72. Jahrgang. № 16 Dienstag, 10. Januar 1928

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: 20011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.50 Mk. Postbezugspreis für Monat Januar 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Ausw. Aufträge gegen Vorausbezahlg.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/42
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden
Postscheck-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Gewaltmittel gegen die russische Opposition.

Zeugenvernehmung im Treskow-Prozeß. — Verhaftung des Besitzers der Dahlemer Villa.

Stalin verbannt die Oppositionsführer.

Berlin, 9. Jan. Eine Berliner Zeitung meldet aus Moskau, daß die Staatspolizei der Sowjetunion zur Verschickung zahlreicher führender Persönlichkeiten der Opposition übergegangen sei. 80 hervorragende Mitglieder der Opposition hätten bereits Befehl zur Abreise erhalten ohne genaue Angabe ihres Bestimmungsortes. Jedoch seien alle unwirtlichen Gegenden Rußlands in Anspruch genommen worden, von Archangelsk bis Mittelasien und Sibirien. Ein Teil der Verurteilten sei bereits deportiert. Es bestehe nicht mehr der mindeste Zweifel, daß Trotzki, Radek, Rakowski, Jewdokimow, Kamenew, Sinowjew usw. verbannt werden sollen.

Man habe erfolglos versucht, diese Verbannungen unter der Flagge „Zuweisung von Parteiarbeit" vorzunehmen, obgleich alle diese Personen nicht mehr der Partei angehören. Die 80 Oppositionsführer werden

wegen „Konterrevolution" verurteilt.

Welche Bestimmungsorte gewählt werden, dafür ist charakteristisch die Absicht, Rakowski im Gouvernement Wiatka unterzubringen, 500 Kilometer entfernt von der nächsten Eisenbahnstation. Unter den Verbannten bzw. zur Verbannung Verurteilten befinden sich auch Sebriakow, der für die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten wichtige Dienste geleistet hat, Smilga, der eine große Rolle beim Wiederaufbau der Sowjetindustrie spielte, der Feuilletonist Soßnowski, dessen unerschrockene Kritik des Sowjetlebens viel Aufmerksamkeit erregte, ebenso andere Journalisten. Zu den Verurteilten gehört auch Beloborodow, früherer Innenminister und Exekutor des Zaren. Besonders charakteristisch ist es, daß sich, wie aus den erwähnten Namen hervorgeht, unter den zur Verbannung Verurteilten zwei Persönlichkeiten befinden, die noch vor kurzem diplomatische Vertreter Sowjetrußlands in europäischen Staaten waren, nämlich Rakowski, der einstige Pariser Sowjetbotschafter, und Kamenew, der frühere Sowjetvertreter in Rom.

•

Der neue Sowjet-Botschafter für Rom. Nach den neuesten aus Moskau eingetroffenen Nachrichten ist der russische Professor Otto Schmidt zum Sowjet-Botschafter in Rom offiziell ernannt worden.

Drei Todesurteile in Petersburg.

London, 9. Januar. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der vor dem Militärtribunal durchgeführte Prozeß gegen 15 Finnländer, die der Sammlung von Informationen über die Kommunistische Partei, die Sowjeteisenbahnen und andere Sowjetstaatsgeheimnisse beschuldigt waren, mit dem Todesurteil gegen drei der Angeklagten beendet worden. Die November-Amnestie wird auf zwei der Verurteilten angewandt, deren Strafen in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt werden, während der dritte Verurteilte hingerichtet wird.

Der Export nach der Sowjet-Union.

Deutsch-französische Kooperation?

Paris, 9. Jan. Auf der Schlußsitzung des in Nizza tagenden Kongresses der französischen Handelsräte im Ausland besprach der Leiter der französischen Delegation für die französisch-russischen Verhandlungen, Senator de Monzie, das Problem des französischen Handelsverkehrs mit der Sowjetunion. De Monzie betonte, damit die von den französischen Industriellen beabsichtigten Kredite nutzbringend angelegt würden, müßte vor allem zwischen den deutschen Industriellen, die den Export nach Rußland bereits betrieben, und den französischen Industriellen, die den Export beabsichtigen, eine Verständigung erzielt werden. Die Lösung dieser Frage sei auf Grund der während seines letzten Berliner Aufenthaltes gepflogenen Verhandlungen mit den deutschen maßgebenden Stellen ziemlich fortgeschritten. Es sei notwendig, daß die französischen und deutschen Exportprodukte erstens zu gleichen Preisen gehandelt werden, zweitens unter den gleichen Verkaufsklauseln und drittens zu den gleichen Kreditsicherungen.

Bauer in Not.

Wirklich, ist die deutsche Landwirtschaft in Not? Sind die lauten Klagen, die aus bäuerlichen Kreisen in steigendem Maße zu hören sind, nicht übertrieben? Sprechen nicht die gegenüber der Vorkriegszeit gestiegenen Lebensmittelpreise, die zahlreichen Erweiterungs- und Neubauten der Landwirtschaft, die in der Linkspresse immer wiederkehrenden Berichte von dem bei Großagrariern und auch bei vielen Bauern betriebenen Luxus in dem Zuschnitt des täglichen Lebens, in der Aussteuer der Töchter u. a. m., — spricht das nicht alles dafür, daß es der Landwirtschaft ganz passabel geht. Ohne Zweifel ist dies die Ansicht der Mehrheit der Stadtbevölkerung. Aber sie ist irrig! Die Neujahrsbotschaft des sächsischen Landvolkes, die programmatischen Erklärungen des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger und die westsächsische Bauerntagung in Leipzig haben mit Beweismaterial aller Art überzeugend nachgewiesen, daß die Lage in der Landwirtschaft nicht nur schwierig, sondern daß sie sogar überaus kritisch und in manchen Gegenden geradezu katastrophal ist. Der erschütternde und leidenschaftliche Appell des sächsischen Landvolkes, daß der „Deich, in dessen Schutz das deutsche Volk friedlich seiner Arbeit nachgeht" und auf dem der „Bauer im härtesten Kampfe gegen die immer höher steigende Sturmflut" steht, bereits zu wanken beginnt und höchste Gefahr im Verzuge ist, hat nur allzuviel Berechtigung. Wenn wir uns einmal die Ursachen der großen Not der Landwirtschaft und die Bedeutung des Bauerntums für Volk und Reich, frei von jeglicher Voreingenommenheit und jedem sonstigen Berufsvorurteil vergegenwärtigen, dann werden wir gewiß den Ruf verstehen, daß es gilt, alle Mann an Deck zu holen, um das „letzte Bollwerk, den Damm der deutschen Nahrungsfreiheit", zu sichern, weil der deutsche Bauer aus eigener Kraft ihn nicht mehr zu halten vermag.

Wir brauchen nur auf die verheerenden Unwetter, die in allen Gauen des Vaterlandes größeren Teilen der Landwirtschaft enorme Schäden zugefügt haben und von denen ja auch viele sächsische Bauern ein Lied zu singen wissen, und auf die Mißernte des vergangenen Jahres hinzuweisen, um gleich zwei der schlimmsten Wunden zu nennen, die der ländlichen Bevölkerung geschlagen worden sind. Trotz dieses Blutverlustes aber werden dem Bauerntum auch noch immer größer werdende Lasten auferlegt. Daß neben den gestiegenen Löhnen die Anforderungen der neuen sozialen Gesetzgebung und die Aufbringung der immer noch wachsenden Steuern für die meisten Landwirte direkt zu einer Existenzfrage zu werden droht, das hat Preußens Landwirtschaftsminister klar herausgestellt; denn die Höhe jener aufzubringenden Geldmittel muß zu einer Einschränkung der notwendigsten Betriebsausgaben führen. Verheerend wirkt ferner die Preisspanne, die auch heute noch, ja in wohl noch verstärktem Maße als bisher, zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und für die Betriebsmittel, die der Bauer zur Herstellung der Ernte erwerben muß, besteht. Diese Preisspanne zwischen den Produkten beim Erzeuger und denen beim Verbraucher ist in vielen Fällen zu groß und teilweise ungeheuerlich. Und sie trägt gerade dazu bei, daß sich der Stadtbewohner ein sehr falsches Bild von der Lage der Landwirtschaft macht. Man beachte, daß z. B. bei dem Milchverkauf zwischen dem Preise, den der Viehbesitzer in seinem Stalle erhält, und dem Preise, den der Verbraucher in der Stadt zahlen muß, eine Spanne von 80 bis 100 Prozent klafft. Aehnlich ist es beim Handel mit Kartoffeln, ähnlich bei der Schweinezucht, die besonders ein Rückhalt für den kleinen Besitzer war, heute aber direkt unrentabel geworden ist, und ähnlich ist es bei vielen anderen Produkten. Dagegen sind die Kosten für die gesamten Betriebsmittel gestiegen. Allein der Preis für den Dünger, diesem unentbehrlichsten Mittel des Bauern, ist fast um das Doppelte höher als vor dem Kriege. Nimmt es da wunder, daß die Verschuldung der Landwirtschaft immer ärger wird. Sie beträgt bereits annähernd 14 Milliarden Reichsmark, wie der Landtagsabgeordnete Schreiber auf der Leipziger Tagung anmerkte. In von Unwettern und schlechter Ernte betroffenen Gegenden beträgt die Verschuldung pro Hektar sogar 400 RM. Der Anteil der Verlustbetriebe wurde schon für 1926 mit 40 Prozent berechnet, er wird 1927 weitaus höher sein. Das sind furchtbare Zahlen, die eine beredtere und überzeugendere Sprache führen, als die von keiner Sachkenntnis getrübten, aber von parteipolitischer Verblendung beherrschten Ausführungen der Linkspresse, die zwar mit verlogenen Herzensergüssen besonders bei den Kleinbauern auf Wahlfang ausgehen, aber in Wirklichkeit für die Belange der Landwirtschaft nichts übrighaben. Es braucht nur auf ihre Zollpolitik hingewiesen zu werden, die auch von dem notwendigsten Schutze der bäuerlichen Produkte nichts wissen will.

Traditionsfeier bei der Reichsbahn.

Ehrungen Breitenbachs, Leyens und Stiegers

Berlin, 9. Jan. Aus Anlaß der 15-Jahrfeier des Archivs für Eisenbahnwesen fand in der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft eine Traditionsfeier statt, bei der eine Büste des Staatsministers a. D. Dr. v. Breitenbach im Sitzungssaal aufgestellt und dieser Sitzungssaal mit dem Namen „Breitenbach-Saal" benannt wurde. Zu der Feier waren Dr. Pünder, für den verhinderten Reichsverkehrsminister Dr. Gutbrodt, für die preußische Regierung Ministerpräsident Braun und vom Verwaltungsrat der Reichsbahn neben vielen anderen Mitgliedern, deren 1. Vorsitzender, Dr. v. Siemens, erschienen. Ferner sah man den früheren Reichsverkehrsminister Gröner. Generaldirektor Dr. Dorpmüller begrüßte die Erschienenen. Als leuchtende Vorbilder einer glorreichen Entwicklung der deutschen Eisenbahnen seien Exzellenz v. Breitenbach und Exzellenz v. d. Leyen anwesend. Beiden gelte die heutige Feier. Exzellenz v. Breitenbach als dem Meister deutscher Verwaltungskunst und des werktätigen Schaffens. Exzellenz v. d. Leyen als dem geistigen Fachliteraten. Bei dem darauf folgenden Frühstück feierte Generaldirektor Dorpmüller außerdem Exzellenz Stieger, der in wenigen Tagen den 85. Geburtstag feiern kann. Die Reform der deutschen Personen- und Gütertarife, so führte er aus, sei sein Werk gewesen, ebenso wie das deutsche Güterwagen-Uebereinkommen im Deutschen Staats-Wagen-Verband. Nicht vergessen werden dürfe seine Tätigkeit während des Weltkrieges.

Exzellenz Stieger dankte sodann für die ihm zuteil gewordene Ehrung und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft aus. Anschließend daran feierte Geheimrat Professor Dr. Schumacher namens der Universität Berlin und der Wissenschaft im allgemeinen die in dem Archiv für Eisenbahnwesen verkörperte vorbildliche Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft.

Verkauf der Phoebus.

Berlin, 9. Januar. Wie wir erfahren, hat das Reichswehrministerium das Kaufangebot der Gruppe Lustig-Emelka angenommen. Das „B. T." will wissen, daß der Kaufpreis 4 Millionen Mark beträgt, und daß die Verträge vermutlich in drei bis vier Tagen fertiggestellt sein werden. Etwaiger Mehrerlös bei Verwertung der Bestände soll zwischen der Emelka und dem Reich zu gleichen Teilen geteilt werden. Der Verlust für die öffentliche Hand wird vom „B. T." auf rund 8 Millionen Mark veranschlagt.

Luther unterrichtet Braun.

Ueber den Bund zur Reichserneuerung.

Berlin, 9. Januar. Der Vorsitzende des neuen „Bundes zur Erneuerung des Reiches", Dr. Luther, hat dem Ministerpräsidenten Braun einen Besuch gemacht, um den Chef der preußischen Staatsregierung über die Pläne und Ziele der Arbeitsgemeinschaft zu unterrichten. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin wird eine solche Vorsprache auch bei Dr. Marx erfolgen, wozu noch zu bemerken ist, daß die Reichsregierung schon seit Wochen über die Vorarbeiten zur Gründung des Bundes laufend unterrichtet wurde.

•

München, 9. Januar. In einem Kommentar zu der Meldung von der Konstituierung des „Bundes zur Erneuerung des Reiches" bemerkt die „Bayr. Staatszeitung" u. a., daß man, soviel sie unterrichtet sei, in den maßgebenden bayrischen politischen Kreisen dem neuen Bund als überflüssig ablehnend gegenübersteht.

Lokaltermin in Dahlem.

Es wurde mit hochgefährlichen Explosivstoffen gearbeitet.

Berlin, 9. Jan. Auf die Anzeige der Polizei über die folgenschwere Explosionskatastrophe in Dahlem hat heute nachmittag der Oberstaatsanwalt entscheidende Verfügungen getroffen. Es ist die gerichtsärztliche Obduktion der beiden Leichen und die Einleitung der Strafuntersuchung gegen die etwa Schuldigen angeordnet. Auf dem Schauplatz der Katastrophe fand heute vormittag ein Lokaltermin statt, an dem Vertreter der Kriminalpolizei, Brennstoffsachverständige der Technischen Hochschule usw. teilnahmen. Dabei ist festgestellt worden, daß im Laboratorium in der Weingärtnerschen Villa mit hochgefährlichen Explosivstoffen gearbeitet wurde und daß das Unternehmen als Gewerbebetrieb nicht angemeldet war. Alles, was im Laboratorium von den Stoffen noch vorhanden war, Chemikalien in flüssiger und pulverisierter Form und neun Fässer mit verschiedenen Sprengmitteln usw., wurde beschlagnahmt.

•

Berlin, 9. Januar. Die Polizei hat heute abend nach längerem Verhör den Mitbesitzer der Villa in Dahlem, Parkstraße 40, Generalkonsul Weingärtner, wegen fahrlässiger Tötung und Verbrechen und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wer dieses von uns entworfene Bild von der Lage der Landwirtschaft auf sich wirken läßt, kann sich nicht mehr der Ansicht verschließen, daß das Jahr 1928 viele Landwirte, große, mittlere, kleine und kleinste, auch Siedler, von ihrer Scholle treiben wird; denn eine Rentabilität der Landwirtschaft ist nicht mehr vorhanden, und ihr Kredit ist auf das schwerste erschüttert. Diese Tatsachen sind nicht nur jedem Volkswirtschaftler bekannt, sondern auch den Regierungen. So sollte man eigentlich meinen, daß eine umfassende Rettungsaktion längst begonnen worden wäre. Aber auch in dieser Lebensfrage der Gesamtbevölkerung, in rein wirtschaftlichen Notwendigkeiten, wirken sich die innere Zerrissenheit und der Parteihader unseres öffentlichen Lebens zerstörend aus. Wird doch sogar oft noch die irreführende Ansicht vertreten, daß die Not der Landwirtschaft keine Lebensfrage von Volk und Reich sei. Wie steht es darum? Nur einige Zahlen dafür, daß die Not des Bauern eine Angelegenheit der ganzen Nation ist: Unsere Landwirtschaft erzeugt (im Durchschnitt) fast für 16 Milliarden Reichsmark an Volksernährung. In jedem Jahre rollen auf der Bahn, werden auf der Landstraße oder auf Kanälen und Flüssen transportiert an 350 Millionen Tonnen eigener Erzeugnisse und Betriebsmittel. Allein an Fleisch, Milch- und Milchnachprodukten wird ein Vielfaches des Betrages erzeugt, den der deutsche Bergbau jährlich hervorbringt. Was ein Erlahmen der landwirtschaftlichen Produktions- und Wirtschaftskraft bedeuten würde, belegt ferner noch die Nahrungsmitteleinfuhr aus dem Auslande, die immer noch die unerhörte Summe von 2 Milliarden Reichsmark ausmacht. Daß dieser Nahrungsmittelankauf noch gewaltiger emporschnellen würde, unsere Handelsbilanz noch passiver gestalten und unsere Auslandsverschuldung noch unerträglicher machen würde, wenn man die Landwirtschaft in ihrer kritischen Lage ließe, das sollte doch für jeden auf der Hand liegen. So ist die Not des Bauern, die Ernährung aus deutscher Erde für jeden, der verstehen will, auch eine Verbraucherfrage, die tief in die Existenz eines jeden Deutschen eingreift. Aber nicht nur aus diesen materiellen Gründen haben wir es bei der Not der Landwirtschaft mit einer Lebensfrage der gesamten Nation zu tun. Auch die Probleme der Bevölkerungspolitik fordern dringend ein umfassendes Rettungswerk für die Landwirtschaft. Erschreckend ist der Rückgang der Geburtenziffer sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande; aber hier beträgt sie doch immerhin noch fast das Dreifache als in den Städten. „Die Gesundung des deutschen Volkes muß vom platten Lande kommen; denn auf dem Asphalt der Großstädte blüht kein neues Leben." Dieser Ruf der Leipziger Tagung möge rechten Widerhall finden; denn Deutschlands Bauerntum ist der Jungborn für unsere Volkskraft.

So sehr diese Kenntnisse wohl Gemeingut der verantwortlichen Stellen des Reiches sind, so haben sie bisher doch nur wunderschöne Worte zum Besten der Landwirtschaft gefunden; denn die kleinen Hilfsaktionen, die hier und dort stattfanden, konnten nicht die allgemeine Not beseitigen. Die Bereitstellung großer Kredite sollte dann Rettung bringen. Aber ihre Hergabe allein kann auch die Lage nicht ändern. Da sie meistens erst mit 11 bis 12 Prozent in die Hände des Bauern kommen, führen sie nur zu neuer Verschuldung. Ebenso will von den billigeren Krediten aus Amerika-Anleihen der Landwirt nichts wissen, da es ihm einfach nicht mehr möglich ist, zu alten Schulden noch neue Lasten aufzunehmen. Sodann ist die Kreditpolitik auf ein falsches Gleis geschoben worden, indem sie vor allem den Siedlungen nützen soll. Gewiß ist der Siedlungsgedanke zu begrüßen, weil er bodenständige Elemente schafft, aber er muß vor Ueberspannungen bewahrt bleiben. Es gilt dabei, Neues zu schaffen, indem die großen Moor- und Oedlandflächen kultiviert werden, und Bestehendes zu erhalten und nicht zu zerschlagen, wie es Preußen mit der Aufhebung der Gutsbezirke getan hat. Gegen die Aufteilung großer Güter, die nicht mehr sanierungsfähig sind, soll nichts eingewendet werden, aber der Kampf der Linken gegen den Großgrundbesitz ist wirtschaftspolitisch unverantwortlich; denn ihm fällt vor allem die Aufgabe zu, die städtischen Zentren des Reiches zu versorgen. Bauernstand und Großgrundbesitz bilden die Einheit der deutschen Landwirtschaft; jeder leistet auf seine Art Dienst am Volke. Man wendet nicht die Not der Landwirtschaft, wenn man den einen Teil auf Kosten des anderen begünstigt. Nicht minder bedenklich ist die gegenwärtige Zollpolitik. Bei den noch zu tätigenden Handelsverträgen ist bester Schutz der landwirtschaftlichen Produkte gegen die Konkurrenz des Auslandes unbedingt erforderlich, und da sogar die Weltwirtschaftskonferenz die Berechtigung für Maßnahmen zur Erhaltung der nationalen Wirtschaft anerkannt hat, so ist es um so unerfindlicher, daß auf zolltechnischem Gebiete so wenig für die Landwirtschaft getan wird. Wie weit durch Zusammengehen der Landwirtschaft mit der Farbenindustrie eine Produktionssteigerung ermöglicht werden kann, indem die Industrie anstreben muß, durch die neuen Erfindungen eine gewaltige Verbilligung der Düngemittel zu schaffen, das kann hier nur angemerkt werden. — Die furchtbare Not, ja der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft ist nicht mehr hinwegzuleugnen. Trotzdem ist der Bauer bereit, mit ungebrochenem Willen und ungebeugtem Mut weiterzuarbeiten, um die Landwirtschaft, als eine der wichtigsten Grundlagen von Volk und Wirtschaft, zu erhalten. Aber er bedarf, um Erfolg zu haben, umfassender Mithilfe des Reiches und der Länder: Bereitstellung von betriebswirtschaftlichen Mitteln, Beseitigung der Leutenot, vernünftige Siedlungs-, Steuer- und Zollpolitik und endlich anstatt der einzelnen Kreditaktionen die vielfach vorgeschlagene Gesamtumschuldung sind die Wege zur durchgreifenden Sanierung der Landwirtschaft. So kann die Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt werden, und mit ihr würde auch ein angemessener Lohn für des Bauern Tätigkeit wiederkehren. Wer mit Landbewohnern gesprochen hat, weiß, daß heute eine dumpfe Verzweiflung auf dem Bauern lastet; denn er sieht keinen Lohn für seine Mühe und Arbeit, sondern trägt zusammenknickend schwerer und schwerer an neuen Lasten. Die Rettung der Landwirtschaft aus ihrer Not ist die Schicksalsfrage der Gesamtwirtschaft. Es gilt, sie schnell und richtig zu lösen, ehe es zu spät ist. Denn aller Export steht in geringem Verhältnis zu dem inneren Absatz, und bei ihm gilt noch immer das Wort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt."

•

Gewittergrollen.

Weimar, 9. Januar. Der Thüringische Landbund bringt in seiner Zeitung einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Wir warnen!" Hinter der thüringischen Landbundorganisation stehen etwa 40 000 Bauernfamilien, und wenn heute ihre Führer betonen, daß die Not unter den Landwirten groß und klein in ganz Deutschland eine Verbitterung geschaffen habe und daß nicht nur die Bauernorganisationen, sondern weit mehr noch die Reichsregierung alle Ursache habe, die aus dieser Lage erwachsene Verbitterung zu beachten und danach zu handeln, so ist das eine Mahnung, die Beachtung verdient, zumal in diesem Zusammenhange wörtlich gesagt wird: „Wenn aber diese Folgerungen wieder nur Worte bleiben, dann — wir müssen es ganz deutlich und klipp und klar sagen — stehen wir eines Tages für nichts mehr ein. Wir warnen nach beiden Seiten hin. Wir warnen auch das Bürgertum. Es steht und fällt mit den Bauern!"

Eingemeindung der Stadt Höchst in Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung von Höchst hat in namentlicher Abstimmung den Antrag auf Eingemeindung von Höchst in Frankfurt a. M. mit 24 gegen 10 Stimmen angenommen.

Anhalt und das Problem Mitteldeutschland.

Eine Antwort des Staatsministeriums

auf die Entschließung des Mitteldeutschen Wirtschaftstages.

(Eigener Bericht der „Dresdner Nachrichten".)

Dessau, 8. Jan.

Der am 8. Dezember v. J. in Halle abgehaltene Mitteldeutsche Wirtschaftstag hatte, wie man sich erinnern wird, in einer in der Presse mit großem Interesse aufgenommenen Aussprache, an der sich der Landeshauptmann der Provinz Sachsen Geheimrat Dr. Hübener, der thüringische Staatsminister a. D. Dr. Sattler und der stellvertretende Landesvorsitzende des Landbundes Anhalt Landtagsabgeordneter Pötsch-Libehna beteiligten, Wege zur Vereinheitlichung Mitteldeutschlands gesucht. Es wurde eine Entschließung angenommen, die folgende Forderungen aufstellte:

1. Austausch der kleineren und kleinsten Exklaven in Mitteldeutschland ohne kleinliche Kompensationsbedenken.
2. Schaffung einer materiellen Rechtseinheit vor allem auf dem Gebiete des Steuer-, Wasser-, Wege-, Berg-, Elektrizitäts-, Seuchen- und Viehseuchenrechts durch Staatsverträge, nötigenfalls durch verfassungsändernde Reichsgesetzgebung. Anhalt, Braunschweig und Thüringen sollen sich verpflichten, alle preußischen Gesetze und Ausführungsverordnungen zu übernehmen, soweit nicht aus zwingenden Gründen eine Sonderregelung erforderlich ist. Preußen verpflichtet sich dagegen, diese Länder vor Einbringung der Gesetzentwürfe und vor Erlaß der Ausführungsverordnungen zu hören.
3. Durch Staatsverträge sind gemeinsame Verwaltungen für einzelne Verwaltungszweige der Provinz Sachsen und der mitteldeutschen Staaten zu schaffen.

Die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei hatten darauf im Anhaltischen Landtage einen Antrag eingebracht, durch den das Staatsministerium ersucht wird, eine Prüfung der in der Entschließung des Mitteldeutschen Wirtschaftstages aufgestellten Forderungen auf ihre praktische Durchführbarkeit vorzunehmen. Die Aussprache im Haushaltsausschuß sollte entsprechend der Forderung der Antragsteller noch vor dem Zusammentritt der am 19. Januar in Berlin beginnenden Länderkonferenz erfolgen, damit das Staatsministerium rechtzeitig Gelegenheit habe, die Stimmung des Landtages in dieser Frage kennen zu lernen.

Die Aussprache hat nunmehr stattgefunden.

Dabei hat Staatsminister Müller namens des Staatsministeriums eine sehr eingehende Erklärung abgegeben, in der ausgeführt wird, daß die Entschließung des Mitteldeutschen Wirtschaftstages sich im ganzen in derselben Richtung bewege, wie sie die anhaltische Staatsregierung bereits seit Jahren eingehalten habe. Im einzelnen wurde zu den drei Punkten der Entschließung folgendes bemerkt:

1. Der Vorschlag betreffend den Austausch der Exklaven deckt sich mit den Vorschlägen im Artikel 15 des Entwurfes der Reichsverfassung vom 17. Februar 1919, die infolge der Widerstände, auf die sie stießen, nicht in die neue Reichsverfassung übergegangen sind. Zur Förderung dieser Ideen wurde die Zentralstelle zur Gliederung des Reiches geschaffen, deren Tätigkeit ohne greifbare Erfolge geblieben ist. Eine befriedigende Lösung der Exklavenfrage kann nur im Wege der Reichsgesetzgebung gefunden werden.

2. Die angestrebte Rechtseinheit in Mitteldeutschland ist auf den wichtigsten Gebieten bereits durch die Reichsgesetzgebung verwirklicht oder wird dies demnächst werden. Das gilt insbesondere vom Steuerrecht. Im übrigen decken sich das anhaltische Gewerbesteuergesetz und das Gesetz über die Steuer vom bebauten Grundbesitz schon jetzt im wesentlichen mit den betreffenden preußischen Gesetzen. Die Anpassung des Grundwertsteuergesetzes an die in Preußen geplante Neuregelung war bereits im Vorjahre vorbereitet und wurde nur deshalb nicht durchgeführt, weil die Preußische Staatsregierung ihren entsprechenden Entwurf zurückzog. Soweit die Landesgesetzgebung noch zuständig ist, wird festgestellt, daß Anhalt bisher schon die preußischen Gesetze und Ausführungsverordnungen zu übernehmen und sich den Landespolizeiverordnungen in den benachbarten preußischen Gebieten anzupassen pflegt. Dazu bedarf es keiner Staatsverträge, wie es der Mitteldeutsche Wirtschaftstag vorschlägt. Diese Einstellung ergibt sich aus der geographischen Lage Anhalts.

3. Verwaltungsgemeinschaften zwischen dem preußischen Staat und der Provinzialkommunalverwaltung der Provinz Sachsen einerseits und dem Lande Anhalt anderseits bestehen bereits in viel ausgedehnterem Maße, als es in der Entschließung des Wirtschaftstages vorausgesetzt zu werden scheint.

Außer auf dem Gebiete der Justizverwaltung, wo Anhalt seit fast 50 Jahren an das Preußische Oberlandesgericht Naumburg angeschlossen ist und wo neuerdings sowohl hinsichtlich der Arbeitsgerichte als auch für den Strafvollzug gewisse Abkommen getroffen worden sind, ist für die Provinz Sachsen und für Anhalt die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt gemeinsam; es bestehen ferner Vereinbarungen über die Aufsichtstätigkeit des preußischen Eichungsdirektors in Magdeburg gegenüber den anhaltischen Eichämtern, ferner über die Ausbildung der Gerichts-, Regierungs- und Forstreferendare, die Prüfung von Mittelschullehrern und Lichtbildvorführern, sodann über die preußische Staatslotterie, über die Abwässerprüfstelle in Magdeburg, über die Benutzung der Taubstummen-, Blinden- und Arbeitsanstalten der Provinz Sachsen durch anhaltische Fürsorgeverbände, über gegenseitige Polizeihilfe bei inneren Unruhen usw. Andere Abkommen dieser Art haben sich erledigt, weil die betreffenden Verwaltungszweige inzwischen verreichlicht sind. Außerdem bestehen noch zahlreiche zwischenstaatliche Zweckverbände, z. B. Deich- und Schulverbände, Kirchspielgemeinschaften und dergleichen. Verhandlungen über Bildung eines Zweckverbandes Staßfurt—Leopoldshall sind seit längerer Zeit geführt worden und nähern sich dem Abschlusse.

Die Erklärung des Anhaltischen Staatsministeriums schließt: **Was der Mitteldeutsche Wirtschaftstag als Wunsch und Forderung aufstellt, ist zum Teil längst verwirklicht, zum anderen Teil längst in Angriff genommen, ehe der Verband mit seiner Entschließung hervorgetreten ist. Praktisch verwertbare neue Vorschläge sind in ihr nicht enthalten.**

Aenderungen des Reichsversorgungsgesetzes.

Elternrente, Witwen- und Sterbegeld.

Berlin, 9. Jan. Für den Bezug einer Kriegerelternrente bleiben die bisherigen Bestimmungen und Voraussetzungen bestehen, nur sind durch die fünfte Aenderung des Reichsversorgungsgesetzes die Beträge, die monatlich als Höchsteinkommensätze gelten, neben denen Elternrente zufolge Bedürftigkeit gewährt wird, um etwas erhöht. Wenn diese Einkommenbeträge nicht erreicht werden, so müssen Schwiegereltern, denen die Rente bisher nur aus diesem Grunde versagt wurde, einen entsprechenden Antrag an ihre zuständige Fürsorgestelle richten. Ob und wann Elternbeihilfe gewährt werden kann, soll von Fall zu Fall entschieden werden. Anträgen auf Gewährung von Elternbeihilfe kann entsprochen werden, wenn der Antrag bis zum 31. März 1928 gestellt wird.

Das fünfte Abänderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz hat die Abfindungssumme, die eine Kriegerwitwe bei Wiederverheiratung mit einem Deutschen an Stelle der Witwenrente erhält, auf das 36fache der im Höchstfalle zustehenden monatlichen Witwenrente (ohne Zusatzrente) erhöht. Es wird künftig stets die Witwenrente von 60 v. H. der Vollrente des Erwerbsunfähigen zugrunde gelegt, auch wenn die Witwe nur 50 v. H. bezogen hat. An Witwen, die sich ab 1. Oktober 1927 wieder verheiratet haben, erfolgt die etwaige Nachzahlung von Amts wegen.

Sterbegeld beim Tode von Hinterbliebenen. Für Hinterbliebene, die im Zeitpunkt des Todes Hinterbliebenenversorgung nach den Vorschriften des RGV. erhalten, wird nach dem 5. Abänderungsgesetz zum RGV. mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab Sterbegeld bezahlt. Es beträgt je nach der Ortsklasse 55 bis 70 Mk. Auf Antrag wird Sterbegeld für die seit dem 1. Oktober 1927 Hinterbliebenen nachgezahlt. Sterbegeld wird auch nachgezahlt, wenn sich es sich um den Empfang von Kannbezügen, einschließlich der Witwen-, Waisen- und Elternbeihilfen, handelt, oder wenn die Hinterbliebenenbezüge im Wege des Härteausgleichs gezahlt werden. Für die Behandlung der Anträge gelten die bisherigen Ausführungsbestimmungen. (Nähere Aufklärung über alle Fragen geben die Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten oder die für den Wohnort zuständigen amtlichen Fürsorgestellen.)

Neue Gefahren für das Zipser Deutschtum.

Kesmark (Slowakei), 9. Januar. Das internationale Publikum, das die herrlichen Wintertage zum Besuch der großartigen Sportplätze in der Hohen Tatra benutzte, die bekanntlich in Händen des bodenständigen Zipser Deutschtums sind, wurde durch Nachrichten aus Prag, die von einer Enteignungsaktion der Kurorte und Wintersportplätze Alt-Schmecks, Westerheim und Hoch-Hagn durch den tschechischen Gesundheitsminister Dr. Tiso berichten, in großes Erstaunen versetzt. Der Minister beabsichtigt nämlich, nach den Parlamentsferien einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den diese drei Orte für Lungenkranke rayoniert und für den Staat enteignet werden sollen.

Der tschechische Staat besitzt in der Hohen Tatra an allerbester Stelle, und zwar in Tatra-Lomnitz und am Csorba-See, zwei schöne Kurorte, die seinerzeit vom ungarischen Fiskus errichtet worden waren. Ueber diese Kurorte verfügt der Gesundheitsminister, so daß es nahe läge, diese Kurorte lediglich Lungenkranken zugänglich zu machen. Doch diese sanitäre soziale Maßnahme ist nur ein Vorwand. Die tschechische Regierung will mit diesem Gesetz eine Handhabe erhalten, den deutschen Besitz in der Hohen Tatra, insbesondere die drei genannten erstklassigen Kurorte, dem Deutschtum zu entreißen, um auf diese Weise das ohnehin schwer ringende Volk um seine letzten wirtschaftlichen Aktivposten zu bringen.

Die Tschechen haben in den letzten Jahren die deutsche Industrie dieses Gebietes planmäßig ruiniert, haben die Waldbestände enteignet, mit denen sie Raubbau treiben, und haben es auch durch andere schikanöse Maßnahmen verstanden, den seit 800 Jahren hier sitzenden 50 000 Deutschen schweren Schaden zuzufügen. Der Fremdenverkehr, den die Deutschen durch Schaffung des „Karpathen-Vereins" ermöglichten, bildet heute das Rückgrat des deutschen Wirtschaftslebens. Die Kurorte sind überfüllt, und der Fremdenverkehr bringt Geld ins Land. Die geplante Enteignung und Rayonierung würden diese Arbeit völlig zerschlagen. Die deutsche Bevölkerung der Hohen Tatra erhebt öffentlichen Einspruch gegen diesen neuen Vergewaltigungsversuch, der lediglich aus chauvinistischem Haß entsprungen ist und nichts mit sozialen Maßnahmen, wie vorgetäuscht, zu tun hat.

Vor Lohnkämpfen im böhmischen Kohlenrevier.

Tarifkündigung sämtlicher Bergarbeiterverbände.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

Brüx, 9. Januar. Von der heute in Brüx abgehaltenen Konferenz von Vertretern sämtlicher Bergarbeiterverbände der Reviere Brüx, Komotau und Teplitz wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den bestehenden Lohnvertrag vom 27. Oktober 1923 zu kündigen und gleichzeitig die Forderung nach einer 20prozentigen Erhöhung aller Löhne zu überreichen. Die Kündigung wurde heute nachmittag den Unternehmern durch die Post überreicht. Die Kündigungsfrist beträgt 28 Tage, so daß also vom 5. Februar ab, falls keine Einigung zustande kommt, der vertragslose Zustand im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier eintreten würde. Für den Fall einer Ablehnung der Forderungen ist ein Streik zu erwarten, in dem im Revier 30 000 Bergarbeiter betroffen werden.

Nachahmenswertes Beispiel.

Deutschfeindlicher Hetzfilm vom Schweizer Bundesrat verboten.

Berlin, 9. Jan. Der Film „Charlie als Soldat" mit Ausfällen gegen Kaiser Wilhelm, den Kronprinzen und die deutschen Soldaten ist vom Schweizer Bundesrat verboten worden. Ein Genfer Kino, das den Film für den Spielplan der nächsten Woche angekündigt hatte, mußte ihn vom Repertoire absetzen.

Bisher 17 Tote aus „S 4" geborgen.

London, 9. Jan. Nach Meldungen aus Neuyork sind bisher aus dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot „S 4" insgesamt 17 Tote geborgen worden. Die Offiziere der an dem Rettungswerk beteiligten Schiffe stimmen in der Auffassung überein, daß der Maschinenraum des Unterseebootes, aus dem 16 der Toten geborgen wurden, nicht mit Wasser gefüllt war, ehe die Taucher die Ventile öffneten. Weiter ist man der Ansicht, daß die Insassen des Maschinenraumes sämtlich an Gasvergiftung gestorben sind.

Schwedische Vorschläge für den Sicherheitsausschuß.

Ein allgemeiner Schiedsvertragentwurf in Genf eingereicht.

Genf, 9. Januar. Die schwedische Regierung hat auf Grund der Aufforderung des Sicherheitsausschusses dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Entwurf für einen internationalen Schieds- und Vergleichspakt übermittelt, der als Grundlage für die weiteren Arbeiten des am 20. Februar zusammentretenden Sicherheitsausschusses dient. Der Entwurf ist auf dem Grundsatz des Locarnopaktes aufgebaut und sieht die Regelung juristischer Streitfälle durch den Haager Schiedsgerichtshof, die Regelung politischer Streitigkeiten durch ein besonderes Vergleichsverfahren vor einem Vergleichskomitee vor. Falls das Vergleichsverfahren ergebnislos verläuft, soll nach dem Entwurf der Konflikt vor den Völkerbundsrat gelangen.

In einem längeren Memorandum, das dem Entwurf beigefügt ist, weist die schwedische Regierung darauf hin, daß ähnliche Bestimmungen, wie sie der Entwurf enthalte, bereits in einer Reihe direkter internationaler Abmachungen enthalten seien. Diese Abmachungen könnten nunmehr entsprechend den Beschlüssen der letzten Völkerbundsversammlung verallgemeinert werden. Das in dem Entwurf vorgesehene Vergleichsverfahren für politische Streitigkeiten habe den Vorteil, daß der Völkerbundsrat sich nur mit Streitfällen zu befassen haben würde, die bereits Gegenstand eines unparteiischen eingehenden Verfahrens gewesen sind. Hierdurch würde die weitere Behandlung der politischen Streitfälle vor dem Völkerbundsrat wesentlich vereinfacht und die Herbeiführung definitiver Entscheidungen leichter sein.

Der fehlende deutsch-argentinische Nachrichtenaustausch.

Berlin, 9. Jan. In hiesigen politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß durch den Besuch des argentinischen Außenministers Exz. Gallardo das bisherige freundschaftliche Verhältnis zwischen Argentinien und Deutschland eine neue Befestigung erfahren hat, und vermerkt es mit Genugtuung, daß Exz. Gallardo dies bei den verschiedenen offiziösen Anlässen auch rückhaltlos zum Ausdruck gebracht hat. Um so überraschter ist man in maßgeblichen deutschen Kreisen, daß die Sympathieerklärungen, die deutscherseits dem argentinischen Außenminister dargebracht worden sind, **in der argentinischen Presse kaum einen Widerhall** gefunden haben. Die Ursache hierfür ist aber nach Ansicht maßgebender Kreise darin zu suchen, daß noch immer **kein direkter Nachrichtenaustausch** zwischen Deutschland und der befreundeten argentinischen Republik besteht.

Die verschiedentlich zur Beseitigung dieses Mißstandes unternommenen Versuche sind bisher deswegen nicht zur Durchführung gelangt, weil man sich amtlicherseits offenbar zu sehr an die zwischen den amtlichen Agenturen vereinbarte Abgrenzung der Interessensphären gebunden fühlte. Im Interesse der guten Beziehungen zwischen beiden Nationen ist es aber auf die Dauer unerträglich, daß die Oeffentlichkeit des einen Landes über die Vorgänge in dem anderen Lande nur durch die Zwischenschaltung fremder, d. h. außerdeutscher bzw. außerargentinischer, Nachrichtenagenturen unterrichtet wird.

Dr. Gallardo an Dr. Stresemann.

Berlin, 9. Jan. Der argentinische Außenminister Dr. Gallardo richtete vor dem Verlassen des deutschen Bodens an Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Telegramm, in welchem er seine tiefgefühlte Dankbarkeit zum Ausdruck brachte für alle Beweise der Zuneigung, die ihm während seines allzu kurzen Aufenthaltes in Deutschland zuteil geworden seien. Er bat, auch dem Herrn Reichspräsidenten den Ausdruck seiner Dankbarkeit zu übermitteln.

Bergwerkskatastrophe in Amerika.

West-Frankfort (Illinois), 9. Jan. In einem Kohlenbergwerk der Industrial Coal Company ereignete sich in einer Tiefe von 600 Fuß eine schwere Explosion. Von der 700 Mann starken Belegschaft konnte sich der größere Teil retten. 93 Arbeiter wurden jedoch durch Rauch und Kohlenstaub abgeschnitten. Man befürchtet, daß eine Anzahl von ihnen getötet oder verletzt worden ist.

*

West-Frankfort, 9. Januar. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei der Bergwerksexplosion zwei Arbeiter getötet. Die Verschütteten konnten bis auf 24 befreit werden.

Der zweite Prozeß Treskow-Badicke.

Heute Urteilsverkündung.

Berlin, 9. Jan. In der nichtöffentlichen Sitzung im Beleidigungsprozeß von Treskow wurde im Anschluß an die Vernehmung des Beklagten Badicke auch der Sachverständige des Reichswehrministeriums, Generalmajor v. Hammerstein, vernommen. Hierauf folgte dann in öffentlicher Sitzung die Vernehmung der Zeugen. **Leutnant a. D. Preuß** gab an, er habe über eine Versammlung in Königsberg (Neumark), die mit Selbstschutz-Bestrebungen zusammenhing, dem Herrn v. d. Lanken Mitteilungen gemacht, wobei der Privatkläger, Herr v. Treskow, zugegen gewesen sei. Er, der Zeuge, habe ausdrücklich betont, daß diese Mitteilungen vertraulich bleiben müßten. **Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es sich dabei um illegale Dinge oder um Putschpläne des Beklagten Badicke gehandelt habe, erklärte der Zeuge, daß niemals er oder der Major Badicke an Putschpläne gedacht hätten. Es habe sich nur darum gehandelt, für den Fall, daß der Art. 48 Anwendung finde oder ein Einfall von Polen drohe, Selbstschutzkompagnien zur Ergänzung der Reichswehr auf dem flachen Lande aufzustellen.**

Der Zeuge **Gutsbesitzer v. d. Lanken**, der Schwager des Privatklägers, schildert die Unterredung in ähnlicher Weise wie der Zeuge Preuß. Putschabsichten habe niemand gehabt. Der Vorsitzende bemerkte im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung, es sei bedauerlich, daß sich der Prozeß halb öffentlich und halb nichtöffentlich abspiele. Da das Gericht aber angenommen habe, daß die Staatssicherheit gefährdet werden könnte — aus anderen Gründen, als vielleicht in der Presse angenommen werde —, so lasse sich dieses Verfahren nicht umgehen.

Der **Zeuge Höhn**, der dem Jungdo angehört, erklärte, man habe sich Ende 1925 oder Anfang 1926 erzählt, daß für den Fall der Anwendung des Artikels 48 die Organisation die Reichswehr auf dem flachen Lande ersetzen sollte. Das Gericht beschloß sodann auf Antrag der Verteidigung,

den Bundeskanzler des Jungdeutschen Ordens, Bornemann,

zu hören. Der Zeuge Bornemann bekundete zunächst, daß Herr v. Treskow dem Orden in einer Anfrage Mitteilung über die Versuche von Privatpersonen gemacht habe, die angeblich mit Einverständnis der Reichswehr Formationen aufzustellen versuchten. Da der Hochmeister Mahraun und Generalleutnant v. Salzenberg durch Exz. v. Seeckt auf dem laufenden gehalten worden waren, lehnte der Orden stets rund ab. Bornemann erklärte, er hätte den Eindruck gehabt, daß Hasso v. Treskow persönlich gern mitgemacht hätte, zur Unterstützung einer Diktatur Formationen aufzustellen. Nach der ersten Ablehnung durch den Orden hätte Treskow in einer Besprechung sich nochmals erkundigt, wie der Orden sich zu der Sache stelle, da ihm gesagt worden sei, die Reichswehr mache mit. Von seiten des Ordens sei ihm abermals jede Teilnahme verboten worden.

Auf die Frage des **Justizrats Hahn**, ob die Denkschrift, die dem Reichswehrminister zuging, identisch mit der sei, die der Reichspräsident erhielt, antwortete der Zeuge Bornemann bejahend. Es seien von dieser Denkschrift der Entwurf und drei Exemplare hergestellt worden. Auf die Frage des Justizrats Hahn, **ob der Zeuge wüßte, daß die Grundbesitzer Putschpläne gemacht hätten, erklärte der Zeuge, daß ein Ordensbruder erzählt hätte, daß für Formationen im Falle einer Diktatur geworben werde. Hätte es sich um legale Bestrebungen gehandelt, so hätte der Orden die Beteiligung seinen Angehörigen nicht verbieten brauchen.**

Eine heftige Debatte entspann sich über die Frage, ob Generalleutnant v. Salzenberg das Vertrauen der Reichswehr besessen habe oder nicht. Auf Antrag des Justizrats Hahn wurde nochmals Oberst v. Bredow vernommen, der erklärte, daß ihm dienstlich bekannt sei, daß Generalleutnant v. Salzenberg wohl freundlich im Reichswehrministerium empfangen worden sei, sich aber nicht als Vertrauensmann hätte betrachten dürfen. Der Zeuge v. Salzenberg erklärte, daß er absolut als Vertrauensmann im Reichswehrministerium betrachtet und bestellt worden sei. **Oberst v. Bredow erklärte darauf als Vertreter des Reichswehrministeriums, daß ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Reichswehrministerium und einem politischen Verein überhaupt nicht möglich sei.**

Darauf war die Beweisaufnahme beendet und die Oeffentlichkeit wurde während der Dauer der Plädoyers wieder ausgeschlossen. Die Urteilsverkündung wird am Dienstag mittag erfolgen.

Die Riesenkosten des Barmat-Prozesses.

Rund eine Viertelmillion verausgabt.

Berlin, 9. Jan. Noch zwei Tage, dann ist ein Jahr seit dem Beginn der Hauptverhandlung im Barmat-Prozeß abgelaufen. Der Umfang dieses Prozesses und die dabei bewältigte Arbeitslast wird durch folgendes veranschaulicht: Bisher ist an 157 Tagen verhandelt worden. Dies ergibt unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Sitzungszeit von täglich fünf Stunden eine Verhandlungsdauer von insgesamt 785 Stunden. In der Hauptverhandlung sind bisher 400 Zeugen und 50 Sachverständige vor Gericht vernommen worden. Die Richterbank ist nicht nur mit zwei Berufsrichtern und zwei Schöffen besetzt, sondern es sind während des ganzen Prozesses als Ersatz für Ausfälle drei Ersatzrichter und sechs Hilfsschöffen hinzugezogen worden. Drei der Hilfsschöffen sind inzwischen schon ausgeschieden. Die Anklage wird von fünf Staatsanwälten vertreten. Als Verteidiger für die 11 Angeklagten sind 17 Rechtsanwälte tätig.

Die Akten sind bis jetzt auf 70 Hauptbände und 1000 Nebenbände angeschwollen. Die Anklage allein umfaßt 648 Druckseiten. Bisher sind 59 schriftliche Gutachten von Sachverständigen erstattet worden. Die Protokolle der Hauptverhandlung allein füllen sieben Aktenbände mit 2800 Seiten. Die Kosten des gesamten, nunmehr stark drei Jahre dauernden Strafverfahrens, also einschließlich des staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens, der Voruntersuchung und der bisherigen Verhandlung, betragen etwa 230 000 Mark.

*

Prozesse kosten bekanntlich immer — und in den allermeisten Fällen sogar sehr viel Geld. Diese ziemlich alte Weisheit bestätigt auch diese Uebersicht. Allerdings sollte angesichts dieser recht beachtlichen Summen nicht die Anschauung Platz greifen, daß es „rentabler wäre", sich nicht in derartig kostspieligen Monstreprozessen um Korruptionsaffären zu bemühen. Wenn es um Summen, die in den letzten Jahren ausgegeben worden sind, nicht schade ist, dann sind es gewiß diejenigen Gelder, die die große Antikorruptionsmaschine in Gang gebracht haben. Nachdem über diesen Prozessen einige Zeit vergangen ist, wird man ruhig sagen können, daß sie um so notwendiger gewesen sind, als gerade sie ein gut Stück Liquidierung skandalöser Novemberzustände im Gefolge gehabt haben. Barmat war eigentlich nur ein Symptom — und vielleicht noch nicht einmal das größte unter all jenen dunklen Existenzen, die sich wie Blutegel an dem ausgesaugten und wundenbedeckten Körper des deutschen Volkes festbissen, um noch an Katastrophen von ungeahnten Ausmaßen zu verdienen. Diese Leute, die sicherlich nur zum kleinsten Prozentsatz vor den Richterstuhl zitiert werden konnten, haben den Stein durch ein Uebermaß verbrecherischer Handelsgeschäfte und Betrügereien ins Rollen gebracht — einen Stein, der die einen von ihnen zermalmt, — die anderen wenigstens aus den führenden Kreisen hinausgefegt und in ihre dunklen Schlupfwinkel gescheucht hat. Betrachtet man die Kostenrechnung des Barmat-Prozesses unter diesem Gesichtswinkel, dann sind auch diese über 200 000 Mark sicherlich nicht auf die reine Minusseite zu buchen.

Bei Rheumatismus
Gicht — Gliederschmerzen — Hexenschuß — hat sich
Oberförster-Dreizehneriei-Einreibung
glänzend bewährt. (Name ges. geschützt.)
Hof-Apotheke, Dresden, am Georgentor. 8
Versand nach auswärts zweimal täglich.

Der Tunnel unter dem Hudson.

Die Brücke über den Hudson, die Neuyorks Manhattan-Insel mit Jersey-City verbindet, kann seit langem den Verkehr nicht mehr bewältigen. Vor allem der Strom der Automobile brandet heran, ohne die nötigen Abflußmöglichkeiten finden zu können. Alle Arten von Hilfsfähren sind eingerichtet worden, aber diese Ersatzmittel vermochten das Uebel nicht zu lindern. Man beriet lange hin und her, ob man eine neue gewaltige Brücke über den Hudson oder einen Tunnel bauen solle. Angesichts der Gefahr der Störung des Schiffsverkehrs durch eine neue Brücke entschied man sich für das Riesenprojekt eines neuen Tunnels. Der Hudson ist auf dieser Strecke seines Laufes bis zu 2 Kilometer breit, so daß der neue Tunnel eine Länge von 8 Kilometer erhalten muß. Das gewaltige Bauwerk ist nunmehr völlig vollendet und wird in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr feierlich übergeben werden.

Zwei gewaltige Röhren sind es, die, auf dem Grunde des Hudsons liegend, als Autostraßen dienen. Die eigentliche Röhre für den Fahrtunnel besitzt stets noch einen Unterbau, in dem das sich ansammelnde Grundwasser aufgefangen wird. Gewaltige Pumpwerke sorgen dafür, daß dieses Grundwasser stets auf dem normalen Stand gehalten wird. Auf diesem Unterbau ruhen dann die beiden Röhren mit den Fahrstraßen. Sie sind lediglich für den Autoverkehr bestimmt, u. zw. die eine Röhre für den Verkehr in Ost—West-Richtung, die andere für den Gegenverkehr. Der Fahrdamm ist so breit, daß bequem acht Automobile nebeneinander herfahren können. Jede Fahrstraße ist noch einmal geteilt, und zwar so, daß die rechte Seite den Lastwagen vorbehalten bleibt, während die linke für die schnelleren Personenwagen bestimmt ist. An der linken Seite zieht sich ein schmaler erhöhter Gang hin, der durch ein Geländer von der Fahrstraße abgeteilt ist. An diesem Gang liegen in gewissen Abständen Telephone und Meldeapparate, sowie Feuerlöschgeräte und Rettungswerkzeuge und auch einzelne kleine Reparaturwerkstätten, die bei Pannen und Autounfällen sofort in Aktion treten können. Die Beleuchtung des Tunnels erfolgt durch zerstreutes Licht, so daß ein Blenden vollkommen vermieden wird und gleichmäßige Helle in dem ganzen Tunnel herrscht. Der ganze Tunnelapparat wird von einem Verwaltungsgebäude aus geleitet, das sich am Manhattan-Ende des Tunnels befindet. Auf einer gewaltigen Schalt- und Signaltafel registriert der Tunnel selbständig alle Vorgänge, die sich in ihm abspielen. Versagt eine Lampe, so erscheint ein entsprechendes Signal auf der Schalttafel und der überwachende Ingenieur hat nur nötig, durch eine Umschaltung den Fehler zu beseitigen. Das Grundwasser zeigt ihm selbständig seinen Stand an, damit er mit einem Hebeldruck die notwendige Anzahl der Pumpen in Bewegung setzen kann. Auf eine Unfallmeldung hin genügt ein Druck auf einen Knopf, um das Hilfsauto zur Unfallstelle zu dirigieren, kurzum, alle Wunder der Technik sind in diesem Tunnel vereinigt.

Das schwierigste Problem war die Entlüftung des Tunnels. Man hatte berechnet, daß die 4000 Autos, die täglich den Tunnel passieren würden, in ganz kurzer Zeit die Luft so mit geruchlosem Kohlenoxydgas erfüllen würden, daß der Tunnel dabei völlig unbrauchbar würde. Das Kohlenoxydgas ist schwerer als Luft, geruchlos und außerordentlich giftig. Für Menschen wirkt es schon nach kürzerer Zeit unbedingt tödlich. Wissenschaftliche Berechnungen wurden angestellt, um genau die Menge festzustellen, die sich an Kohlenoxydgasen im Tunnel ansammeln mußte. Man nahm Messungen der Auspuffgase der Automobile vor und stellte fest, daß diese je nach dem verwendeten Brennstoff 1 bis 15 Prozent Kohlenoxydgase enthielten. Um diese Mengen aus dem Tunnel herauszublasen, war nach den Berechnungen der Physiker ein Luftstrom von 125 Kilometer Stundengeschwindigkeit notwendig. Diesen Tornado konnte man selbstverständlich nicht auf die Automobile loslassen. Die Ventilation mußte in einem getrennten Raum vorgenommen werden. Man baute deshalb in den oberen Teil des Tunnels einen horizontal liegenden Luftschacht ein. Dieser Luftschacht war durch zahlreiche Verbindungsschächte mit dem eigentlichen Tunnel verbunden. Durch den großen Luftschacht braust nun ein ununterbrochener gewaltiger Sturm. Riesige Ventilatoren, die von Motoren von 6000 Pferdestärken angetrieben werden, machen aus diesem Luftkanal einen Windkanal, wie wir ihn ähnlich bei den Versuchen unserer Luftfahrtinstitute kennen. Dieser Luftstrom nun saugt durch die senkrechten Kanäle vom Boden des Tunnels her die Oxydgase ab und erneuert so ständig die Luft. Genaue Meßinstrumente, die überall in dem Tunnel verteilt sind, zeigen auf der großen Schalttafel an, wie groß der Oxydgasgehalt im Tunnel ist. Uebersteigt dieser Gehalt das vorhandene normale Maß, was nur möglich ist, wenn etwa einer der Ventilatoren seine Tätigkeit einstellt, so ist der leitende Ingenieur in der Lage, sofort einen Reserveventilator in Gang zu setzen, der den Tornado verstärkt und so für die sofortige Entlüftung des Tunnels und die Verminderung des Gehaltes an Kohlenoxydgas sorgt.

Dieses gewaltige Tunnelwerk stellt zurzeit den größten Tunnel dar, den die Welt kennt. Vielleicht ist der Tunnel unter dem Hudson, der an die phantastischsten Projekte unserer Schriftsteller erinnert, nur ein Vorläufer für das noch immer unverwirklichte Projekt des Tunnels durch den Kanal zwischen Dover und Calais.

K. B.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Jahrhundertfeier des Sächsischen Kunstvereins

Das neue Jahr ist für den Sächsischen Kunstverein von größter Bedeutung. Begeht er doch im April 1928 die Feier seines hundertjährigen Bestehens. In dem Wunsche, trotz der herrschenden Armut die Künste zu pflegen, gründete man während einer Gedenkfeier des dreihundertsten Todestages Albrecht Dürers am 7. April 1828 in dem Gasthause zur Stadt Wien in Dresden-Neustadt einen Verein von Künstlern und Kunstfreunden zur Förderung der bildenden Künste. Es wurden sofort achtzig Aktien zu je fünf Taler jährlich gezeichnet, und am Ende des ersten Vereinsjahres zählte man bereits 295 Mitglieder. Und doch war der Stil bescheidener Lebensführung jener Zeit dem unserigen in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr verwandt. Ueber die Entwicklung des Vereins bis zum heutigen Tage wird in einer Jubiläumsschrift berichtet werden, die im Auftrage des Vereinsvorstandes, Professor Dr. Erich Haenel, zusammen mit einem Stab namhafter Mitarbeiter herausgibt. Sie bildet eine Jubiläumsgabe des Vereins an seine Mitglieder. Das Gedächtnis an das Jubeljahr 1928 wird außerdem durch eine an sämtliche Mitglieder zu verteilende Kleinplastik oder Plakette festgehalten werden. Es wurde hierfür ein Wettbewerb unter den Bildhauern ausgeschrieben, dessen Ergebnis im Februar dieses Jahres veröffentlicht werden wird. Die Feier selbst wird am 28. April stattfinden. Am folgenden Tage wird die Ausstellung „Kunst in Sachsen vor hundert Jahren" eröffnet werden. Eine zweite Ausstellung von Mitte Juli bis Ende September wird der Kunst der Gegenwart gewidmet sein. In Sachsen lebende und von Sachsen ausgegangene Künstler werden mit auserlesenen Werken beweisen, daß das industriereiche Sachsen auch starke Quellen künstlerischen Gestaltens birgt. Im Oktober und November soll eine Ausstellung aus Privatbesitz, vornehmlich von Mitgliedern, einen Ueberblick über den heutigen Stand privater Kunstpflege gewähren. Der Sächsische Kunstverein richtet an seine Mitglieder die dringende Bitte, durch freiwillige Spenden eine Jubiläumsstiftung zum bleibenden Gedächtnis an die Jahrhundertfeier errichten zu helfen. Seine Erträgnisse sind zur Förderung einheimischer Künstler, besonders des jüngeren Nachwuchses, bestimmt. — Die neuen Vereinsgaben, graphische Arbeiten von P. A. Böckstiegel, Conrad Felixmüller, Josef Hegenbarth, Bernhard Kretzschmar, Alfred Kubin, Emil Orlik, Otto Lange, Hermann Richter und Ferdinand Steiniger, sind im Geschäftszimmer ausgestellt und können bei Einlösung der bereitliegenden Mitgliedskarte für 1928 werktags von 9 bis 4 Uhr, Sonn-

Oertliches und Sächsisches.

Die Mehrbelastung der Städte durch die Brandkasse.

Von der Stadthauptkanzlei wird uns geschrieben:

„Vor wenigen Tagen ist dem Landtage der Geschäftsbericht der Landes-Brandversicherungsanstalt auf das Jahr 1926 vorgelegt worden. Danach betrug Ende 1926 die Versicherungssumme 10 131 434 780 RM. Sie verteilte sich mit 6 785 374 490 RM. auf die Städte und mit 3 346 060 280 RM. auf die Landgemeinden. Die Beitragseinheiten, auf deren jede im Geschäftsjahre 1926 2 Pfg. erhoben wurden, betrugen Ende 1925 576 366 849, wovon 327 842 619 auf die Städte, 248 523 730 auf die Landgemeinden entfielen. Sie stiegen im Jahre 1926 um 6 606 875 in den Städten und 3 953 177 in den Landgemeinden und betrugen Ende 1926 586 925 901, wovon 334 448 994 auf die Städte, 252 476 907 auf die Landgemeinden entfielen. Die 1926 vereinnahmten Versicherungsbeiträge beliefen sich auf 11 625 908,04 RM. Schädenvergütungen wurden im Jahre 1926 insgesamt 6 518 535,75 RM. ausgezahlt. Davon entfielen auf die Städte 2 126 548,75 RM. und auf die Landgemeinden 4 391 977 RM. Obwohl also die Städte von den 11,6 Millionen RM. 57 Prozent aufbrachten, wurden von Schädenvergütungen an sie nur 33 Prozent bezahlt, während die Landgemeinden, die von den Beiträgen nur 43 Prozent aufbrachten, 67 Prozent erhielten. Diese ungleiche Heranziehung der Städte wird vielleicht in etwas dadurch gemildert, daß von den 1 399 158,45 RM. Beihilfe zur Förderung des Feuerschutzes ein größerer Teil auf die Städte wegen ihrer besseren Feuerlöscheinrichtungen entfallen. Aber das vermag die enorme Mehrbelastung der Städte bei weitem nicht auszugleichen. Den Hauptanteil der Mehrbelastung tragen natürlich die Großstädte."

Rege Sparfätigkeit in Dresden.

Bei der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im Kalenderjahre 1927 rund 27 106 000 RM. in 260 660 Posten eingezahlt und rund 13 804 000 RM. in 81 151 Posten zurückgezahlt; die Mehreinzahlungen betrugen demnach rund 13 302 000 RM. Die Zahl der Sparer hat sich von 60 436 um 52 155 auf 112 591 Sparer erhöht. Der Zinssatz beträgt: 4½ Prozent für Spareinlagen zur täglichen Verfügung, 5½ Prozent Einlagen gegen einmonatige Kündigung und 6 Prozent Einlagen gegen dreimonatige Kündigung.

Die Schiedssprüche für verbindlich erklärt.

Wie W. T. B. erfährt, sind die Schiedssprüche für die sächsische Hüttenindustrie vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

*

Die Arbeiter lehnen die Sonntagsschichten ab.

Wie Telunion-Sachsendienst erfährt, wollen die Arbeiter trotz der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches die Leistung der Sonntagsschichten ablehnen und lediglich die zur Fortführung des Betriebes notwendige Sonntagsarbeit leisten.

Wünsche und Forderungen der Kleinrentner.

Der Dresdner Kleinrentnerverein hielt am Montag im „Eldorado" seine Hauptversammlung ab. Der Saal war bis zum letzten Plätzchen von Kleinrentnern und -rentnerinnen besetzt. Es wurde zunächst zum größten Bedauern der Anwesenden bekanntgegeben, daß Reichsminister a. D., Reichstagsabgeordneter Dr. Külz wegen einer dringenden Reise seinen angekündigten Aufklärungsvortrag nicht halten könne, und, wie er beabsichtige, etwa am 24. Januar sprechen werde. Dann wurde der Jahresbericht erstattet. Am 10. Januar 1927 sei in der Jahreshauptversammlung der Beschluß gefaßt worden, dem Deutschen Rentnerbunde beizutreten. Daß das noch nicht geschehen sei, liege daran, daß die Forderungen zu hoch seien. Neue Verhandlungen seien mit dem Rentnerbunde eingeleitet. Verschiedene Schreiben seien an den Reichskanzler und an die Fraktionen des Reichs- und Landtages gegangen, um für die Kleinrentner herauszuschlagen, was möglich sei. Leider seien immer nur die üblichen Antworten erteilt worden oder keine. Die vom Reichsarbeitsministerium herausgegebene falsche Statistik über die Zahl der Rentner sei richtiggestellt worden.

Hierauf hielt der 1. Vorsitzende, Hermann Schmidt, eine Rede, in der er die Forderungen der Kleinrentner darlegte und verlangte, daß man nicht immer von einem Rentnerversorgungsgesetze sprechen solle. Man fordere vielmehr ein Rentnerentschädigungsgesetz.

Schatzmeister Otto erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen rund 2288 Mark, der Kassenbestand am 1. Januar 1927 rund 246 Mark. Dann wurden die satzungsgemäßen Wahlen erledigt. Schatzmeister Otto und Frau wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Nunmehr begrüßte Landtagsabgeordneter Aßmann die Rentner im Namen der Reichspartei des deutschen Mittelstandes. Er führte aus, daß es rund eine halbe Million Kleinrentner gebe, denen, weil sie aus dem Mittelstande hervorgegangen seien, vor allem von der Mittelstandspartei Hilfe gebracht werden müsse. Weiterhin behandelten Landtagsabgeordnete Frau Bültmann und Frau Dr. Hartwig-Bünger den Stand des Rentnerproblems vom Standpunkte der Deutschnationalen Volkspartei, bzw. der Deutschen Volkspartei aus. Sie brachten zum Ausdruck, daß die bürgerlichen Parteien vor wie nach alles tun würden, um den Rentnern zu helfen. Ein Antrag auf Herbeiführung einer Verbilligung von Lebensmitteln für die Rentner, wie eine solche in Leipzig bereits bestände, fand einstimmige Annahme.

Das Ergebnis der sich anschließenden Debatte wurde niedergelegt in einer

Entschließung,

in der es u. a. heißt:

Der Dresdner Kleinrentnerverein hat mit größter Entrüstung von dem auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers gefaßten Reichstagsbeschluß, die Beratung des Rentnerentschädigungsgesetzes bis zur Beratung des Etats und Finanzausgleichs zu verschieben, Kenntnis genommen. Er kann die dafür geltend gemachten Gründe nicht als stichhaltig ansehen und ersucht Reichstag und Reichsregierung dringend, unverzüglich die Schaffung des längst erwarteten Gesetzes in Angriff zu nehmen. Er fordert sofortige Erledigung der Entschädigung. Die Entehrung des Rentnerstandes muß aufhören. Die Alten dürfen nicht länger proletarisiert und degradiert werden.

Anschließend fand für die Rentner ein Freikonzert statt, bei dem die Herren Gaschitz und Rau durch musikalische Darbietungen und Frl. Galetzka durch Gesangsvorträge die Anwesenden noch lange in frohem Kreise beisammenhielten.

Das Konfirmationskleid.

Eine berechtigte Bitte der Sächs. Ev. Korrespondenz.

Nach dem Weihnachtsfeste trifft man in vielen Familien die Vorbereitungen für die Feier der Konfirmation eines Kindes. Wo es sich um eine heranwachsende Tochter handelt, spielt dann die Frage nach dem Konfirmationskleide eine große Rolle. Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen es notwendig erscheinen, an die Mütter, aber auch an die Schneiderinnen, die den Geschmack beeinflussen, die dringende Bitte zu richten: Laßt das Kind am Konfirmationstage in einem schlichten Kleide an den Altar herantreten, das dem Ort und der heiligen Handlung angemessen ist. Die Konfirmation ist keine gesellschaftliche Veranstaltung, sondern eine ernste Feier, die von bleibender Wirkung sein soll.

— **Ihr 80. Lebensjahr** konnte am 7. d. M. Frau Postdirektor Benemann auf dem Weißen Hirsch vollenden. Auch eine Abordnung des Gemeindekirchenrats ehrte und erfreute sie.

— **Dies academicus der Technischen Hochschule.** Am 18. Januar vormittag 11 Uhr findet in der Aula der Technischen Hochschule die Feier des Dies academicus statt. Die Festrede hält Prof. Dr. med. Süpfle über „Leibesübungen und Hygiene".

— **Pflegerjubiläen.** Am 1. Januar konnten, wie teilweise schon berichtet, nachstehende Herren auf eine erfolgreiche 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der öffentlichen Wohlfahrtspflege zurückblicken: Pfarrer Krödel, Ockerwitzer Straße 20, im 73. Pflegerverein; Kirchenverwaltungsinspektor i. R. Donat, Grillenburger Straße 7, im 69. Pflegerverein; Baugewerke Fischer, Burgkstraße 8, im 69. Pflegerverein; Kaufmann Noack, Lange Straße 34, im 70. Pflegerverein; Kirchenoberverwaltungsinspektor Naumann, Stollestraße 54, im 66. Pflegerverein; Schuldirektor i. R. Schmidt, Bienertstraße 31, im 62. Pflegerverein; Bäckermeister Schanze, Wüllnerstraße 42, im 74. Pflegerverein; und Oberlehrer Schürer, Burgsdorffstraße 14, im 70. Pflegerverein. Während dieses langen Zeitraumes sind Pfarrer Krödel und Kirchenverwaltungsinspektor Donat als Obmann, und Baugewerke Fischer als stellvertretender Obmann tätig. Sämtlichen Jubilaren wurde im Beisein von Mitgliedern der betr. Pflegervereine und des Kreisstellenleiters von Mitgliedern des Fürsorgeausschusses je ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Rates übermittelt. Die Mitglieder der Pflegervereine ehrten die Jubilare außerdem durch Erinnerungsgaben oder Blumenspenden.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zu Mittwoch, von 1 bis 5 Uhr, Umleitungen: Linie 10 zwischen Martenbrücke und Falkenbrücke über Könneritz- und Ammonstraße; Linien 7 und 20 zwischen Postplatz und Kesselsdorfer Straße über Oskra-Allee, Weißeritz- und Löbtauer Straße.

—* **16. Stiftungsfest des Militärvereins „Pioniere".** Wer am Sonnabendabend die große Treppe zum Saale des Waldschlößchens emporschritt, dessen Blick fiel auf ungewohnte Embleme. Bootshaken, Ruder, Meßlatten, Leinen, Handgranaten zierten die Stufen und Absätze. Erinnerungszeichen derer waren es, die sich vereinten, das 16. Stiftungsfest ihres Bundes zu begehen. Unsre alten Pioniere kamen mit ihren Frauen und Kindern zusammen. Immer zahlreicher strömten sie herbei. In großer Schar fanden sich auch die Ehrengäste ein. An ihrer Spitze weilten unter den alten Waffengefährten die Generale Fortmüller und Bock v. Wülfingen, Oberst Biewer, ehemalige Offiziere beider Bataillone. Vertreten ließen sich ferner der Wehrkreiskommandeur durch den Stabsoffizier der Pioniere, Major Fiedler, die Traditionskompagnie des Inf.-Regt. 10 durch ihre Führer, die Hauptleute Specht und Herzsch durch Unteroffiziere und Mannschaften, die Infanterie-Schule durch Hauptmann Dittmar, der Militärvereinsbund, Militärvereinsbezirk Dresden, der Waffenring Deutscher Pioniere, sowie viele Brudervereine und deren Frauengruppen. Nach einleitendem Konzert des Ruhlig-Orchesters hieß der 1. Vorsitzende, Kamerad Weidhaas, alle Erschienenen herzlich willkommen. Ihm dankte namens der Gäste General Fortmüller, der in seiner Ansprache den Wert der Tradition unterstrich und hervorhob, daß sie in den Militärverein das einzige sei, was von den alten Truppenteilen übrig geblieben. Sie sei das Band hinüber zur Reichswehr, die sie in ihren Traditionskompagnien pflege, sie allein sei es, die uns retten könne über unsre Zeit in lichtere, freiere Tage. — Der Abend rückte vor. Da rasselten plötzlich die Trommeln. Pfeifen schrillten auf. Ein Tambourzug der Reichswehr rückte in den Saal. Dann stand in der geöffneten Tür der „Alte Fritz". Langsam kam er näher. Er blickte sich kopfnickend um, schritt vorwärts, auf den Krückstock gestützt. Dann betrat er das Podium. In hellem Lichte stand er, der einzige, und sprach zündende Worte zu den Pionieren. Stürmischer Beifall dankte ihm. Vorzüglich war die Maske gestaltet. Es war wirklich Fridericus rex, der König und Held. Dann erschien Bismarck in der Uniform seiner schwefelgelben Kürassiere. Auch er richtete mahnende Worte an die alten Soldaten. Schließlich huldigte ein blondes deutsches Gretchen unserem Hindenburg. Der Alte Fritz — Bismarck — Hindenburg! Solange diese drei unsere Vorbilder bleiben, kann es nicht fehlen. Ein schwungvolles Erinnerungspotpourri an die große Zeit der Reichsgründung folgte und bildete den wirkungsvollen Abschluß dieser Huldigung. Später führte dann eine Mannschaftsriege der Traditionskompagnie 13. J.-R. 10 turnerische Uebungen vor, die überaus gut gelangen und Zeugnis davon ablegten, daß neben dem Dienst gesunder Sport die gebührende Pflege bei der Kompagnie findet. Der Beifall war darum auch wohlverdient. Im Austausch alter Erinnerungen und flottem Tanz fand der Festabend seinen Abschluß.

Der Obstbau in der Landwirtschaftlichen Woche Dresden.

Auch in diesem Jahre wird im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau einen obstbaulichen Vortrag veranstalten, und zwar einen ganz besonderer Art. Es ist bekannt, daß der Absatz des heimischen Obstes durch die amerikanische Einfuhr sehr erschwert wird und daß infolgedessen die obstbaulichen Einrichtungen in Amerika vielfach als nachahmenswertes Muster hingestellt werden. Da nun aber bekanntlich die amerikanischen Verhältnisse ganz andere sind, als die unsrigen, so dürfte solche Nachahmung durchaus nicht immer am Platze sein. Vielmehr ist es von großem Werte, die obstbaulichen Verhältnisse Amerikas gründlich kennenzulernen, um daraus Lehren zu ziehen.

Bezüglich des amerikanischen Obstbaues herrschen bei uns viele Unklarheiten. Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau hat daher die Initiative ergriffen, einen gründlichen Kenner des amerikanischen Obstbaues zu veranlassen, während der Landwirtschaftlichen Woche nach Dresden zu kommen, um einen durch viele Lichtbilder ergänzten Vortrag zu halten über das Thema: „Aus meinen Beobachtungen über den nordamerikanischen Obstbau". Es ist gelungen, den Hofgartendirektor i. R. Alwin Berger in Stuttgart für diesen Vortrag zu gewinnen. Der Vortrag wird am Montag, dem 23. Januar, 4 Uhr im Künstlerhaus zu Dresden, Albrechtstraße 6, stattfinden. Berger war in den Jahren 1890/91 als Assistent an dem Botanischen Garten in Dresden tätig, vom Jahre 1897 bis 1915 Kurator des Hanburyschen Botanischen Gartens in La Mortola-Ventimiglia an der Riviera, der vielen Lesern aus eigener Anschauung bekannt sein dürfte, und ab April 1915 Kgl. Württembergischer Hofgartendirektor in Stuttgart. Nach Ausbruch der Revolution nahm er seinen Abschied. Im April 1923 folgte er einem Rufe der staatlichen Versuchsanstalt in Geneva, Neuyork, wo er bis 1926 blieb. Er arbeitete unter dem Vizedirektor Dr. Hedrik, einen der besten amerikanischen Pomologen, der sich vor allem mit Obstneuzüchtungen beschäftigte. Da es sehr wichtig ist, daß auch bei uns auf diesem Gebiete systematisch gearbeitet wird, wird über diese Arbeit im Vortrag berichtet werden.

Neue Galerie Arnold
Schloßstraße
Gemälde von Uhde / Stuck Zügel / Lenbach / Stadler
sowie jüngere Münchner Künstler §

tags von ½11 bis ½2 Uhr ausgewählt werden. Wie im Vorjahr, hat man wieder einige besonders reizvolle Stiche aus der Gründungszeit des Vereins (darunter einen Originalstich Ludwig Richters nach Lindaus Gemälde „Oktoberfest der Römer") als Vereinsgaben sorgfältig neu drucken lassen, die ebenfalls zur Wahl stehen.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute:** Opernhaus: „Die Entführung aus dem Serail" (½8); Schauspielhaus: „Rose Bernd" (½8); Albert-Theater: „Das vierte Gebot" (½8); Residenz-Theater: „Die goldne Meisterin" (½8); Die Komödie: „Kleine Komödie" (½8); Central-Theater: „Eine Frau von Format" (8).

† **Die Komödie.** Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird „Kleine Komödie" von Siegfried Geyer wiederholt. Regie: Alfred Haase. — Freitag findet die Premiere der Sensationskomödie „Der Heiterzug" statt. „Die Wölfe" von Alfred Brust, die als Matinee der Jungen Bühne in Szene gingen, werden ein einzigesmal am Sonntag, dem 15. Januar, vormittags ½12 Uhr wiederholt. — Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags ½4 Uhr wird das Weihnachtsmärchen „Der blinde Groschen" wiederholt.

† **Veranstaltungen.** Heute ½8 Uhr, Gewerbehaus: Konzert des Philharmonischen Orchesters, Leitung: Kleiber; 8 Uhr, Harmoniesaal: Cellokonzert Prof. Georg Wille.

† **Literarischer Verein.** Mittwoch, den 11. Januar, abends ½8 Uhr, im kleinen Saale der Kaufmannschaft, spricht Friedrich Erhard: „Amor und Psyche" von Apuleius und erläutert Dr. Felix Zimmermann Lichtbilder dazu nach Raffael und Klinger.

†* **Kapellmeister Furtwängler bleibt in Europa.** Wilhelm Furtwängler, der ab 1928 für drei Jahre bei der New York Philharmonic Society verpflichtet ist, hat, der „Voss. Zeitung" zufolge, die Gesellschaft ersucht, seinen Vertrag für die Saison 1928/1929 nicht in Kraft treten zu lassen.

† **Hofrat Dr. Karl Diener gestorben.** Der ordentliche Professor für Paläontologie an der Wiener Universität Hofrat Dr. Karl Diener ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Karl Diener war eine hervorragende Autorität auf dem Gebiet der Paläontologie und auch in Deutschland durch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen wohlbekannt.

† **Wieder ein ständiges deutsches Theater in Neuyork.** Nachdem Neuyork längere Zeit ohne ein ständiges deutsches Theater war, ist jetzt ein solches wieder in Yorkville, dem von Deutschen am dichtesten bevölkerten Stadtteil, am sogenannten „Deutschen Broadway", eröffnet worden. Die Leitung des Theaters hat Direktor A. Fugmann, als Regisseur ist Ernst Schlegel engagiert. Das Theater wird zunächst Operetten spielen; zur Eröffnungsvorstellung, die am Weihnachtssonntag stattfand, hatte man die Operette „Wie einst im Mai" von Kollo gewählt.

† **Kleine Musiknachrichten.** „Antigone" (musikalische Tragödie) und das Ballett „Der siegreiche Horatius" von Arthur Honegger gelangen am 11. Januar 1928 im Städtischen Opernhaus Essen zur Uraufführung; musikalische Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg; Tanzleitung: Jens Keith.

† **Das Wesen der Explosionen.** Die furchtbare Explosion in der Landsberger Allee zu Berlin zeigt uns wieder einmal, welche ungeheuren Kräfte durch solche Vorgänge ausgelöst werden. Feste, flüssige und luftförmige Stoffe können explodieren, und besonders sind Körper in Staubform gefährlich, wie Zuckerstaubexplosionen oder Explosionen von Getreidestaub erkennen lassen. Ueber das Wesen solcher Explosionen ist man lange im unklaren gewesen, obwohl schon der große englische Chemiker Humphry Davy vor 100 Jahren Untersuchungen anstellte. Er fand das Gesetz, daß jede Flamme als die Verbrennung einer explosiven Mischung von Gas oder Dampf und Luft zu betrachten sei. Es handelte sich nun vor allem darum, das Fortschreiten der Flamme durch eine explosive Mischung von Gasen zu beobachten. Natürlich waren diese Versuche überaus gefährlich und manches Leben ist ihnen zum Opfer gefallen. Erst der berühmte französische Chemiker Berthelot hat gegen Ende des 19. Jahrhunderts die grundlegenden Untersuchungen über das Wesen der Explosionen vorgenommen. Will man die Fortpflanzung von Flammen durch explosive Gasgemische betrachten, so muß man zwei Dinge unterscheiden: Wird eine solche Mischung entzündet, so pflanzt sich die Flamme auf eine gewisse Entfernung, die nur wenige Fuß beträgt, mit ziemlich gleichförmiger, langsamer Geschwindigkeit fort. Diese Geschwindigkeit beträgt bei dem sog. Knallgas, einer Mischung von Sauerstoff und Wasserstoff, in der Sekunde etwa 35 Meter. Das ist die Anfangsstufe der Verbrennung, die man als Entzündung bezeichnet. Wenn die Flamme diese Strecke durchmessen hat, gerät sie ins Zittern und verändert ihren Charakter. Die Schwankungen werden stärker und stärker; sie schwingen rückwärts und vorwärts mit Bewegungen von wachsender Ausschlagsgröße. Dann erlischt die Flamme entweder oder sie geht mit einer großen, stets zunehmenden Geschwindigkeit vorwärts und ruft die heftigsten Wirkungen hervor. Dieser zweite Vorgang wird von der Wissenschaft als „Detonation" bezeichnet, und die Vorwärtsbewegung der Flamme heißt Explosionswelle. Berthelot, der zuerst das Wesen der Detonation entdeckte, hat nachgewiesen, daß die Geschwindigkeit der Explosionswelle von der Länge der durchschlagenden Gassäule unabhängig ist, und daß sie für ein und dieselbe gasige Mischung unter bestimmten physikalischen Bedingungen stets einen festen Wert besitzt.

† **Deutsch-spanische Geistesbeziehungen.** Seit November dieses Jahres veröffentlicht das „Centro de intercambio intellectual germano-español in Madrid vierteljährlich ein Organ in spanischer Sprache, das Rezensionen deutscher wissenschaftlicher Neuerscheinungen bringt, die für die gelehrte Welt in den Ländern spanischer und portugiesischer Zunge von Interesse sind. Wie Dr. G. Moldenhauer in der „Minerva-Zeitschrift" mitteilt, enthält das kürzlich erschienene erste Heft Besprechungen aus den verschiedensten Gebieten; es kam durch Zusammenarbeit spanischer und deutscher Gelehrter zustande.

† **Die Museen die Retter unseres Kunstbesitzes.** In einem Aufsatz, den Max J. Friedländer im „Cicerone" der bevorstehenden Versteigerung der Berliner Sammlung Oscar Huldschinsky widmet, trifft er die resignierte Feststellung, daß der private Kunstbesitz in Deutschland sich unrettbar auflöst; das Beste gehe nach Amerika, nach Holland und anderswohin. Die gesteigerte Rührigkeit des Berliner Kunsthandels beschleunige nur den Prozeß, denn es gebe in Deutschland kaum noch kaufkräftige, ernste und konsequente Sammler alter Kunst; die Museen aber schauten resigniert zu, da es ihnen an Gönnern fehle und die Behörden unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen nichts tun zu dürfen glaubten. Der einzige Trost sei, daß der öffentliche Besitz bei uns noch vergleichsweise reich ist, wenn er auch, nicht ohne die Schuld der staatlichen Kunstverwaltung, manches hat hergeben müssen. Jedenfalls werde es heute niemand mehr wagen, von den Museen als Grabstätten zu sprechen und die glückliche Verteiltheit der Kunstwerke in Kirchen, Klöstern und Palästen zu feiern. „Die Klöster," so schließt Friedländer diese Betrachtung, „stoßen (siehe Oesterreich) in Zeiten wirtschaftlicher Not alles Kunstgut ab. In den Kirchen sind die Kunstwerke einer jammervollen Erneuerungssucht ausgesetzt, gegen welche Gefahr die staatlichen Konservatoren praktisch nichts auszurichten vermögen. Nur die Museen — selbst in Oesterreich, selbst in Rußland — haben die ärgsten politischen und wirtschaftlichen Wirren überstanden, nur hier ist für sachkundige Konservierung der Monumente einigermaßen Gewähr geleistet."

† **Unbekannte englische Kunstschätze.** Wie jetzt für die englische Oeffentlichkeit überraschend mitgeteilt wird, hat der verstorbene Earl von Iveagh seine Kunstsammlung testamentarisch zu einer öffentlichen Galerie gemacht. Die Sammeltätigkeit des Lords war fast ganz verborgen geblieben, da er nur durch Vermittlung einer großen englischen Kunsthandlung kaufte. Nur ein deutscher Galeriedirektor hat, wie der „Cicerone" zu berichten weiß, in letzter Zeit das Haus in Ken Wood studiert. Es enthält ein paar Stücke allerersten Ranges: ein Selbstbildnis Rembrandts von etwa 1668,

Nur ein Wiedergutmachen, kein Herausfordern!

Der 28gliedrige Bildungsausschuß des Reichstages, der den Entwurf zum Reichsschulgesetz berät, hat mit einem Stimmenverhältnis von 16 : 12 die Einfügung eines § 18a beschlossen. Er besagt, daß in Gebieten des Reiches, in denen seit dem 1. Oktober 1918 die Schulform geändert worden ist, innerhalb eines Jahres nach Beginn der Durchführung des neuen Reichsschulgesetzes einem Antrag auf Umwandlung einer Volksschule in die frühere Schulform stattzugeben ist, wenn mehr als die Hälfte der Erziehungsberechtigten dies fordert.

Wer den Antrag des Bildungsausschusses richtig beurteilen will, muß sich folgendes vor Augen halten: Bis zur Revolution hatte Sachsen katholische und evangelische Bekenntnisschulen. Beweis: Alle Lehrer wurden auf das betreffende Bekenntnis verpflichtet. Trotzdem gab es schon immer einen Teil von Lehrern, die gegen den Religionsunterricht waren. So hat z. B. neulich erst ein namhafter Gewerkschaftsfunktionär, der frühere Leiter der „Leipziger Lehrerzeitung" und jetzige Bezirksschulrat von Leipzig, Wehner, vor Gericht erklärt, daß er schon 1908 (Zwickauer Thesen) gegen den Religionsunterricht in der Volksschule gewesen sei. Die Revolution schaffte Wasser auf die Mühlen der Radikalen, und viele andere sahen durch den Umsturz den Zugang „zum Paradiese" frei gemacht.

Auf Drängen der Führer des zu einer Gewerkschaft umgewandelten Sächsischen Lehrervereins wurde durch Fleißner und die damals herrschende Landtagsmehrheit im Juli 1919 ein kulturpolitischer Gewaltakt begangen. Obwohl oder besser, weil man die Sperrfristklausel der kommenden Reichsverfassung (Verbot, bis zum Erlaß eines Reichsschulgesetzes die in den Ländern bestehenden Schulformen zu ändern) kannte, wurde noch in aller Hast und Eile im Juli 1919 (also etwa drei Wochen vor Erlaß der Reichsverfassung) das Uebergangsschulgesetz verabschiedet. Dieses zertrümmerte die evangelische Bekenntnisschule und setzte die weltliche Schule ohne Religionsunterricht an ihre Stelle. Die Katholiken aber behielten ihre bisherige Schule. Der größte Teil der Elternschaft sah sich vergewaltigt. Ein Elternrecht gab es noch nicht. Das brachte erst die neue Reichsverfassung. Von seiten der Lehrergewerkschaft setzte eine scharfe Agitation für die weltliche Schule ohne Religionsunterricht ein. Diese heftige Werbung wiederholte sich jedes Jahre bis 1927 vor den Elternratswahlen. Das Uebergangsschulgesetz, das also schnell noch vor Erlaß der Reichsverfassung eine neue schulische Rechtslage schaffen sollte, enthielt doch Bestimmungen, die mit der unterdessen erschienenen Reichsverfassung in offensichtlichem Widerspruch standen. Das Reichsgericht hat die Verfassungswidrigkeit festgestellt und Sachsen gezwungen, in den Schulen Religionsunterricht (zwei Stunden) erteilen zu lassen.

Für den Charakter der Schulen, wie er von einzelnen Lehrern oder Lehrkörpern geformt worden war, hatte das Reichsgerichtsurteil meist nur formellen Wert. Da überdies durch das Uebergangsschulgesetz die örtliche Aufsicht über die Schulorganismen beseitigt worden war, hatte der einzelne Lehrer keinerlei Widerstand gegen die etwaige weitere Verweltlichung seiner Klasse zu befürchten.

Es gibt gewiß noch viele Schulen im Lande, die noch in der alten Weise betreut werden. Gegen sie wird man auch nicht aufbegehren. Wenn aber die Lehrergewerkschaft, die immer und überall für die weltliche Schule ohne Religionsunterricht kämpfte, jetzt auf einmal findet, daß die sächsischen Schulen Gemeinschaftsschulen seien und so bleiben sollen, wie sie sind, so ist diese Taktik sehr durchsichtig. Würden Sachsens Schulen zu Gemeinschaftsschulen erklärt, d. h., blieben die radikalen Lehrer an den bisherigen Stellen, dann erreichen sie ihr Ziel, die weltliche Schule, auf kaltem Wege.

Daß der vom Bildungsausschuß angenommene Antrag das Richtige trifft, zeigt seine Wirkung auf die Leitung der Lehrergewerkschaft. Die redet in einer Erklärung u. a. vom Mißbrauch der politischen Gewalt. Es steht aber nichts davon geschrieben, daß sie 1919 so oder ähnlich gerufen habe. Im Gegenteil, damals feierte man den Erlaß des neuen Gesetzes und seinen Verfasser, den Lehrer Arzt.

Wenn jetzt das Reichsschulgesetz das begangene Unrecht wiedergutmachen will, so soll das in ganz bescheidener und durchaus demokratischer Weise geschehen. Schulen oder auch Schulbezirke, in denen Lehrer, Eltern und Geistliche sich zusammenfinden und gemeinsam die Belange der Schule beraten, werden kaum von dem Antragsrecht Gebrauch machen. Wo freilich die radikalen Elemente den Ton angeben, werden die Eltern billigerweise verlangen, daß die frühere evangelische Schule mit Zucht und Ordnung wiederhergestellt wird. Die von den Führern geforderte „Gemeinschaftsschule", wie sie diese verstehen, gibt keine Gewähr dafür.

Es muß festgestellt werden, daß die Anhänger der christlichen Religion unter den Eltern, wie sehr auch ihre Zahl in den letzten Jahren gewachsen ist, den sächsischen Schulkampf nicht heraufbeschworen haben. Sie stehen durchaus nur in Abwehrstellung, wie ja überdies der angeführte Antrag beweist. Den Brand des Weltanschauungskampfes in die Schulstube geworfen zu haben, ist einzig und allein die Schuld von ein paar Führern der Lehrergewerkschaft. Auf ihnen ruht die Verantwortung dafür. Schuldir. E. Laube

Im oberen Gottleubatal.

Eindrücke von einer Sonntagsfahrt.

In der Nacht zum Montag war es ein halbes Jahr her, daß ein wahnsinniges Unwetter das Müglitz- und Gottleubatal verwüstete und anderthalbhundert Menschenleben in den Tod riß. Unsere Zeit ist kurzlebig und vergißt schnell: diese Nacht aber ist unvergessen, nicht nur bei denen, die die Schrecken der donnernden, alles zerstörenden und verschlingenden Flut am eigenen Leibe miterlebten, oder die in den nächsten Tagen, sei es mithelfend und mitrettend, sei es nur Neugier und Schaulust befriedigend, durch die zerstörten Ortschaften kamen . . .

Noch heute sind es furchtbare Bilder,

die einem entgegenblicken. Wer von der in Zehista aus dem Tale aufsteigenden, sturmgepeitschten Hochstraße hinuntersteigt nach Berggießhübel, dem fällt auf — auch wenn er gar nichts von jener Julinacht wüßte —, daß vor den Häusern am halben Bergeshange überall große Holzstöße liegen von Knüppeln, teilweise zerbrochenen Brettern und abgeplitterten Latten: Strandgut aus der Gottleuba. Nach wenigen Schritten aber schon tritt einem die Verwüstung des Tales entgegen, und zwar in solch grausamer Eindringlichkeit, daß man nicht davon sprechen kann, es seien noch „Spuren" der Hochwassernacht vorhanden. Wild aufgerissen noch das Flußbett, Notbrücken über die Betonmauern, die die Gottleuba in Zukunft einfassen werden, riesige Schuttmassen, auf denen noch heute Holz und Bretter, hier eine zusammengequetschte Egge, da kümmerliche Reste eines Kutschwagens, einer Dezimalwage und anderer Wirtschaftsgegenstände herumliegen. Hinter einem Hause türmt sich ein Haufen von zerbogenen T-Trägern, zerbrochenem Gerät, zerdrückten Oelkannen, Waschkesseln, Matratzengestellen, Stanzresten und dergleichen auf.

Und dann die Häuser!

Einige sind neuaufgebaut, kleine Schaufenster erstrahlen im elektrischen Lichte, und frische Blumenstöcke hinter den Fenstern zeigen an: hier ist jemand eingezogen. Aber wie oft sieht man große Kalkflecken, wo riesige Löcher an Türen und Fenstern wieder zugemauert worden sind. Zwischen dem schmutzigen Weg und dem eilig dahinfließenden Wasser liegen Hügel von Steinen und Erde, und drüben, da und dort, stehen Holzbaracken. Ersatz für verschwundene Häuser, aber doch nur ein armseliger Ersatz. Man empfindet deutlich, wenn man vor einer solchen Baracke steht, wie Unersetzliches unwiederbringlich verlorengegangen ist: Die zerstörten Menschenleben und all das Gefühlsmäßig-Unwägbare, was mit dem gewohnten und ererbten Hausrat, was mit dem von den Vorfahren überkommenen alten Hause selber verbunden ist. Darum beschleicht einem noch heute, wo die schlimmsten Schreckensbilder stark gemildert sind,

ein tiefes Mitleid mit den Einwohnern.

Wie hoch die Flut gewesen sein muß, das zeigen die Bäume, denen fast durchgängig auf der talaufwärts liegenden Seite die vom Wasser mitgerissenen Gegenstände die Rinde abgerissen haben. Und was kam nicht alles in dem Wasser angeschwommen. Sieht man ja heute noch Balken aufgehäuft, die einstmals jahrhundertelang das Dach eines Hauses trugen; überall liegen zum Teil sehr starke Wurzelstöcke; die Stämme hat man abgesägt und wohlschon längst verbrannt, und an der Bahnlinie verrostet das Stahlgestell eines Güterwagens, von dem inzwischen auch das letzte Brett abgeschlagen worden ist. Daß hier ein vom Schlamm halb eingebetteter und schief gedrückter leichter Gartenzaun, da sogar eine kleine Gartenlaube stehengeblieben ist, um die sich der jetzt kahle wilde Wein ringelt, muß den Beschauer wundern.

Am oberen Ende von Gottleuba

sieht man, wie der zum Strom angewachsene kleine Bach in der Kurve um die ersten Häuser das Land weggefressen hat, nachdem die kleine Brücke verschwunden war. Auch hier wird rastlos gearbeitet. Zerstörte Mauern sind wieder errichtet und leuchten frisch getüncht, und die Schuttmassen, die die heute halb unter Eis dahinfließende Gottleuba aufgetürmt hatte, sind über eine große Wiesenfläche hin ausgebreitet.

Die Nacht sinkt nieder, die steilen Höhen stehen finster über dem engen, gefährlichen Tal, während aus den kleinen Fenstern das warme Licht herausleuchtet. In der Gaststube sitzt der Wirt mit einem Baumeister, und die beiden

rechnen Ausbesserungsarbeiten ab,

die die Hochflut notwendig gemacht hatte. Als die Geschäfte erledigt sind, unterhalten sie sich weiter mit einem Dritten, der noch hinzugekommen ist, und wenn sie über Ortsangelegenheiten erzählen, so hört man als Zeitangabe des öfteren wiederkehren: „Das große Wasser" . . .

Mit dem Norddeutschen Lloyd nach Kanada und Alaska.

Eine Filmreise! Im bequemen Gestühl des Capitols nahm man am Sonntag vormittag an ihr teil. Oberingenieur Dreyer war der kundige Führer, der durch seine anschaulichen Schilderungen die vorüberziehenden Bilder erst richtig lebendig werden ließ. Auf der blauen Flut des Ozeans wiegt sich der stattliche Lloyddampfer „Sierra Ventana". Westwärts ist sein Bug gerichtet. Frohes Leben herrscht an Bord. Durch mancherlei launige Spiele kürzen die Fahrteilnehmer die reichlich zur Verfügung stehende Zeit. Tage um Tage verrinnen. Da finden sich neue Gäste ein. Vorboten des Landes sind es. Mit lautem Gekreisch lassen sich die silberweißen Möven auf Flaggenstock und Rahen nieder. In der Ferne taucht die Küste auf. Kanada liegt vor den Reisenden. Erst seit wenigen Jahrzehnten ist es in Europa näher bekannt geworden. Aber es hat seitdem eine ungeheure weltwirtschaftliche Bedeutung erlangt. Sechzehnmal größer als Deutschland, bildet es ein Siedlungsgebiet, in dem noch Millionen Hände und Kräfte benötigt werden, das die anfänglichen Mühejahre später infolge der seltenen Fruchtbarkeit seines jungfräulichen Bodens reichlich lohnt.

Auf der Halbinsel Nova Scotia im Hafen von Halifax gehen wir an Land. Schon hier erhalten wir im fruchtübersäten Tal von Anapolis, in den von Hannoveranern einst gegründeten Fischersiedlung Lunenburg einen flüchtigen Begriff dieses natürlichen Reichtums. Ein seltsamer Gegensatz zu den südlicher gelegenen Vereinigten Staaten macht sich sofort bemerkbar. Hier, wie in ganz Kanada findet der Reisende nichts von der eintönigen Uniformierung, die dort unten herrscht. Alle Farmen, Siedlungen, Städte tragen individuelles Gepräge. Das ergibt Landschafts- und Städtebilder von hoher Schönheit. Diese wird durch die Reize einer malerischen Natur in überreichem Maße gesteigert, wie die Filmbilder deutlich erkennen ließen. Berühmte Saatkartoffelzüchtungen, Silberfuchs-, Bisamratten-, Marder- und Skunksfarmen treffen wir hier und auf Prince Edward Island an. Besonders die Tierfarmen stellen einen guten Teil des Nationalvermögens in ihren Beständen, kostet doch ein eben geborenes Silberfüchslein bereits 4000 Mark unseres Geldes. Auch der Hummerfang bringt beachtlichen Ertrag. Es waren ganz respektable Kerle, die der Fischer aus den Netzen nahm. Westwärts entführt uns der bequeme Wagen der Pacific Railway. Moncton wird erreicht. Bis hier herein, schon tief im Lande, flutet durch enger und enger werdenden Arm der Atlantik in ungeheurer, oft bis zu 21 Meter hoher, regelmäßig wiederkehrender Welle. Quebek, am malerischen St. Lorenzstrom, Montreal mit seinem Kornhafen, dem bedeutendsten der Welt, Ottawa, die Hauptstadt, geben Kunde von der aufblühenden Entwicklung dieses Wunderlandes. Ueberall herrschen Betriebsamkeit, Reichtum. In der Provinz Waterloo treffen wir viele deutsch klingende Städtenamen, wie Mannheim, Baden, Breslau. Deutsche Kirchen, Seminare und Schulen leisten wertvolle Kulturarbeit. Und die kanadische Regierung läßt ihnen volle Freiheit. Weit dehnt sich die Prärie. Motorpflüge in langen Reihen brechen das Land um. Durch Bindemaschinen, die zugleich dreschen, wird die strotzende Ernte geborgen. Manitoba I, dieser harte Weizen, steht hoch im Kurs bei allen Börsen der Welt. In Riesensilos wird die gelbe Flut geborgen. Der Zusammenschluß der Farmer, die Aufsicht der Regierung erleichtern den Absatz. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, daß die Regierung des Landes in vorbildlicher Weise die Belange aller Siedler zu fördern sucht. Zunächst baut man die Bahnen, teilt das Land in einzelne Parzellen, dann erst schickt man die Siedler selbst nach. Dadurch ist diesen von Anfang an die Abfuhr ihrer Erzeugnisse erleichtert.

Schnell wachsen die Städte. Winnipeg, am einzig schönen See, will in wenigen Jahrzehnten Neuyork überflügelt haben. Durch Riesenwälder, in denen wilde Brände wüten, eilt der Expreß. Gewaltige Felsenketten steigen auf. Immer gigantischer wird das Landschaftsbild. Die hochgewachsenen Kanadafichten und Tannen verleihen ihm einen eigenen Charakter. Hier in diesen unberührten Weiten lachen stille Seen, an deren Ufern hin und wieder Sommerhütten erstanden sind. Im Dunkel der Wälder hausen noch Bären aller Art, sogar der gefürchtete Grizzly-Bär, Bergschafe, Elche, Büffel, an den rauschenden Flüssen die emsigen Biber in freier Natur. Ungeheuer ist der Holzreichtum. Unerschöpflich darf man wohl behaupten. Säge- und Papiermühlen arbeiten unausgesetzt, so daß ein Papierexport von 600 Millionen Mark im Jahre erreicht ist.

Durch die ganze Breite des Landes führte uns der Zug. Von Ozean zu Ozean durften wir sagen, als wir in Vancouver am Stillen Weltmeer einliefen. — Nur eine Filmreise! Wer sie genießen durfte, wird es dem Norddeutschen Lloyd und seinem Filmmeister Dreyer danken von ganzem Herzen; denn sie brachte Kunde von den Schönheiten unserer alten Erde, Kenntnisse eines fremden Landes, von dem man sich schwer eine Vorstellung machen konnte.

eine Lautenspielerin vom Delfter Vermeer, und das Bildnis des Pieter van den Broecke von Franz Hals. Besonders glanzvoll sind die englischen Bildnismaler in der Sammlung vertreten.

Brüssel im Winternebel.

Von Liesbet Dill.

Mein erster Besuch gilt dem Grabe des unbekannten Soldaten. Es liegt hoch über der Stadt zwischen den zwei Löwen, auf dem Sockel steht Leopold I., die Grabplatten sind mit frischen Kränzen bedeckt. Der Wächter muß erst zwei Herren veranlassen, gefälligst die Hüte abzunehmen. „Ici répose un Soldat inconnu, mort pour la patrie." Darunter steht: „Hier ruht een onbekende Soldaat, voort Vaderland gesneuveld." Eine Bronzeplatte. Das ist alles. Eine Flamme lodert über einer Urne aus Blumen und Kränzen... Dann führt mich die Tram chocolat hinauf nach dem Tir National, wo zwei Spioninnen während des Krieges erschossen wurden. Wenn man in Brüssel Soldaten sehen will, muß man sich schon zum weitentlegenen Schießplatz begeben. Und richtig, oben exerzieren die khakigelben, von Unteroffizieren eingedrillt, flämische Kommandos ... sie schwenken die Beine und sehen aus wie lauter Rubens, Rembrandts und junge Jordaens, gesund, robust, die blauen Troddeln wackeln an den spitzen Mützen. Man läßt mich in das hohe, kalte Gebäude ein, führt mich zum Platz, der mit Blumen geschmückt ist: Hier standen die beiden Frauen an ihrem letzten Tage. Es ist das Schicksal der Spione, und sie gehen fast alle denselben Weg mit diesem Ziel vor Augen — und dennoch — wird es immer wieder Spione geben, und nach ihrem Tode wird man ergriffen vor ihren Gräbern stehen. „Mort pour la patrie."

Drunten in der Stadt sind heute alle Lokale geschlossen. Eine unablehbare Menschenmenge durchzieht die engen Gassen, staut sich auf den Boulevards. Manifestation — gegen was, gegen wen? Musik, Schilder schwanken im Nebel. Es sind die Hoteliers, Cafétiers und Destillateure zusammengeströmt nach Brüssel, sie protestieren gegen die Antialkoholiker .. gegen die Weinsteuer, die Stempel. Hier wird alles gestempelt. Die Steuern, die Belgien vor dem Kriege nicht zu bezahlen brauchte, holt es jetzt nach. Sogar die Dame in der Teestube überreicht uns eine zierliche Rechnung, eine Tasse Tee, ein Gâteau und ein Stempel, bunt und zierlich ebenfalls. Brüssel ist teuer geworden. Ein Zimmer zu 100 Franken ist auch für unsere Begriffe teuer, die zu 40 Franken sind kaum zu empfehlen. Ein Diner im Hotel fängt — man mag essen, was man will — mit 35 Franken an, und auf der gestempelten Rechnung kommt noch so allerlei dazu. 45 Franken sind rasch ausgegeben hier. „La bonne vie", was die Brüsseler so schätzen, hat sich sehr gehoben. — Dagegen kann man in kleinen, sauberen Lokalen im Zentrum schon für 8, 10 und 12 Franken sehr gut dinieren. Eine Unmenge Brauereien und Bierlokale. Wenig Obst. Fast keine Obststände. Dagegen kann man in Süßigkeiten, Patisserien, Kuchen, Lebkuchen, Bonbons, Schokoladen usw. ersticken. Die Küche der Belgier ist berühmt. Nahrhafter und „solider" als die französische. Bis in die Nacht hinein werden Muscheln auf den Straßen gesotten, die man von den wachstuchbezogenen Tischen ißt. Herrliche Fische gibt's hier. Es weht schon Meeresluft in Brüssel. Aus dem Regen macht man sich gar nichts mehr. Es regnet viel, es gießt und schüttet. Die Damen tragen wetterfeste Hüte, die Herren klappen den Mantelkragen hoch. Und man geht durch den strömenden Regen weiter.

Die Moden? Wie bei uns. Neues sieht man nicht. Die Damen stülpen sich dieselben Blumentöpfe über den Kopf, tragen dieselben, mit hellem Pelz besetzten Mäntel, frieren in seidenen Strümpfen, und für den Abend trägt man Perlenroben und bestickte zartfarbige Flitterkleider. Eine „Dame" sieht man so selten, daß man nicht sagen kann, was sie trägt. Die Straßenuniform gleicht ganz der deutschen. Nur sind die Röcke hier nicht ganz so kurz als bei uns — nicht: nicht mehr —, sondern man trägt sie hier eben länger. In den Spitzenfabriken sitzen immer noch die Frauen über ihre Nadelarbeit gebeugt, sie arbeiten den hauchfeinen Tüllgrund mit der Nadel, auf blauem Papier, sie applizieren die feinsten Rosen auf Tüll, aber wer soll diese mächtigen Echarpes tragen? Es muß schon wieder eine Spitzenmode kommen... die jetzige ist im Aussterben. In den Klöstern des Landes, wo man noch Zeit hat, Jahre an demselben Kragen zu arbeiten, werden sie noch gemacht, — die Valenciennes, die Malines und Duchesses —, aber wer sie kaufen soll, weiß man nicht. Auf welchem Kleid kann man heute noch einen Brüsseler Spitzenkragen tragen?

Die Brüsseler Häuser sind schmalfrontig, oft unten nur ein Fenster und eine Tür, aber sie sind gemütlich; zwar lebt man in vier Stockwerken, aber die Küche im Souterrain ist mit allen Etagen durch einen Aufzug verbunden, der des Morgens schon die Schokolade ins Schlafzimmer hinaufbringt; unten ein Salon, klein, schmal, nach dem Garten das Eßzimmer, mit kleinem Wintergarten, ein schmaler Garten, ein winziges Treibhaus fehlt selten, oben Schlafräume, Bad und im zweiten Stock wohnen die Dienstboten. Jede Dame versteht zu kochen, nicht jede Hausfrau kann sich noch eine Köchin halten. Früher hatte man hier nur deutsche Bedienung, jetzt „behilft" man sich. Brüssel ist ganz international. Man hört flämisch hier. Nie war diese Sprache so hervorgetreten wie jetzt. Ein Teil der Bevölkerung versteht kein Wort französisch. Viel holländisch und Luxemburger Platt wird gesprochen. Wenn man abends aus der oberen Stadt, in der „man wohnt", heruntersteigt in das lichterglitzernde, von Reklamen bunt strahlende Zentrum, macht man immer wieder halt auf dem herrlichen Markt vor den goldglänzenden Fassaden der alten Häuser. Geschichte wird wach mit all ihren Bildern: Egmont — der Herzog von Alba. Man ist bezaubert und fasziniert von dem Reichtum und der Schönheit dieser großen, alten Plätze.

Man hat sich jetzt ganz hier auf das „Internationale" eingestellt. Man ist wieder „neutre", aber man hat nicht vergessen. Immer wieder blitzt es auf, die Erinnerung an vergangene Kriegsjahre. Sogar in den Bars, im Cinéma, im Theater, in das man geht, um zu lachen, — sind besonders die Damen sehr politisch. In der „Gaité" tritt eine dicke Blondine als Amor auf. Was stellst du vor? Je suis l'Amour, je fais l'Amour. Und sie singt ein zündendes Lied, welches das ganze Parkett mitsummt, in dem der Revolver, die Politik und die Boches eine große Rolle spielen. Was uns wundert, ist die veraltete Ausstattung der Lokale, der Theater, besonders dieser überlebte, verstaubte, stillose Prunk. Mein Nachbar fragt mich, ob es so was auch in Berlin gäbe? Er findet es wunderbar... Früher gab man hier Brüsseler Schauspiele, die hier gewachsen waren, köstlich, frisch von Witz und Humor. Was ich jetzt hier sah, sind amerikanisierte Possen, in denen ein Mann mit roter Nase, in schmutzig kariertem Sommerjackett die Hauptrolle spielt, ohne daß man zu lachen braucht. Abends goß es wieder. Als ich im strömenden Regen mit einem mühsam eroberten „Taxi" ins Hotel fuhr, wurden gerade die eisernen Vorhänge der Bierlokale aufgezogen, über die Gesichter der „manifestationierenden" Männer ging ein Aufleuchten, und sie strömten hinein, kaum, daß der Garçon die Türen aufgeschlossen hatte, sie quollen, sie stürmten die Restaurants, und die Boulevards wurden endlich frei — für die anderen. An einer Ecke sah ich einen Menschenauflauf um ein Gemälde: Kaiser Wilhelm in der weißen Kürassieruniform, der seiner Schwester, einer Greisin im Brautschleier, die Erlaubnis erteilt, sich mit einem „Schüsselaufwascher" zu vermählen....

Unter einem kaskadenartigen Regen stehen ruhige Fläminnen mit ihren Ponyfransen und Kittelschürzen und rufen unermüdlich die neuen Zeitungen aus und sieben ihre „Monles" vor dem Gare du Nord — für nächtliche Passanten, die mit den Nachtzügen in die Provinz zurückfahren.

55 Jahre Bäcker-Innung Dresden.

Im großen Saale des Ausstellungspalastes, der die Riesenmenge der Festgäste nicht entfernt zu fassen vermochte, fand am Sonntag das 55. Stiftungsfest der Bäcker-Innung Dresden, verbunden mit dem fünfzigjährigen Fahnen-Jubiläum statt. Man hörte zunächst ein ausgezeichnetes Konzert, das die Kapelle des Reiterregiments Nr. 12 unter Leitung des Obermusikmeisters Gröbe darbot. Abwechselnd mit den Musikern wartete der Bäckermeister-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Kantor Läppler, mit klassischen Männerchören auf. Dann hielt Landtagsabgeordneter Obermeister Kaiser die

Begrüßungsansprache,

in der er die vielen Hunderte der Gäste und Ehrengäste herzlichst willkommen hieß. Er durfte insbesondere begrüßen den Vertreter des Wirtschaftsministeriums, Oberregierungsrat Dr. v. Buch, die Stadträte Heinze und Müller, die Vertreter des Stadtverordneten-Kollegiums, Mierisch und Eichler, den Vorsitzenden der Gewerbekammer, Obermeister Witzschel, ferner die Vertreter des Landesausschusses des sächsischen Handwerks, des Innungsausschusses, des Saxoniaverbandes, des Bäckerbundes und wohl sämtlicher Dresdner Innungen und befreundeten Korporationen. Nachdem er weiterhin die Reichstagsabgeordneten Biener und Beier bewillkommnet hatte, fand er ehrende Worte für die anwesenden Ehrenmitglieder, insbesondere für den einzigen noch lebenden Gründer der Dresdner Bäcker-Innung, den 88jährigen ehemaligen Hofmundbäcker Adam. Der Redner charakterisierte dann mit markigen Worten die Bedeutung des seltenen Doppelfestes und betonte, daß man das fünfzigjährige Fahnenjubiläum trotz aller Ungunst der Zeiten schon deshalb nicht habe im engeren Kreise feiern können und wollen, damit es ein Tag kraftvoller Erinnerung bleibe zu weiterer Kampfesarbeit für die Zukunft.

Nachdem dann Frl. Kretzschmar den von Schriftleiter Irrgang gedichteten Prolog mit Ausdruck zum Vortrag gebracht hatte, hielt Landtagsabgeordneter Ehrenmeister des sächsischen Handwerks Hugo Kunzsch die

Festrede.

Er griff zurück auf den Ehrentag der Dresdner Bäcker-Innung 1878, wo König Albert der Innung als Ersatz für die alte Fahne die neue verlieh, deren Jubiläum man feiere. Obermeister Kunzsch wohnte der hohen Feier seinerzeit als Lehrling bei und gedachte mit tiefer Rührung der längst verflossenen Tage. Wenn man die Frage beantworte, so fuhr er fort, was nun Fest und Fahne der Innung lehren solle, so lage er nur eines: Treue. Die Treue umschließe Pflichtbewußtsein, Verantwortungsgefühl, Arbeitsfreude, Charakterfestigkeit — und das alles sei verkörpert in dem Symbol, das sich die Völker aller Zeiten in ihren Fahnen gaben. Der Redner ging dann auf die Geschichte der Fahne ein, die sich bis ins Mittelalter verfolgen lasse. Ehrende Worte fand er für das Ehrenmitglied Adam, um dann mit dem Hinweis zu schließen, daß gerade die Innungen und der gewerbliche Mittelstand die stärkste Stütze der deutschen Familie und des deutschen Staates seien.

Es folgten nun die üblichen Fahnenehrungen, die mit der Darstellung lebender Bilder historischen Inhalts aus der Geschichte der Fahne eingeleitet wurden. Ein hochfestliches Bild bot der pompöse

Einzug sämtlicher Dresdner Innungsfahnen.

In ihrer Gegenwart hielten dann die Gäste in nichtendenwollender Reihe ihre Begrüßungsansprachen. U. a. sprach Oberregierungsrat Dr. v. Buch für die Staatsregierung, Stadtrat Heinze für die Stadt, Obermeister Witzschel für die Gewerbekammer und den Innungsausschuß, Reichstagsabgeordneter Biener für die Bäcker-Innung Chemnitz, Dr. Zienner für den Landesausschuß des sächsischen Handwerks. Zahlreiche Geschenke wurden überreicht, u. a. stiftete Obermeister Kaiser im Namen des Vorstandes neue Fahnenschärpen und -bänder. Eine lange Reihe von Glückwunschtelegrammen, so vom Finanzminister Weber, waren eingegangen. Den Schluß der erhebenden Feier bildeten gemischte Chöre, Quartette, Balletteinlagen der kleinen Schelme der Frau Kaufmann-Pratzsch und ein angeregter Ball.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Das Olympia-Theater stellt seit Sonntag einen Kronbiamanten der Filmschatzkammer zur Schau: den „Orlow", der, historisch ein Unheilbringer, für das Kino ein Glücksstein geworden ist, wo immer seine Strahlen leuchteten. Heller noch als im großen Saal des Ausstellungspalastes, wo das Olympia-Theater in diesem Winter schon einmal für wenige Tage die Kraft des Steins mit Otto Marlé erprobte, glänzen und locken seine Strahlen in dem intimeren Raum am Altmarkt. Kräftiger noch spannt die Dramatik der Handlung die Nerven. Das romantische Schicksal vertriebener russischer Großfürsten und Tänzerinnen wird wohl noch auf lange Zeit Teilnahme erwecken. Ist doch Russisch zurzeit auch die große Mode in Dresden, hat doch vor allem das mitfühlende Frauenherz, aber schon oft in der deutschen Geschichte auch so manches Männerherz wärmer geschlagen bei dem Schicksal Vertriebener, mochten sie kommen, woher sie wollten. Nun ist das Schicksal von Großfürst und Tänzerin aber hineingestellt in das Getriebe der Flugzeugindustrie einerseits und der großen Gesellschaft anderseits, ist die Tragik der Geschicke umrahmt von der Lächerlichkeit verliebter Toren, gilt es im Verlauf der Handlung einen falschen Großfürsten zu entlarven. Kein Wunder, daß die Spannung nicht einen Augenblick nachläßt und das Publikum mitgeht in sichtlicher Hochspannung. Daß die Aufnahmen dieses Hegewald-Films höchsten Ansprüchen genügen, ist damit gleichzeitig dokumentiert. Ueber die Musik aber, die natürlich die der Operette ist, ist überhaupt kein Wort zu verlieren, zumal die Held-Kapelle hier mit besonderer Liebe bei der Sache ist. Das Lied von der kleinen Zigarette und das von der Balalaika singt mit ausgiebiger Stimme und lebendigem Ausdruck der Tenorist Scheibe-Linden. Groteske Gegenwirkung erzielt die Sportsensation „100 : 1".

•

Die **Fürstenhof-Lichtspiele** haben mit ihrem „Wochenendzauber" einen Schuß mitten ins Publikumsherz getan. Das heißt: er tut nicht weh, sondern traf die werktätige Bevölkerung da, wo es ihr am liebsten ist: bei ihrer — Arbeit, ihren Wünschen und Träumen und bei ihren unschuldigen Vergnügungen nach getanem Wochentagswerk. Es geht nicht anders, der Film muß verlängert werden. Optimismus ist das beste, was einen aus einem Film anspringen kann. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, findet wieder eine der beliebten Märchenvorstellungen statt. Diesmal wird „Rübezahls Hochzeit" die Kleinen in der goldenen Kutsche deutscher Märchenherrlichkeit entführen, ein volles Beigroprogramm und das gesamte Orchester sie unterhalten.

•

Rädelsburg-Lichtspiele. „Die Königin des Varietés", eine Komödie hinter den Kulissen der Brettelbühne, unter Dr. Johannes Guters Regie zu einer unterhaltsamen Farce gestaltet, läuft seit Montag in dem neuen Flimmertheater an der Großenhainer Straße mit großem Erfolge. Zwei junge Musiker, so viel sei von der Fabel des Stückes verraten, leben als Freunde zusammen und hoffen, eines Tages berühmt zu werden. Walter Steiner (Bobby Bender) schrieb ernste Musik, sein Intimus Teddy Holl (Harry Holm) nimmt Leben und Musik viel leichter. Wie es nun der ebenso gerissene wie skrupellose Manager Molesku (Schoeregh) fertig bringt, den leichtfertigen Holl mit der Musik Steiners zu einem berühmten Mann werden zu lassen, Verlobungen zu arrangieren, von denen die Beteiligten gar nichts wissen, einen Theaterkrach durch Geistesgegenwart zum sensationellen Schlußeffekt einer Revue zu machen und den ungetreuen Bräutigam der treuen Braut spielend wieder zuzuführen — das eben ist der Komödie vielgestaltiger Witz. Die beiden Bräute (Helene Hallier und Ellen Kürty) spielen routiniert, namentlich fesselt die Trägerin der Lola-Rolle durch ihre famosen Tanzdebuts in den Revueszenen. Und man sieht Fleisch, viel Fleisch bei diesem plastisch reproduzierten Film-Revue-Rummel, das ist wohl seines Erfolges größtes Geheimnis. Das Beiprogramm zeichnet sich, besonders in dem schönen Planetarium-Film, durch seinen vielseitig belehrenden Charakter aus.

Weihnachtsfeiern.

Wie alljährlich, bescherten die zur Kreisstelle Löbtau gehörigen fünf Pflegervereine (64., 65., 68., 69. und 70. Pflegerverein) fünfzig alten, alleinstehenden Leuten. Es war eine schlichte, erhebende Feier im großen Saale des Stadthauses Löbtau. Man merkte den lieben Alten die Weihnachtsfreude an, die ihnen von Frauenhänden und vor allem auch durch reichliche Spenden von Fabrikanten und Geschäftsleuten Löbtaus bereitet worden war. Inspektor Pammler, der sehr verehrte Leiter der Kreisstelle Löbtau, der sich selbst sehr um das Gelingen der Feier bemüht hatte, begrüßte in herzlicher Weise alle Anwesenden. Oberlehrer Rudenz Arnold bot mit siebzig Knaben und Mädchen seines rühmlich bekannten Chores herrliche Weihnachtsgesänge. Frau Oberlehrer Wachs erfreute alt und jung durch Erzählungen in Oberlausitzer Mundart. In die Herzen hinein sang sich — wie schon so oft — Frau Konzertsängerin Johanna Martin-Proye mit ihren schönen Liedern zur Laute. Kirchenverwaltungsinspektor Donat, Obmann des 69. Pflegervereins, hatte wirklich recht, als er zum Schluß mit herzlichen Worten allen Künstlern dankte und betonte, es sei ihm unmöglich, zu sagen, welcher von den Künstlern das Beste dargeboten hätte. Alles war sehr schön. Als Vertreter des Fürsorgeamtes war Stadtrechtsrat Böhme erschienen.

•

Der christliche Elternverein der 8. Volksschule beging in Watzkes großem Saale in Anwesenheit der Pfarrer Geißler, Neumann, Sennewald und Thalwitzer seine 6. Weihnachtsfeier, wobei nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, gesanglichen und musikalischen Darbietungen, ein lebendes Bild „Luther im Kreise seiner Familie am Weihnachtsabend" unter Leitung des Herrn Friedrich gezeigt wurde. Das Hauptstück der reichen Darbietungen bildete das Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in zwei Bildern „Weihnachten in Rübezahls Reich" unter Leitung des Herrn Gottfried Lentschke, der als Spielleiter von Erwachsenen und Kinderdarstellern aller Altersstufen trefflich unterstützt, wohlverdienten Beifall und Dank für seine unermüdliche Schaffensfreude fand.

— **Die Jugendgruppe Gruna vom Sächs. Militärverein Gruna** feierte kürzlich ihr fünfjähriges Bestehen. In dem mit schwarz-weiß-roten und weiß-grünen Fahnen geschmückten Saale hatten sich viele Ehrengäste, die Eltern der Mitglieder und sämtliche Jungkameraden der Gruppe eingefunden. Der Führer der Gruppe konnte u. a. Vertreter des Wehrkreises 4, des Sächs. Militärvereinspräsidiums, des Bezirks Dresden vom Sächs. Militärvereinsbund und die Abordnungen der Militärvereine und anderen Vaterländischen Verbände begrüßen. Im Mittelpunkte des Abends standen die Festansprache von Pfarrer Meißner aus Gruna und die Ehrungen innerhalb der Gruppe. Vaterländische Musik, viele Ansprachen und Tanzdarbietungen umrahmten die schöne Feier.

— **Erstes Dresdner Knaben- und Jugendorchester.** Die lobenswerten Ziele des Ersten Dresdner Knaben- und Jugendorchesters waren in diesen Spalten schon oft Gegenstand der Würdigung, und der jüngste Abend, der sich im gutbesuchten Gewerbehaussaale in Form eines nachträglichen Weihnachtskonzertes erfolgreich abwickelte, mag der musizierfreudigen, jungen Schar erneut Ansporn gegeben haben, auf den bislang betretenen Pfaden auch fernerhin zu wandeln. Die jugendlichen Spieler bereiten sich in ihren Mußestunden genußreiche Ablenkung, vervollkommnen ihr Musikverständnis nach der Seite der Praxis hin und helfen nicht zuletzt auch den Orchesternachwuchs in wünschenswerter Weise fördern. — Wiederum zeigte die Programmfolge die übliche Zweiteilung in orchestrale Nummern für Streichinstrumente und solche für Bläser; für die erste Kategorie zeichnet Kapellmeister Ernst Hayeck, für die zweite, mit nicht minderem Erfolge wie der eben Genannte, Otto Friedmann, Kammervirtuos an der Staatsoper. Wiederum erwies sich alles, was zu Gehör gebracht wurde, als sorgfältig studiert und geriet, wenn man das zum Teil noch sehr jugendliche Alter der Spieler in Rechnung zieht, wirklich bemerkenswert gut. Daß die zum Teil, hinsichtlich der Wiedergabe, gar nicht immer ganz anspruchslosen, in vielen Fällen den Charakter von Programmusik tragenden Nummern von Munkelt, Eilenberg (dessen „Mühle im Schwarzwald" schon des öfteren in der Programmfolge stand), Strauß, Hoch und Rhode (für Streichorchester), und diejenigen von Beethoven, Gärtner, Ziehrer, Seidel und anderen (für Blasorchester), rhythmisch und technisch so ansprechend gerieten, ehrt ebenso den Fleiß der jugendlichen Orchesterspieler, wie die musikerzieherische Arbeit ihrer Führer und Dirigenten Ernst Hayeck und Otto Friedmann. Anschließend fand Tanz statt.

— **Heim für Schwangere.** Im Ermelhaus in Oberlößnitz, Augustusweg Nr. 61, Schwangeren- und Wöchnerinnenheim des Jugendamtes der Stadt Dresden, können hilfsbedürftige, erstmalig außerehelich Schwangere aufgenommen werden. Diese müssen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und bis zum Tage des Nachsuchens um Aufnahme ins Heim ein Jahr lang ununterbrochen ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Dresden gehabt haben. Alles Nähere kann in der Mütterberatungshauptstelle, Landhausstr. 7, Hof, erfragt werden, wo auch die Anträge auf Aufnahme unter Vorlegung von Ausweispapieren zu stellen sind.

— **Eine hübsche Fundgeschichte** wird uns aus Obereinsiedel berichtet. Am 2. d. M. wurde ein neunjähriges Mädchen in einen Bäckerladen geschickt. Auf dem Wege fand die Kleine zwischen Schneeklumpen eine Perlenkette, die sie für ein schönes Spielzeug ansah und deshalb sofort ihrer Spielzeugschachtel einverleibte. Die Familie machte sich über den Fund keinerlei Gedanken und wurde erst wieder darauf aufmerksam, als am Abend die Zeitung eine Anzeige brachte, wonach für den ehrlichen Finder einer wertvollen Perlenkette eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt war. Das Spielzeug wurde hervorgeholt und auf der Polizeiwache als die in Verlust geratene Perlenkette erkannt, die einen Wert von 12 000 Mark besitzt und Eigentum einer Sebnitzer Fabrikantensgattin ist. Die Belohnung wurde anstandslos ausgezahlt und kommt der in dürftigen Verhältnissen lebenden Familie gut zustatten — das kleine Mädchen wird sich allerdings ein anderes Spielzeug suchen müssen.

— **Volkswohlabende.** Die nächsten Volkswohlveranstaltungen bieten sowohl in musikalischer wie in volks- und heimatkundlicher Hinsicht besonders ausgewählte und interessante Abende. Am Dienstag gibt der Münchner Kammersänger Hans Hermann Nissen einen Lieder- und Arienabend. Dieser hervorragende Heldenbariton gilt wie im Bayrischen Nationaltheater so auch im Konzertsaal als ein würdiger Erbe Meister Broderiens. Sein Begleiter ist der Münchner Konzertpianist Hellmuth Baentsch. Am Mittwoch haben die Freunde edler Geigenkunst wieder Gelegenheit, den „bulgarischen Paganini" Professor Sascha Poppoff zu hören, der u. a. die D-Dur-Violinkonzerte von Stamitz und Tschaikowsky spielen wird. Mit einigen Liedern in deutscher, italienischer und russischer Sprache wirkt die junge Gattin des Künstlers mit, die als Mezzosopranistin der Staatsoper in Sofia angehört. — Nach Rußland wird am Montag der Filmvortrag des Berliner Privatdozenten Dr. Schmitz führen, der unter dem Titel „Das rote Geheimnis" und auf Grund der ersten deutschen Filmexpedition von Moskau nach Transkaukasien die Wirklichkeit des heutigen Sowjetrußlands ohne alle Schwarz- oder Schönfärberei schildern wird. Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse für diesen Stoff wird der Vortrag dreimal, um ½5, ½7 und ½9 Uhr im Volkswohlsaale gehalten. Am Donnerstag folgt ein Wandervortrag „Mit Rucksack und Kamera vom Elbstrand zum Berner Oberland" von H. Geißler mit prachtvollen Bildern.

— **Geldlotterie für das Preßheim Oybin.** Bei der am 4. und 5. Januar erfolgten Ziehung der Geldlotterie für das Preßheim Oybin wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 7000 Mk. auf Nr. 124056, 5000 Mk. auf Nr. 5536, 3000 Mk. auf Nr. 106724, 2000 Mk. auf Nr. 64362, 1000 Mk. auf Nr. 116039, 500 Mk. auf Nr. 109182 und 120185. (Ohne Gewähr.) Die Gewinnliste erscheint am 14. Januar.

— **Der Erste Dresdner Damenverein für Kurzschrift** eröffnet in seinem Heim, Landhausstr. 13, 3. (Fernsprecher 15804), einen Anfängerkursus, der am 16. Januar beginnt und Montags von 8 bis 9 Uhr stattfindet, desgleichen einen Anfängerkursus, der am 18. Januar beginnt und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr abgehalten wird. Ferner unterhält der Verein Fortbildungskurse in Einheits- und Gabelsbergerscher Stenographie in Diktatschnelligkeiten von 60 bis 200 Silben. Der Eintritt in diese Kurse kann jederzeit erfolgen. Näheres und Anmeldungen im Heim, Landhausstraße 13, 3., von ½9 bis ½1 Uhr oder von 3 bis 8 Uhr.

— **Kirche zu Loschwitz.** Pf. Dr. Hänsel hält heute ½8 Uhr im Gemeindehaus, Grundstraße 38, und Mittwoch ½8 Uhr im Pfarrhaus Oberloschwitz wieder Bibelstunde.

— **Tymians Thalia-Theater.** Der neue tolle Lachschlager „Nachtbetrieb" mit Direktor Paul Beckers in der Hauptrolle erzielt jeden Tag ein volles Haus mit brausendem Beifall. Vorverkauf findet von jetzt ab auch täglich an der Theaterkasse des Residenzlichtspielhauses statt.

Ein Strafprozeß wegen angeblicher Portohinterziehung.

Der 1892 zu Spremberg geborene, in Dresden wohnhafte Kaufmann Gottlob Ernst Schröbler war im Frühjahr 1926 Leiter des Stützpunktes Meißen der Elektrolux-G. m. b. H. in Leipzig. Er hatte in dieser Eigenschaft Werbeschreiben an Privathaushalte seines Bezirkes zu versenden, in denen der Besuch eines Vertreters in Aussicht gestellt wurde. Die Anschriften wurden in Meißen durch eine Schreibhilfe auf die Briefumschläge geschrieben, die dann in Postpaketen an die verschiedenen Untervertreter der Orte geschickt wurden, in denen die jeweiligen Empfänger wohnten (Riesa, Nossen, Siebenlehn, Munzig, Großenhain, Ortrand). Die Untervertreter hatten die Anschriften auf ihre Bestellbarkeit nachzuprüfen, mit dem Ortsporto zu versehen und zur Post zu geben. Als Absender war der Stützpunkt Meißen, nicht aber der Name des Ortsvertreters angeführt. Dadurch, daß die Briefe nicht von Meißen aus abgeschickt und mit je 10 Pfennig frankiert wurden, entstanden jeweils 5 Pfennig Portoersparnis. Schröbler will an seine Untervertreter etwa 450 Briefe versandt haben, die diese dann, mit dem Ortsporto versehen, weiterleiteten. So hatten der Untervertreter Kurt Wilhelm Jedwillet in Riesa, geboren 1910 zu Trappönen, etwa 200 Briefe an Riesaer Einwohner verschickt, während ein weiterer Vertreter Max Hans Menzel in Munzig, geboren 1897 in Spaar, einen Posten Briefe an Einwohner in Siebenlehn zum Ortsportotarif befördern ließ. Hierin wurde ein Verstoß nach den Paragraphen 1 und 27 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 erblickt, und Jedwillet und Menzel auf Antrag der Oberpostdirektion Dresden strafrechtlich verfolgt.

Das Amtsgericht Meißen erkannte in der Sitzung vom 17. Oktober auf Freisprechung der Angeklagten. In den Urteilsgründen wurde u. a. ausgeführt, die Angeklagten hätten nach Ansicht des Gerichts äußerlich gegen diese Gesetzesbestimmung wohl verstoßen, sie seien jedoch nicht strafbar, weil ihnen kein Verschulden nachzuweisen sei. Das obige Postregal sei erfahrungsgemäß in seiner Tragweite der Bevölkerung nicht immer bekannt. Daß die hier vertretene Auffassung zu Gesetzesumgehungen führen könne, werde nicht verkannt. Es sei aber nicht Sache des Gerichts, sondern des Gesetzgebers, dem abzuhelfen.

Gegen das Urteil hatten die Staatsanwaltschaft und die Oberpostdirektion Dresden als Nebenkläger Berufung eingelegt, mit der sich jetzt die 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden zu befassen hatte. Nach erneuter Beweiserhebung wurden die Berufungen kostenpflichtig verworfen; es verbleibt demnach bei dem freisprechenden Urteile erster Instanz.

Vereinsveranstaltungen.

— **Militärverein Jäger und Schützen.** Heute 6,35 Uhr Abfahrt nach Meißen zum „Schwarzen-Brigade-Abend".

— **Im Frauenklub,** Johann-Georgen-Allee 13, 1., findet heute 8 Uhr ein musikalischer Abend statt unter künstlerischer Mitwirkung von Konzertsängerin Maria Pick und Pianist Wolfr. Zeller. Am Flügel die Komponistin Ingeb. Hartmann.

— **Vereinigung Schwerhöriger und Ertaubter.** Chemnitzer Straße 4: Heute 8 Uhr Monatsversammlung mit elektrischem Vieshörer und Bekanntgabe neuer Ablesekurse.

— **Braun-Weiß-Rot.** Dienstag (10.) 8 Uhr Vereinsabend im Johanneshof.

— **Kriegerverein Preußen.** Mittwoch 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim Landhausstraße 6, 1., Vortrag vom Ehrenmitglied Rittmeister Dr. Helfe: Der Grenzschutz in der Schlacht bei Annaberg 1921. Sonntag (15.) 5 Uhr Reichsgründungsfeier im Städtischen Ausstellungspalast.

— **Militärverein Kameradschaft 139er.** Mittwoch 8 Uhr im Vereinslokal Bienenkorb Monatsversammlung.

— **Englischer Sprach-Club.** Mittwoch 8 Uhr Künstlerhaus englischer Vortrag W. Saphra: Facts and Figures from the Daily in all Dark 1928.

— **Vereinigung der Freunde Deutscher Kunst.** Mittwoch ½8 Uhr Konzert (Sonaten von Beethoven und Mozart) und Gesellschaftsabend im oberen Saale des Belvedere.

— **Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.** Ortsgruppe: Mittwoch 8 Uhr im Heim Vortrag Frl. Dr. Meyer, Dresden, über „Berufsausbildungsgesetz".

— **Verband für autogene Metallbearbeitung, Ortsgruppe Dresden.** Mittwoch 8 Uhr Restaurant Kneist, Große Brüdergasse, Lichtbilder-Vortrag, Dipl.-Ing. Fritz, Köln: „Die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiete der Schweißtechnik."

— **Hausfrauenverein.** Donnerstag 4 Uhr Vortrag Schriftleiter Irrgang: „Eine Weltreise mit 120 Lichtbildern", Werbefilm „Die braune Göttin".

— **Vereinigung Wurzener Landsleute.** Donnerstag ½8 Uhr im Braunschweiger Hof Monatsversammlung.

— **Gesellschaft für wissenschaftliche Politik.** Donnerstag ½8 Uhr Bristol Staatsminister a. D. Dr. Heinze, M. d. R., über die Grundlinien des Reichs-Volksschulgesetzes.

— **Theosophische Gesellschaft (J. T. B.).** Donnerstag ½8 Uhr in der Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9, Eingang Malergäßchen: Oeffentlicher Vortrag von E. Bäzner: „Gedanken als Schicksalsmächte." Fragenbeantwortung.

— **Komp.-Vereinigung Leibgrenadiere 16. / 100.** Sonnabend, 14. Januar, ½8 Uhr, Beisammensein im Löbnitzgarten.

— **Greizer Landsmannschaft.** Sonnabend 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Hotel Stadt Bautzen, Niedergraben.

Aus der Geschäftswelt.

: **Hundert Jahre Franck.** Es dürfte wohl wenig Hausfrauen geben, denen der altbekannte Kaffeezusatz Aecht Franck mit der Kaffeemühle oder Kornfranck, der Ersatz für Bohnenkaffee, oder Kaffeegold, das Karlsbader Kaffeegewürz für die feine Küche, nicht bekannt sind. Viele werden darunter sein, die zum mindesten Aecht Franck mit der Kaffeemühle schon als Kind vom Kaufmann geholt haben. Die Firma Heinrich Franck Söhne, Ludwigsburg/Berlin, kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen hat sich dieses Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Franck-Erzeugnisse werden in der ganzen Welt geschätzt und verwendet und in 26 Fabriken hergestellt. Franck-Marken haben sich in jeder Beziehung als gute Freunde und Helfer bewährt.

: **Jubiläum in der Pianofabrik J. G. Irmler, Leipzig.** Am 1. Januar konnten die Herren Konsul Emil Irmler und Otto Irmler das 25jährige Jubiläum als Inhaber der Firma J. G. Irmler, Leipzig, begehen. Die Alleinvertretung für Dresden der im Jahre 1818 gegründeten Firma liegt in den Händen der Firma F. Ries, Seestraße 21.

PAUL HEINZE
Damen-Jacken u. -Mäntel
Aparte Neuheiten : Niedrige Preise
RINGSTRASSE 26
GEGR. 1870

Rundfunkprogramme.

Dienstag, den 10. Januar 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Triphonola.
3 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
4,30 Uhr: Unterhaltungsmusik. Das Leipziger Rundfunk-Orchester. Dirigent: Dr. F. K. Duske.
6,15 Uhr: Frau E. Albert: „Winke für die Hausschneiderei".
6,30 Uhr: G. van Eyseren und C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger.
7 Uhr: Univ.-Prof. Dr. von Wendt-Heilingfors: „Die Bedeutung der Kartoffeln in unserer Ernährung."
7,30 Uhr: Dr. Ernst Latzko: „Opernaufführungen in Italien."
8,15 Uhr: Aus deutschen Opern. Dirigent: Alfred Szendrei. Solistin: Kammersängerin Meta Seinemeyer von der Dresdner Staatsoper. Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester.
10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
10,15 Uhr: Tanzlehrkursus: Charleston und Peta.
10,30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Waldo Oltersdorf.

Berliner Sender.

12,30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt.
3,30 Uhr: Stunde mit Büchern. Sprecher: Karlernst Knatz.
4 Uhr: Dr. Adolf Heilborn: „Zu Heinrich Zilles 70. Geburtstag."
4,30 Uhr: E. K. Roeßinghoff: Vortrag u. Rezitationen „Phrasendrescher."
5 Uhr: Uebertragung der Tanztee-Musik aus dem Hotel Esplanade, ausgeführt von der Kapelle Gerhard Hoffmann.
7,05 Uhr: Dr. Wolfgang Pohl: Sozialpolitische Umschau.
7,35 Uhr: Prof. Dr. Hans Friedenthal: „Menschenkunde und Menschheitskunde" (Die Vorgeschichte der Menschheit).
8,10 Uhr: Sendespiele: „Der Schmuck der Madonna", Oper in drei Teilen aus dem neapolitanischen Volksleben. Handlung und Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Verse von C. Zangarini und C. Golisciani. Deutsche Uebersetzung von Hans Liebstoeckl. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Dirigent: Selmar Meyrowitz.

Königswusterhausen.

12 Uhr: Studienrat Bölcker und Lektor Claude Grender: Französisch für Schüler.
2,30 Uhr: Margot Doniger: Kinderstunde: Kinder, Tiere, Blumen „Die Kakteenbraut und andere Blumengeschichten."
3 Uhr: Helene Braun: Familie und Sitte.
4 Uhr: Reg.-Rat Dr. Kaethe Gaebel: Berufsberatung: Fragen der Berufswahl.
4,30 Uhr: Prof. Dr. Mildbraed: Zum 150. Todestag Carl von Linnés.
5 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
6 Uhr: Gewerbeoberschullehrer Mayer: Grundlagen des technischen Zahlen- und Tabellenrechnens (Anfänger-Einführungskurs für Facharbeiter und Werkmeister).
6,30 Uhr: G. van Eyseren und C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger.
6,55 Uhr: Prof. Dr. W. Andreas: Religiöses Volksleben zu Ende des Mittelalters.
Ab 8,10 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

—* **Wer sind die Käufer der gestohlenen Sachen?** Wegen zahlreicher Diebstähle von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde ein 28jähriger Arbeiter von hier. Der Festgenommene war bei einer Dresdner Großfirma beschäftigt und hat seit reichlich einem Jahr mit noch anderen dort beschäftigten Arbeitern Klempner- und Installationswaren von beträchtlichem Werte gestohlen. Unter anderem sind entwendet worden: Badewannen, Bügeleisen, Messer, Gabeln, Wärmflaschen, Lötkolben, Zangen, Hammer, Wasserhähne, Sturmlaternen, Montagemesser, Emailleeimer, Küchenwaagen, Gießkannen und Fleischwölfe. Ein Teil des Diebesgutes konnte durch die Kriminalpolizei wieder herbeigeschafft werden. Der Rest ist an Unbekannte verkauft worden. Die umfangreichen Erörterungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange. — Weiter wurden kürzlich aus dem Lagerraume des Grundstücks Gröbelstraße 7 etwa 200 Kaninchenfelle verschiedener Arten gestohlen. Die Felle sind an Ort und Stelle in Säcke verpackt und so weggebracht worden. Die Käufer der gestohlenen Gegenstände und Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Schießgasse 7, I., Zimmer 88, zu melden.

— **Frankenberg i. Sa.** (Fabrikbrand.) In der Nacht zum Sonnabend entstand in der Schuhfabrik von Schulze & Despang ein Feuer, durch das zwei Seitengebäude und der Dachstuhl des Vorderhauses eingeäschert wurden. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten schwere Verletzungen.

— **Meerane.** (Aufsehenerregende Verhaftung.) Der Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Meeraner Tageblatts", Gustav Lange, der vor etwa Jahresfrist vom Landgericht Zwickau wegen verschiedener Delikte zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden, aber der Aufforderung zum Strafantritt bisher nicht nachgekommen war, ist jetzt verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden.

— **Lengenfeld i. V.** (Vom Starkstrom getötet.) Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich im Betriebe der Filztuchfabrik Christfried Petzold. Der aus Bayern gebürtige jugendliche Arbeiter Schmidt kam, nach den Umständen zu schließen, mit einem eisernen Schraubenschlüssel der Starkstromleitung des Betriebes zu nahe und fand dabei auf der Stelle den Tod. Offenbar ist dabei der Strom auch auf den nahen Fahrstuhl übergesprungen und hat den dort arbeitenden Heine aus Weißensand so schwer verletzt, daß er sofort in das Lengenfelder Krankenhaus übergeführt werden mußte.

— **Burgstädt.** Das goldene Ehejubiläum beging der Stadtbauinspektor i. R. Louis Fritzsching nebst Gattin Amalie geb. Türpe.

— **Bautzen.** (Beim Schlittschuhlaufen verunglückt.) Der zwölfjährige Sohn eines Landwirts Lehmann aus Kleindöbschütz brach beim Schlittschuhlaufen auf einem Teiche ein und verschwand im Wasser. Hinzukommende Knaben bemerkten den Vorfall. Einem beherzten Jungen gelang es, über die dünne Eisdecke hinweg dem Verunglückten die Hand zu reichen und ihn vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

— **Zittau.** (Eigenartiger Unfall.) Als die Frau des Schneidermeisters Greb einem Lehrling einen Handwagen schieben half, der im Schneeschlick nicht von der Stelle kam, überhörte sie das Herannahen eines Lastkraftwagens einer Ebersbacher Firma, der sie von hinten erfaßte und überfuhr. Die 60jährige hilfsbereite Frau erlag, ohne allzuschwere Verletzungen davongetragen zu haben, infolge des Schrecks nach ihrer Einlieferung in eine Privatklinik einem Herzschlage.

Nächtliche Schlägerei auf einem Straßenbahnwagen.

In der Nacht des 30. Oktober vorigen Jahres ereignete sich auf der Straßenbahnlinie 14 in Vorstadt Pieschen ein kaum glaublicher Vorgang, wie ein Strafprozeß vor dem Amtsgericht Dresden lehrte. Als sich ein Straßenbahnzug der Linie 14 der Oschatzer Straße näherte, stand ein zunächst unbekannter junger Mann mit ausgebreiteten Armen auf den Schienen. Der Führer war deshalb gezwungen, anzuhalten. Plötzlich riß der Missetäter aus, er wurde aber eingeholt und seine Personalien konnten festgestellt werden. Es war ein in der Trachenberger Straße 9 wohnhafter Fleischergehilfe Kurt Emil Rentsch, der diesen Streich in angeheiterter Stimmung begangen hatte. Als sich der Straßenbahnzug wieder in Bewegung gesetzt hatte, sprang Rentsch plötzlich auf, riß den Führer Bretschneider von seinem Stand weg, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht und schleuderte ihn dann noch in die Ecke des Vorderperrons. Inzwischen war der Wagen führerlos weitergelaufen — über eine Weiche und Straßenkreuzung hinweg! Ein Fahrgast Wohlrab sprang hinzu, riß den rabiaten Fleischer vom Straßenbahnwagenführer los, und bekam dabei selbst noch einen derben Faustschlag ins Gesicht, wodurch seine Nase verunstaltet wurde und ein Schneidezahn verloren ging. Rentsch wurde wegen groben Unfugs zu dreißig Mark Geldstrafe, sowie wegen Körperverletzung in zwei Fällen, Nötigung und Transportgefährdung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Mildernd kam bei der Strafzumessung in Betracht, daß der Angeklagte diese Handlungsweise in angeheitertem Zustande begangen hat, als straffschärfend war anderseits die Roheit und grobe Verletzung der öffentlichen Ordnung zu betrachten. Soweit noch Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben worden war — bei dieser nächtlichen Balgerei auf dem Straßenbahnwagen ging auch eine Scheibe in Trümmer — erfolgte Freisprechung, da nicht nachzuweisen war, daß Rentsch diese absichtlich demoliert habe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Verpflichtung zur Fürsorge entzogen.

Die nachgenannten Personen haben sich der Verpflichtung zur Fürsorge für ihre Angehörigen entzogen. Wir bitten alle, die um ihren Aufenthalt wissen, uns diesen unter nachstehender Reg.-Nr. baldigst mitzuteilen:

1. **Burock**, Emil, Schlosser oder Heizer, geb. am 7. 11. 1874 in Türmitz. XX J. 46/261 (ern.).
2. **Diene**, Fritz Walter, Reisender, geb. am 26. 9. 1902 in Brand bei Freiberg. XX J. K. Lbn.Mtr. 381 (ern.).
3. **Fleischer**, Kurt Oswald, Elektrotechniker, geb. am 20. 5. 1889 in Dresden. XX J. 45/540 (ern.).
4. **Hering**, Rudolf Fritz, Schlosser, verh., geb. am 16. 3. 1899 in Rosenthal i. Sa. Die Ehefrau des H., Alma H. geb. Kaiser, wohnt in Langenhennersdorf Nr. 68 (Sächs. Schweiz). XX J. 31/789.
5. **Herschel**, Georg Albert, Händler, geschieden, geb. am 11. 11. 1880 in Dresden. XX Job. 469 (ern.).
6. **Hofmann**, Johann Kurt, Reisender, Arbeiter, Schlossergehilfe, geb. am 28. 10. 1904 in Hilbersdorf bei Freiberg. Letzter Aufenthalt: bis 30. 10. 1927 Freiberg i. Sa., woselbst auch die Geschwister des H. wohnen. XX J. K. Vries. 880.
7. **Hottas**, Hedwig, Arbeiterin, geb. am 9. 10. 1900 in Reichwalde, Kr. Rothenburg, O.-L. Letzter Aufenthalt: Kitzschewitz, Talgenbergweg 95 bei Guisbel. Starke, seit 24. 12. 1927 unbekannt fort. XX J. 45/618.
8. **Roßberg**, Emil Kurt Georg, Kaufmann, verh., geb. am 1. 7. 1890 in Dresden. Die Eltern des R. wohnen in Dresden, Wartburgstraße 39, 1. XX J. 96/417.

Dresden, am 7. Januar 1928.

Der Rat zu Dresden, Fürsorge- und Jugendamt.

•

Oeffentliche Gesamtsitzung der Handelskammer Dresden

Donnerstag, den 12. Januar 1928, vormittags 12 Uhr.

Tagesordnung: 1. Zuwahl eines außerordentlichen Mitgliedes; 2. Wahl des Vorsitzenden der Kammer; 3. Einordnung des außerordentlichen Mitgliedes in die ständigen Ausschüsse und Abordnungen.

•

Fundgegenstände.

Im 4. Vierteljahr 1927 sind verschiedene Schmuck- und Gebrauchsgegenstände sowie Nahrungs- und Genußmittel in den städtischen Straßenbahnwagen und Kraftomnibussen gefunden, von den Verlustträgern bis jetzt aber nicht abgeholt worden. Das Verzeichnis hierüber liegt in der Fundverwaltung, Stadthaus, Theaterstraße 13, Hof links, aus. Von den Gegenständen sind die alsbald versteigert worden, deren Verderb zu befürchten war. Der Erlös ist an die Stelle der Sache getreten. Die sich ausweisenden Empfangsberechtigten können die Gegenstände oder deren Erlös bis zum 31. März 1928 in der Fundverwaltung in Empfang nehmen. Nach Fristablauf werden die nicht abgeholten Gegenstände, soweit sie nicht in barem Gelde bestehen, öffentlich versteigert werden.

•

Baugenehmigungen

in der Woche vom 2. bis 7. Januar 1928.

Vier Wohngebäude; Baustellen: Schrammsteinstraße, Flurst. 168b, und Schneebergstraße, Flurst. 168c; Bauherr und Ausführender: Baumeister Max Riedrich, An der Kreuzkirche 1; Bauleiter: Architekt (B. D. A.) Curt Herfurth, Eisenstuckstraße 39.

192. Sächsische Landes-Lotterie.

3. Klasse. Ziehung vom 9. Januar 1928.

(Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 200 Mark.

189 1106 2863 3798 990 269 5616 578 6667 7056 582 222 8052 9460 162 10350 801 11099 12518 13204 877 14272 763 976 15084 16275 18808 19217 22006 485 23001 656 24380 26703 827 28777 29029 452 310 30709 564 048 31119 32575 33870 642 35000 217 503 37689 647 968 809 38881 109 40881 42600 44301 878 580 45648 825 47422 890 48494 49602 143 141 50677 51798 621 52008 55324 527 965 56041 58404 665 59476 245 059 510 60852 61126 608 62207 316 64003 358 276 65818 66128 314 68844 484 504 916 698 69260 789 803 70712 71130 269 72074 73494 968 74321 400 923 788 76176 662 77366 79851 80478 81307 716 82562 86248 965 87006 926 88477 004 89615 146 90452 91723 93068 544 94070 95820 606 96823 97678 828 098 103232 361 104158 106702 107057 112 108921 198 109120 111240 112405 114979 115398 116812 117735 877 118995 698 174 120911 122251 122 507 123851 161 124013 605 127807 129091 089 130263 131806 133237 016 134114 248 490 135667 136628 137659 138447 535 140980 141348 142907 801 658 143507 794 144477 145551 146398 931 148920 149035 990 209 267

Gewinne zu 250 Mark.

8719 9069 10874 11857 12690 14140 18848 791 19432 22887 24502 25234 29088 34991 36062 39436 48522 187 52702 53194 800 67625 69127 82468 84154 85204 87027 95253 97625 99506 102534 107435 118605 123830 125442 129643 131022 146052

Gewinne zu 144 Mark.

871 016 808 564 981 1169 993 273 791 187 829 933 242 637 198 897 967 258 875 350 2081 244 207 519 127 844 542 911 437 516 206 778 606 620 510 286 194 061 3731 149 086 256 726 819 065 698 816 4101 478 354 240 844 773 123 579 597 820 170 968 843 403 160 5430 958 411 254 398 827 287 976 565 131 587 950 6866 729 502 819 500 928 818 672 137 462 794 856 608 733 487 320 685 422 7079 870 875 074 174 613 650 836 844 536 460 499 346 481 441 922 709 8929 024 928 108 503 006 071 040 082 109 061 342 171 9406 596 513 950 276 273 094 138 087 954

10145 645 422 480 242 937 988 080 018 11917 177 737 013 488 065 807 743 045 731 470 038 421 12906 975 285 773 404 704 450 699 336 830 211 510 241 13762 074 451 795 860 931 770 285 386 844 14962 861 504 428 507 028 284 15072 822 038 525 208 840 197 928 711 16072 691 675 799 708 899 321 149 17741 875 670 039 627 281 782 850 622 698 018 952 901 113 715 268 18787 473 171 819 683 229 751 19660 005 138 771 913 016 380 470 601 850

20908 402 610 066 688 498 020 344 277 088 625 601 948 223 21689 590 244 115 583 855 099 884 700 924 503 828 740 557 652 275 280 22074 113 086 620 173 488 061 970 404 767 354 490 891 23487 711 973 564 156 373 103 843 354 230 245 680 909 24874 849 692 662 050 814 548 772 818 714 083 466 006 25280 458 089 496 516 184 374 788 589 149 288 101 915 699 624 290 621 26152 011 987 418 877 789 685 598 640 27541 841 215 428 855 481 821 846 148 448 28364 259 439 489 501 614 049 150 290 922 855 610 476 062 270 987 103 014 210 988 567 886 29393 765 942 825 963 704 346 412 658 488 299

30415 011 228 186 445 995 567 961 293 757 110 769 31700 185 720 520 951 715 583 046 579 806 895 848 538 364 206 32509 039 858 382 523 572 545 706 420 051 513 915 595 378 642 439 553 654 33026 481 162 890 140 657 352 188 245 34529 027 658 071 867 762 293 901 277 254 962 075 304 35938 636 881 106 889 975 337 707 280 36760 374 474 875 305 296 768 288 621 890 37582 541 445 358 783 986 969 973 38688 011 218 302 891 208 798 228 036 945 979 364 281 39002 975 604 820 128 308 595 981 994 807 756 934

40649 173 072 771 484 014 479 144 008 006 41042 447 770 903 765 388 262 015 320 635 616 072 929 051 819 614 910 606 42745 903 704 124 538 706 625 567 801 062 060 197 780 009 43998 787 274 716 574 605 107 851 561 818 220 276 44000 845 121 043 525 883 408 225 598 328 582 359 227 685 860 45646 710 437 246 866 353 697 714 489 106 668 320 46621 339 062 877 826 390 037 237 262 506 297 065 47165 206 900 541 862 951 040 768 569 179 425 48294 208 406 221 872 028 771 443 530 767 751 215 351 159 678 49541 607 087 178 418 324 144 228 773 505 480 659 822 795

50502 288 828 085 838 615 893 656 681 906 084 554 51560 188 949 924 975 52239 080 769 725 729 298 282 241 541 53788 089 457 783 859 870 386 561 519 163 313 852 092 879 137 752 316 132 248 241 54479 260 677 735 958 257 877 681 860 577 55861 455 861 985 319 313 148 437 676 306 880 466 507 56567 026 860 553 062 864 494 700 985 861 845 806 107 250 772 57680 001 801 029 597 022 993 903 828 886 061 876 026 589 385 465 993 816 817 58008 142 876 909 084 849 032 852 748 624 59074 646 700 788 378 184 498 724 835 102 861 838 759 870

60744 516 062 602 745 894 671 415 299 61065 255 958 150 085 195 835 245 230 452 268 505 466 287 589 62560 663 845 502 989 209 886 868 956 222 63336 420 491 465 503 157 888 506 224 538 530 670 64310 564 000 776 513 283 961 212 852 544 483 987 338 65280 751 740 622 663 230 637 896 429 524 928 163 747 910 097 844 66193 287 126 095 878 600 849 462 67192 729 046 945 718 740 445 329 68272 956 644 056 801 048 872 528 879 063 639 535 69479 808 111 833 752 596 642 077

70000 169 941 668 931 481 380 803 806 71481 751 258 829 888 702 882 885 72671 522 739 604 276 020 175 089 525 867 993 001 747 73172 796 858 497 282 508 886 529 298 418 205 485 966 585 74485 634 998 107 907 272 093 626 335 066 182 328 900 817 75825 089 009 109 700 490 947 611 658 982 676 588 76153 558 644 879 754 380 330 807 683 089 135 932 017 930 208 297 481 994 972 77749 107 914 989 439 247 742 050 447 187 737 78685 596 789 651 158 000 137 79628 529 609 865 569 562 218 810 267 946 981 427 964 525

80020 060 267 871 018 055 848 136 418 191 625 81647 729 909 874 015 834 725 405 713 582 347 000 82813 983 166 088 105 006 220 122 050 439 024 582 83572 072 993 829 595 400 762 206 546 885 713 84203 532 754 355 180 674 216 550 578 851 85483 658 105 092 780 530 819 813 218 116 229 924 784 447 046 651 084 688 186 86024 727 207 875 003 802 487 022 440 967 136 091 947 117 441 809 87267 515 224 858 056 101 286 798 580 499 475 900 88021 074 452 993 563 116 89294 896 278 322 708 153 536

90568 520 913 963 037 91795 318 319 769 358 581 453 731 809 210 585 92888 822 417 272 900 635 152 949 690 268 080 601 93256 756 440 053 526 628 94374 907 451 893 012 490 959 078 183 630 154 95186 014 085 788 781 295 353 96660 988 489 224 124 650 97232 699 858 340 812 926 057 694 205 98740 025 712 354 385 251 004 058 735 99161 148 164 621 004 5622 047 857 737 724

100568 222 804 290 073 066 658 100 802 733 846 285 415 060 101207 324 637 594 420 799 677 010 781 833 505 381 802 890 102348 741 176 041 875 785 588 277 260 813 584 809 146 520 449 024 819 103388 695 835 604 005 988 288 250 138 359 708 941 479 387 865 621 694 104088 022 955 766 806 191 822 190 964 606 048 060 068 408 105846 054 503 525 456 992 157 903 776 138 080 106446 461 411 545 065 307 882 725 107541 628 818 486 220 815 024 856 023 108877 055 804 005 768 641 647 751 827 130 887 109810 147 725 889 446 693 893 598 312 571 057 625 584 765 421

110358 958 791 548 401 440 946 473 111618 291 150 635 806 153 198 545 112998 009 655 682 547 783 287 895 113576 465 467 092 306 661 024 070 154 423 942 469 114695 575 022 528 010 546 063 447 062 906 812 115489 650 609 478 529 769 060 759 572 518 438 824 586 116874 014 393 329 684 890 110 117410 584 171 060 852 946 118887 606 519 493 050 145 119292 625 290 004 065 066 210 150 507 723 078 229

120389 078 768 854 666 960 501 786 121647 446 542 057 273 888 184 518 040 122839 120 522 138 180 650 167 797 822 123928 719 544 688 908 271 490 503 753 705 405 551 929 124422 274 289 882 790 188 741 058 440 447 297 155 165 868 080 220 125003 447 493 875 276 423 979 564 191 126478 896 085 407 528 715 508 543 427 127967 550 111 665 115 858 997 459 765 801 802 554 778 882 264 128221 492 804 802 878 682 145 528 705 095 085 048 067 129685 509 298 428 900 851 829 760

130542 873 800 881 487 018 567 245 116 464 131890 003 950 922 240 977 137 100 622 895 657 447 132924 588 472 422 496 527 556 881 912 122 133275 022 415 662 450 541 051 828 011 896 021 528 134335 246 688 942 145 859 135849 840 088 802 326 617 081 579 894 061 053 644 380 136873 240 083 506 500 005 174 897 137416 132 421 670 928 085 618 549 608 786 741 667 410 155 078 138177 886 756 786 419 208 081 060 555 065 684 196 282 008 139989 206 177 860 270 757 205 048 088 081 550 285 134

140270 260 202 876 585 883 675 127 188 889 480 605 141685 616 880 858 099 800 049 123 065 846 429 142800 684 474 154 174 841 292 788 054 056 143177 043 880 289 153 144187 058 810 008 270 270 196 117 712 217 727 462 145435 178 704 644 998 687 808 848 564 004 146041 409 090 886 840 998 091 299 147415 271 806 677 284 887 091 816 148890 772 900 315 404 051 048 876 458 149086 179 484 801 827 260 556 813 063 619 830

Vorschläge für den Mittagstisch.

Grießsuppe; Bechamelkartoffeln.

HH
HAMMERS-HOTEL
Dienstag — Ballabend
Die Maskenredoute „Metamorphose"
am 17. Februar. — Das Ereignis 1928.

Täglich Elite-Kabarett-Programm
Tanz auf Parquet-Lumineux
im Belvedere
Kartenvorverk. im Re-Ka u. im Invalidendank.

ELITE
12/40 PS, 4-Zylinder-Modelle, Limousinen, auch abnehmbare,
kaufen
wir laufend gegen unsere neuen 6-Zylinder-Modelle. Größtes Entgegenkommen, auch Ratenzahlg.
Fritz Schlee A.-G., Dresden-A. 24
Leubnitzer Str. 17. Tel. 44016

TSCHECHOSLOVAKEI — ERZGEBIRGE
Phys. diät. Chefarzt: M. U. Dr. Arthur Hilbe
Sanatorium Theresienbad Eichwald
3 Aerzte
Prospekte
Ganzjährig geöffnet
Pauschalpreise
bei Teplitz-Schönau

Ia
Fleischhackmasch.
Kaffeemühlen
Pfeffermühlen
Donath
Appolloweiden K 2

Vereine

Einladung
zur
außerordentlichen
Hauptversammlung
am 18. Januar 1928 abends 8 Uhr in unser Bootshaus.
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung.
2. Regelung der Vorstandsämter im Einklang mit der neuen Satzung, ev. Wahl.
Dresdner Ruderverein.
Dr. Hoffmann,
1. Vorsitzender.

Unterrichte

Kaufm. und bürgerl.
Tanz-
Zirkel, Ostra-Allee im
Gewerbehaus
Sonnabend, 14., Sonntag, 15., Montag, 16. Januar. 25 Mk., Nebensp. gering. Anmeld. erb. Annenstr. 18 Dir. Benker, Frau u. Tochter.

Klavierunterricht
erteilt kaufl. n. staatl. geprüf. Lehrerin. Mäß. Hon. Ang. u. T. L. 956 a. d. Exp. d. Bl.

Central-Theater-Künstler-Spiele
4 Uhr und 8 Uhr
Kabarett u. Tanz

Hans Reimann
und Deutschlands größtes Kabarett-Programm

Juwelen, Gold-, Silber-, versilberte Metallwaren
A. C. Tschientschy,
Inh. Alfred Gäbler,
Marschallstr. 4. Fresp. 15119

Vermischtes.

Eine Luftrundreise.

Mittelmeer- und Nordlandreisen sind längst keine Ereignisse mehr. Dagegen ist die Luftrundreise, die eine englische Gesellschaft plant, schon wert, registriert zu werden. Die Rundreise, die mit dem Flugzeug zurückgelegt wird, soll vom 31. Januar bis 5. März, also 35 Tage dauern. Sie wird von London nach Paris, Bordeaux, Biarritz, Perpignan, Barcelona, Malaga, Sevilla, Tanger, Casablanca, Neapel, Rom, Venedig, Pisa, Marseille, Lyon, Paris und zurück nach London führen. Frankreich, Spanien, Italien und Nordafrika sind also die Hauptziele, und dies alles — etwa 9000 Kilometer — in 35 Tagen. Der Preis? Etwas mehr wie 9000 Mark, einschließlich Verpflegung, Nächtigen in Hotels einschließlich Trinkgelder, Führer und Unkosten für kleine Autofahrten. 9000 Kilometer, das sind pro Tag etwa 260 Kilometer, und 9000 Mark, ergeben pro Tag die Kleinigkeit von rund 260 Mark. Die Möglichkeit, 35 sonnenlosen Nebeltagen entfliehen zu können, wiegt diesen täglichen Tribut von 260 Mark mehrfach auf, wenn man in der Lage ist, diesen Tribut zu bezahlen.

Die schönste Frau als Höhlenbewohnerin.

Man schreibt uns: Vor einigen Tagen starb in Neu-Lübtheen in Mecklenburg-Schwerin eine Frau, die wohl eine der größten Sonderlinge der Welt gewesen sein dürfte. Sie verbrachte die letzten Jahre ihres Lebens als Höhlenbewohnerin, denn sie verschmähte es, vom Leben und von den Menschen abhängig zu sein und suchte sich darum eine Erdhöhle als Behausung aus. Das Leben hatte es mit ihr sehr gut gemeint, denn es hatte ihr die reichsten Gaben in die Wiege gelegt, und sie hätte die glücklichste Frau der Welt werden können, wenn eben das Glück nicht eine persönliche Auffassungssache wäre. Sie war in ihrer Jugend in der ganzen Umgebung berühmt wegen ihrer großen Schönheit, und da sie auch über ein beträchtliches Vermögen verfügte, so kann man wohl glauben, daß sie zu den besten Partien des Kreises gehörte und darum auch viel umworben war. Für die meisten ihrer Geschlechtsgenossinnen wären diese Gaben des Lebens sehr erwünscht, und sie hätten viel dazu beigetragen, den Neid der anderen vom Schicksal weniger begünstigten Frauen hervorzurufen. Aber Luise Schulz — so hieß der weibliche Philosoph — verachtete alle diese irdischen Nichtigkeiten, die von den anderen Menschen als Glück angesehen werden. Sie hatte ihre besondere Auffassung vom Glück, denn sie war, was Goethe als höchstes Glück der Menschenkinder bezeichnet, eine Persönlichkeit im wahren Sinne des Wortes. Sie wollte stets ihr eigener Herr sein, niemandem untertan, und keiner Mode oder gesellschaftlichen Anschauung gehorsam. Dieser Selbständigkeitsdrang war in ihr so groß, daß sie rücksichtslos alles zurückwies, was sie in ihrer Freiheit hätte behindern können. Ueber die Männer, die sich ihr wegen ihrer Schönheit und ihres Reichtums näherten, lachte sie nur, denn sie dachte niemals daran, irgendeinem Jochem oder Jürgen zuliebe ihre Freiheit aufzuopfern, ihm ein Haus zu führen, Kinder zu gebären und für die Wirtschaft zu sorgen. So blieb sie ledig. Ihr Vermögen vertat sie ganz nach ihrer Laune, denn sie war wahrhaft frei, da sie völlig bedürfnislos war. Sie erklärte in ihrem Plattdeutsch, daß nur der wirklich Bedürfnislose wirklich reich sei. Bedürfnislos wie sie gelebt hat, starb sie auch.

Ein rätselhaftes Tier gefunden.

Ein Förster in Jägerhof bei Jördenstorf in Mecklenburg fand in einem großen Wassertümpel ein ganz unbekanntes Tier. Es erscheint als Zwischenart zwischen einer riesigen Vogelspinne (Mygale) und einem großen Hummer (Homarus vulgaris), ist aber weder das eine noch das andere. Die Ausmaße sind bemerkenswert groß. Der Körper dieses braunroten Unikums ist ausgestreckt 25 Zentimeter lang, der Kopf 8 Zentimeter, der Rücken 10 Zentimeter breit. Auf eine Vogelspinne deuten die sechs, je 25 Zentimeter langen Füße, trotzdem eine Spinne acht Füße hat, auf einen Hummer zwei scharf gezähnte Scheren, auf nichts von beiden die starken Rückenstachein. Um festzustellen, was es für eine Bewandtnis mit diesem sonderbaren Fund hat, ist er einem zoologisch-wissenschaftlichen Institut zur Untersuchung eingesandt worden.

Die Katastrophe in der Landsberger Allee. An der Unglücksstelle in der Landsberger Allee fand Sonntag vormittag eine Lokalbesichtigung statt, an der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei, des Kaiser-Wilhelm-Instituts sowie der Baupolizei, der Gaswerke und der Feuerwehr teilnahmen. Wie verlautet, neigten die Sachverständigen vorbehaltlich des endgültigen Gutachtens, das von einer Untersuchung der noch nicht zugänglichen untersten Räume des zerstörten Hauses abhängt, zur Meinung, daß eine Gasexplosion erfolgt sei. Von den bisher noch vermißten drei Personen haben sich zwei gemeldet während der dritte Vermißte, der 21 Jahre alte Jaecke, tot geborgen wurde. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich also auf insgesamt 17, von den Verletzten liegen noch fünf im Krankenhaus Friedrichshain.

Die neue Explosionskatastrophe in der Parkstraße in Berlin-Grunewald.

Die vollständig zertrümmerte Garage, die sich neben dem Laboratorium befand.

Fotoaktuell

** **Ermittlungen von Brandstiftern.** In dem Dorfe Jaasde (Kreis Kolberg) waren im Laufe der letzten drei Jahre fünf große Scheunen, zwei Wohnhäuser und zwei Viehställe abgebrannt. Die Brandstifter waren nicht zu ermitteln. Nun ist es einem seit längerer Zeit in Jaasde als Knecht arbeitenden Beamten der Landeskriminalpolizei Köslin gelungen, den Landwirt Teßmer, seine drei Söhne und einen Reichswehrsoldaten als Brandstifter zu überführen.

** **Dampferuntergang.** Der Dampfer „Gertrud" der Lübeck-Linie A.-G. ist zwischen Arkona und Bornholm gekentert und gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der Untergang ist auf eine Kesselexplosion zurückzuführen. Die Besatzung hat sich auf das Feuerschiff „Adlergrund" in Sicherheit gebracht. Durch den Sturm war es jedoch nicht möglich, die Schiffbrüchigen von dort abzuholen.

** **Mord.** Die 31 Jahre alte Prostituierte Maria Leck wurde in Altona in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden. Die Leiche war vollständig entkleidet. Da nichts geraubt ist, dürfte ein sexuelles Motiv vorliegen.

** **Erklärung des Oberstaatsanwalts zum Fall Jakubowski.** Wie Berliner Blätter berichten, hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Neustrelitz zu dem Fall Jakubowski folgende Erklärung abgegeben: Das Schwurgericht hat am 26. März 1925 auf Grund lückenloser Indizienbeweise den Angeklagten Jakubowski wegen Ermordung seines unehelichen Kindes Ewald Rogenz verurteilt. Gegen die Richtigkeit dieses Urteils bestehen noch heute keine Bedenken.

** **Eine Kokainhöhle ausgehoben.** Seit längerer Zeit stand eine Frau, die in der Jahnstraße in Düsseldorf eine größere Wohnung inne hatte, in dem Verdacht, daß sie gewerbsmäßig Kokain und andere Rauschgifte gegen hohe Bezahlung zum sofortigen Gebrauch abgebe. In der vergangenen Nacht ist nun die Kriminalpolizei in die Wohnung der Frau eingedrungen und fand dort eine reguläre Kokainhöhle vor. In der Wohnung wurde eine Reihe von Personen aus Düsseldorf und von auswärts betroffen, die dem Rauschgiftlaster huldigten. Unter anderem konnte auch ein größerer Posten Rauschgifte in verkaufsfertiger Verpackung bei der Wohnungsinhaberin gefunden und beschlagnahmt werden. Gegen die Frau wurde ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und Kuppelei eingeleitet.

** **Aus Eifersucht die Zunge abgebissen.** In Budapest ereignete sich ein Eifersuchtsdrama, wie es wohl einzig dastehen dürfte. Der Schuhmachermeister Sos biß seiner Frau, während er ihr nach einem Streite einen Versöhnungskuß gab, aus Eifersucht die Zunge bis zur Wurzel ab. Das Zungenstück wurde von der Polizei zu spät in das Spital gebracht, so daß es nicht mehr angenäht werden konnte.

** **30 Personen nach dem Genuß von trichinösem Fleisch in Warschau erkrankt.** In einem Warschauer Krankenhaus sind 30 Personen nach dem Genuß von trichinösem Fleisch schwer erkrankt.

** **Sommerhitze auf der Krim.** Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Kältewelle auf der Krim von einer Hitzewelle abgelöst worden. Es sind bereits 24 Grad über Null festgestellt worden. — Aus Turkestan wurden wieder zwei Erdstöße gemeldet.

Der Tod des „weißen Fakirs".

Ein romantisches Menschenschicksal hat mit dem Hinscheiden des Oberpriesters des Affentempels von Simla geendet, das aus Delhi gemeldet wird. Dieser indische Heilige, der der „weiße Fakir" genannt wurde, war nämlich ein Engländer, namens Charles de Russet, der vor fünfzig Jahren Schüler des alten Hindupriesters im Tempel des Affengottes Hanuman zu Simla wurde. Es wird berichtet, daß de Russet aus Verzweiflung über den Korb, den er von einem englischen Mädchen erhalten hatte, zur Hindureligion übertrat. Er erhielt als indischer Priester den Namen Baba Mast Naum Sadhu und wurde nach dem Tode seines Lehrers der Oberpriester des berühmten Affentempels. Nur in Felle gekleidet, den Leib rot bemalt, leitete er den Gottesdienst und sprach zu den Gläubigen in der Hindusprache. Jetzt ist er mit 85 Jahren gestorben und sein Körper wurde auf der Höhe des Jakko-Hügels verbrannt, auf dem der Tempel steht.

Prinzenerziehung — in China.

Der Mandarin mit fünf Knöpfen Pong hatte das ebenso ehrenvolle wie schwere Amt der Prinzenerziehung erhalten, so erzählt eine chinesische Chronik, und wollte vor allem bei seinen Belehrungen die Achtung vor dem kaiserlichen Sproß nicht verletzen. Da begegneten sie eines Tages auf dem gewohnten Spaziergange einer Schafherde, und der Mandarin fragt den erlauchten Zögling, was das für Tiere seien. „Schweine", erwidert der Prinz. „Eure kaiserliche Hoheit haben bis zu einem gewissen Grade vollkommen recht", bemerkt der Mandarin, „und die Antwort verrät hohen Scharfsinn; denn die Tiere haben vier Beine wie die Schweine, und wenn sie nicht mit Wolle bedeckt wären, könnten es sehr wohl Schweine sein. Indessen nennt man solche Schweine, die mit Wolle bedeckt sind, für gewöhnlich Schafe."

Für die Landwirtschaft gesucht:

Verheirateter Kuhmeister für Stelle ohne Gehilfen, Antritt: 1. 2. 28. Längere Praxis, gute Zeugnisse Beding.

Verh. Kuhmeister für Kurmilchstall zu größerem Viehbestand, zu möglichst baldigem Antritt. Event. wird Bewerber in mittleren Jahren, der heiraten will, eingestellt. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erbeten.

Led. Kuhmeister für Abmelkestall, Nähe Dresdens, Bedingung: Gute Zeugnisse,

sowie: **Frei-, Unter- und Lehrmelker**

Arbeiterfamilie, mögl. m. erwachs. Kindern, für Rittergut, zum baldig. Antritt. Gute Zeugn. u. dauernde Beschäft. in der Landwirtsch. Beding.,

außerdem: **Mehrere Pferdeanspänner, jüngere Arbeiter, Osterburschen**

Wirtschafterin f. frauenlosen Haushalt auf größeres Rittergut, Kenntnisse in der Behandlung von Kinder- und Kurmilch erforderlich.

Mamsell f. größeren Gutshaushalt

Köchin für Rittergutshaushalt

und **Hausmädchen, Ostermädchen, Mädchen für Haus, Feld u. Stall**

Öffentl. Arbeitsnachweis Dresden u. Umg.
— Fachabteilung für die Landwirtschaft —
Maternistraße 17 Ruf: 25881 u. 24831

Besseres Alleinmädchen mit Kochkenntnissen in **Villenhaushalt** (2 Erwachs., 1 Kind) **gesucht.** Zentralheizung. Warmwasserversorgung. Waschfrau und Aufwartung vorhanden. Gute Behandlung zugesichert. Vorzustellen **Würzburger Straße 69. Tel. 45698.**

Solides, ehrliches Hausmädchen, 19—22 Jahre, mit guten Zeugnissen für 1. Februar oder früher gesucht **Krenkelstr. 48, 1.** links.

Stellenangebote

Solides, fleißig., ehrliches Alleinmädchen mit gut. Kochkenntnissen, langjährigen Zeugnis., bei guter Kost in angenehme Dauerstellung zum 1. 2. 1928 **gesucht. Korsetthaus Lindner,** Ringstraße 25.

Stellengesuche

Berufslandwirt, Pastorssohn, 25 Jahre, Einjähr.-Zeugnis, Landwirtsprüfung, 8 J. Praxis, bis jetzt auf 900 Morgen gr. Gut alleinig. Beamter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., Stellung als **Verwalter.** W. Offerten an **Martin Tammenhain,** Pfarrh. Lützschena b. Leipzig, Sa.

Gepr. Oberschweizer sucht Stellung für sofort oder spätest. 1. 4. 28 mit eigener Hilfskraft. Gute Zeugn. und Empf. stehen zur Verfügung. Off. u. **U. 32538** Exp. d. Bl.

Junger, strebs. Berufslandwirt, 19 J. alt, sucht zum 1. 2. 28 oder später Stellung als **2. Verwalter** Werte Angebote unter **T. M. 957** Exp. d. Bl.

Boten-Zweirad mit verschließbar. Kasten, **Heftapparat, Papierschneide-Apparat,** nachweisbar 5 Wochen gebraucht, **zu verkaufen. Wallotstr. 23, III,** links

Für größeren Neubau wird ein **Bauführer (Hochbautechniker),** energisch und umsichtig, mit mehrjähriger Praxis, in allen Zweigen des Hochbaues und Eisenbeton erfahren, **für sofort gesucht.** Gesuche mit Lebensl., Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. sind umgehend u. **A. 321** an d. Exp. d. Bl. einzureichen.

Grundstücke — Geschäfte

Schloßrittergut bei Döbeln, feudaler Herrensitz, aus Erbe, ca. 1650 Morg., davon 600 hervorragender Wald, bei Mk. 350—400 000.— Anzahlung sehr preiswert zu verkaufen.

Rittergut, Bez. Dresden, ca. 96 ha, davon 6 ha Wald, 44 Rinder u. ca. 120 Schweine vorhanden, für Mk. 140 000.— bei Anzahl. von Mk. 40 000.— zu verkaufen. Restkaufgeld kann auf 10 Jahre zu 5% stehen bleiben.

Paul Schöne, Prager Str. 33.

Wirtschafts-Verkauf.

Die im Grundbuche für Stolpen Blatt 406, für Rennersdorf Blatt 68 und für Neudörfel Blatt 37 auf den Namen des Gutsbesitzers Martin Biehrig in Stolpen eingetragenen Grundstücke sollen am 25. Jan. 1928 vorm. ½11 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche 8 ha 62,25 ar groß und nach dem Verkehrswert auf 16 50 RM. einschl. totem und lebendem Inventar geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 16 600 RM., sie entspricht dem Friedensbauprei vom Jahre 1914. Es besteht aus Wohngebäude mit Stall, Körnerboden, Keller und 3 Anbauten, Scheune mit Keller und 2 Anbauten, Stall mit Futterboden, Feld und Wiese. Es grenzt an ständlichen Steinbruch, bester Granitstein, 35 m tief. Für 5400 qm ist der Staat Käufer mit festem Gebot von 5000 RM. Weiter gehört ein Bad mit heilkräftigem Quellwasser und Schankgerechtigkeit dazu.

Nähere Auskunft über den Preis und Anzahlung, nicht unter 12 000 RM., durch den

Zwangsverwalter **Bruno Löwe, Großrohrsdorf, Sa.**

Selten günstiges Angebot.

Eckmietwohnhaus in günstiger Wohnlage der Neustadt, elektr. Licht, Gas, Wasserklosett **bei 7facher Friedensmiete** und Mk. 40000.— Anzahlung sofort zu verkaufen.

Immobilienhandelsgesellschaft m.b.H.
DRESDEN-A. — Ostra-Allee 11.
Tel. 24641 R. D. M.

Sofort gesucht: Zinshaus oder Villa. Wohnung ev. Ringtausch mit Leipzig per 1. 6. 28. Off. u. **T. J. 964** Exp. d. Bl.

Landgut oder Rittergut zu pachten, am liebsten zu kaufen gesucht. Amt nordwest. Offert. unter **T. G. 952** an die Exp. d. Bl.

Straßengasthof mit Parterre-Saal, neu renoviert, großer Ort, bei 12000 ℳ Anzahl. zu verk. Off. erb. unt. **T. H. 953** an die Exp. d. Bl.

Geldmarkt

Wir besorgen: **Hypotheken, Credite, Teilhaber, günstige Beteiligung, Grundbesitzverkehr, Differenzregulierung, außergerichtliche Vergleiche, Liquidationen**

Wir beraten: In all. wirtschaftl. u. geschäftl. Angelegenh. Wer sich vor Schaden schützen will, wende sich im eigensten Interesse zunächst an den **Deutsch. Vermittl.-Schutzverb., Sitz München Geschäftsstelle Dresden, Fürstenstr. 63** Auskunft kostenlos! Sprechzeit der Geschäftsleitung: 11—6 Uhr Telephon 39852

Mietgesuche

Ca. 3000 qm trockene Lagerräume von solventer Firma für längere Dauer zu mieten gesucht. Gute Einfahrt erforderlich. Angebote unter **F. E. 950** an die Exp. d. Bl.

Pensionshaus Weißer Hirsch beste Lage **zu verkaufen.** Offerten unter **A. 332** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Geldmarkt

Auf 6 Monate eine **II. Hypothek von 4000 M. gesucht.** Offert. unter **F. K. 955** Exp. d. Bl.

1 Dtzd. Postkarten mit Vergrößerung billigst **Richard Jähnig,** Marienstraße 12.

Teppiche—Läufer ohne Anz. f. 10 Mon.-Rat. L. Teppichh. Aug. & Gück Frankfurt a. M. 774 Schreiben Sie sof.

Turnen / Sport / Wandern

Die Wintersportverhältnisse am Sonntag.

Trostlos stand so mancher Wintersportler am gestrigen Sonntage früh auf dem Bahnhofe und immer wieder legte er sich die Frage vor, ob er eine Fahrt ins Gebirge wagen sollte oder nicht, denn im Flachland regnete es in Strömen. Schließlich siegte aber doch der Optimismus und wenn auch noch zögernd, die Fahrkarte wurde gelöst und fort ging die Fahrt dem Gebirge zu. Auch während der Bahnfahrt konnte man die große Unruhe bei den Wintersportlern bemerken, und als man gar in die Nähe der Endstation kam und von Schnee herzlich wenig sah, wurde die Stimmung erheblich gedrückter. Na, aber man war einmal draußen und nun mußte man sich mit dem abfinden, was die Natur bot. Was die allgemeine Winterlandschaft anbetraf, so ließ diese selbstverständlich viel zu wünschen übrig. Im hohen Nadelwald, der sich ohne jedes Winterkleid zeigte, tropften leise die letzten Reste des ehemals so prächtigen Rauhreif-Schmucks in großen Wassertropfen von den Bäumen. In kleinen Bächen floß das angesammelte Wasser dem Tale zu. Kurzum, alles trostlose Argumente für den Wintersportler und ganz besonders den Skiläufer, der auf stark gewachsten Skiern mühselig den höheren Gebirgslagen zustapfte. Aber merkwürdig, bei jeden hundert Metern höherer Lage bessern sich auch die Schneeverhältnisse und so war beispielsweise die Schneelage auf dem gelaufenen Erzgebirgskamm immerhin noch gut. Freudig schlug das Herz der Wintersportler, als sie dies feststellten. Also doch nicht umsonst war die Fahrt gewagt. Was macht es auch schließlich für den Sportliebenden aus, wenn einmal das Winterbild nicht so schön ist, wie er es sich eigentlich gewünscht hat. Die Hauptsache ist ja doch, daß der Schneeschuh gleitet und eine Abfahrt noch möglich ist. Dankbar und zufrieden ist er, daß es wenigstens noch so ist, wie er es angetroffen hat.

Ueber die verschiedentlichen Gebirge, die für den Wintersport in Frage kommen, sei über den gestrigen Sonntag folgendes gesagt: Das Erzgebirge, das wohl die Hauptanziehungskraft der sächsischen Wintersportler bildet, war in bezug auf die Schneeverhältnisse noch immer in brauchbarer Verfassung. Wer das Osterzgebirge aufgesucht hat, wird in den höheren Lagen bei Zinnwald, Schellerhau und im Gebiete des Kahleberges sogar noch sehr gute Schneeverhältnisse angetroffen haben. Wenn auch in den niedriger gelegenen Bahnstationen die Temperatur auch über den Nullpunkt angekommen war, so fand sich doch auch hier noch Schnee in reichlichen Mengen vor, der nicht einmal pappte. Ungefähr ebenso verhielten sich die Verhältnisse im oberen Erzgebirge, wo bei Oberwiesenthal, im Fichtel- und Keilberg-Gebiete, bei Johanngeorgenstadt und im Gebiete des Auersbergers der Schnee noch zu jeder Winterart gut brauchbar war. Noch günstiger war die Lage im Thüringer Walde und im Harz, wo bis in die Nachmittagsstunden teilweise Neuschnee fiel. Am schlechtesten waren die Lausitzer Sportler dran, die im Zittauer Gebirge recht herzlich wenig Schnee antrafen und wo eine zusammenhängende Schneedecke nur noch in den Wäldern am Waltenberg, Hochwald, Lausche und Lobin vorhanden war. Nicht besonders günstig war die Lage auch im Riesen- und Isergebirge, wo die Skiläufer sehr unter Pappschnee zu leiden hatten.

Sehr ungünstig dürfte auch die Reichseisenbahn abgeschnitten haben, die, soweit sie überhaupt Sportzüge verkehren ließ, ein schlechtes Geschäft machte, da die Züge nur mäßig besetzt waren.

Sportspiegel.

Das Städte-Turnerhandballspiel Stuttgart gegen Ulm endete vor etwa 2000 Zuschauern mit einem Siege Stuttgarts von 4 : 3 (3 : 1).

Der Tennisländerkampf Deutschland gegen Holland in Amsterdam brachte einen überlegenen Sieg der deutschen Mannschaft mit 14 : 2.

Die Mannschaftsmeisterschaft des Westdeutschen Amateurboxverbandes gewann in Düsseldorf im Endkampf Colonia-Köln mit 12 : 4 gegen den D. S. C. Düsseldorf.

Olympiade 1928

Wie läuft unsere Viererstaffel in Amsterdam?

Ueber die Zusammensetzung der Viermal-100-Meter-Staffel, die Deutschland in Amsterdam vertreten soll, wird bereits jetzt sehr viel gesprochen und geschrieben. In den Vorschlägen werden im allgemeinen nur fünf Leute angeführt. Einmal nennt man Schüller (Preußen Krefeld), Dr. Wichmann (Eintracht Frankfurt a. M.), Houben (Preußen Krefeld) und Körnig (S. C. Charlottenburg). Dieser Aufstellung, die zuerst in Süddeutschland propagiert wurde, stehen vielleicht die Absichten der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik recht nahe. Unser Altmeister Houben will nun eine möglichst sicher eingewechselte Viererstaffel bei den Olympischen Spielen haben und gibt darum den Ratschlag, die drei schnellsten Krefelder lediglich durch den deutschen Doppelmeister Körnig zu ergänzen. Er will also seinen Klubkameraden Salz an Stelle von Dr. Wichmann in der Mannschaft haben. Der Vorschlag Houbens hat sicher viel für sich. Auch wir sind der Meinung, daß es notwendig ist, eine eingewechselte Mannschaft in Amsterdam an den Start zu schicken. Man denke nur an unser Mißgeschick bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm, ferner an den erst kürzlich knapp daneben gelungenen Weltrekord. Es gibt aber neben dem Houbenschen Vorschlag noch andere Möglichkeiten, schon Monate vorher mit dem Staffeltraining zu beginnen. In Berlin macht man darauf aufmerksam, daß sich in der Reichshauptstadt sehr gut ein Dreigestirn bilden läßt, das den Wettbewerb mit dem Krefelder Trio mit großen Aussichten aufnimmt. In Berlin könnten der einstige englische und deutsche Meister Coris (D. S. C.), der Ende vergangenen Jahres gezeigt hat, daß er wieder stark im Kommen ist, Charlottenburgs Körnig und der gerade in Staffeln stets mit besonderer Energie laufende Hermann Schlöske (Berl. S. C.) schon in den ersten Frühjahrsmonaten ein gemeinsames Training aufnehmen. Das Berliner Trio könnte man dann später evtl. durch Houben erweitern. Man denke aber auch an den Turnermeister Lammers, der leider vorläufig noch sehr am Mennfieber leidet. Hoffentlich hat Lammers auf offenen Bahnen sofort Gelegenheit, unter einwandfreien Bedingungen sich mit den besten Sportlern zu messen.

Vorprüfungs-Regatta für Olympia-Mannschaften.

Als erste Ausschreibung für die Ruder-Regattasaison des neuen Jahres erscheint die Ausschreibung des Leipziger Regattavereins zur fünften großen Ruderregatta auf dem Hochflutbecken am Palmengarten, zugleich Vorprüfungsregatta für Olympia-Mannschaften, am 30. Juni und 1. Juli. Die Ausschreibung sieht insgesamt 26 Rennen vor, von denen der Erste Vierer, Doppelzweier o. St., der Erste Zweier o. St. am ersten Tag, der Erste Vierer o. St., der Erste Einer und der Erste Achter am zweiten Tag als Olympia-Vorprüfungsrennen ausgeschrieben sind.

Pferdesport

Vorläufige Totalisatorgenehmigung.

Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat auf Antrag der Obersten Rennbehörde die Genehmigung zum Betriebe des Totalisators für 242 Renntage in Preußen in Aussicht gestellt. Davon entfallen auf Hoppegarten, Grunewald und Karlshorst je 30, Strausberg 20, Hannover, Magdeburg und Dortmund je 12, Breslau, Frankfurt a. M., Horst-Emscher und Krefeld je 11, Düsseldorf, Köln, Mülheim-Duisburg und Neuß je 10, Halle 8, Recklinghausen 4. Danach steht zu erwarten, daß auch die außerhalb Preußens ansässigen Rennvereine in Hamburg, Leipzig, Dresden, München, Baden-Baden, Mannheim usw. ihr Jahresprogramm in gewünschter Weise durchführen können. Den preußischen Rennvereinen werden widerruflich die im Jahre 1927 bewilligten Anteile am Totalisatorumsatz auch in diesem Jahre überlassen, die endgültige Festsetzung behält sich das Ministerium vor. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Erlaubnis zum Betriebe des Totalisators schon so frühzeitig erteilt worden ist, haben doch die Vereine bis zum Beginn der Rennen reichlich Zeit für die Ausarbeitung der Ausschreibungen und alle sonstigen Vorbereitungen. Hoffentlich werden die unter Vorbehalt in Aussicht gestellten Totalisatoranteile recht bald endgültig festgesetzt und nicht, wie es fast in jedem Frühjahre der Fall war, durch den Streit der Parteien bei der Beratung des Gestüts-Etats gefährdet.

Ausfall der Ruhlebener Trabrennen.

Die am Sonntag in Ruhleben vorgesehenen Trabrennen sind infolge der Ungunst der Witterung abgesagt worden. Dies geschah allerdings erst wieder in letzter Stunde. Durch geeignete Maßnahmen, wie Bekanntmachung auf den Bahnhöfen und an wichtigen Verkehrspunkten, hätte man vielen Traberfreunden den unnützen Weg nach Ruhleben ersparen können.

Infolge des überaus schlechten Wetters sind die Trabrennen in Berlin-Ruhleben abgesagt worden.

Rückblick und Ausblick über die ostsächsische Handball-Bewegung.

1923 werden es acht Jahre, daß der deutsche Handballsport in Dresden eine Pflegestätte fand. Aus bescheidenen Anfängen heraus erlebte das Handballspiel in den Dresdner Sportvereinen eine große noch heute fortschreitende Entwicklung und hat sich eine vieltausendköpfige Anhängerschar erobert. Das ungemein rasche Fortschreiten der im hohen Ansehen stehenden ostsächsischen Handballbewegung wird ein Denkstein in der Geschichte unseres V. M. B. B. sein. Der erste von großem Unternehmungsgeist beseelte Sportverein, der nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten zur Gründung einer Handball-Abteilung schritt und am 21. Juni 1920 sein erstes Wettspiel austrug, war der Sportverein Dresdensia. Bereits wenige Monate später gesellten sich von den führenden Vereinen Brandenburg, Südwest, Guts Muts, Freital 04 Dresdner Sport-Club und V. f. B. 03 hinzu. Das erste Damen-Handballspiel in Dresden wurde zwischen Radebeuler Ballspielklub und Dresdensia 1920 ausgetragen. Heute verfügt der Gau Ostsachsen über nicht weniger als 81 Vereine mit 184 Stammannschaften. Bei dieser Gelegenheit dürfte eine Zusammenstellung der bisher ausgetragenen Damen- und Herren-Städtespiele nicht uninteressant sein. Das erste Repräsentativspiel wurde mit Berlin am 15. Januar 1922 ausgetragen. Das Spiel der Herren endete 1 : 1, während die Damen ehrenvoll 3 : 1 verloren. Bis zum heutigen Tage wurden von den Herren 25 Städtespiele durchgeführt, davon gingen elf verloren, sechs endeten unentschieden und in acht Treffen war Dresden siegreich. Torverhältnis 125 : 124 für Dresden. Weit günstiger ist die Bilanz der Damen, auf die der Gau Ostsachsen mit Recht stolz sein darf. Von den vierzehn Spielen wurden sieben gewonnen, fünf gingen verloren und zwei endeten unentschieden mit einem Torverhältnis von 37 : 18 für Dresden. Das ergibt zusammen 39 Spiele mit einer Torziffer von 162 : 142, von denen 20 in unseren Mauern zum Austrag gelangten und die restlichen 19 sich auf Berlin, Leipzig, Plauen, Chemnitz, Halle und Zittau verteilten. Einen großen Achtungserfolg errang die Dresdner Städte-Elf am 26. Juni 1927 mit 7 : 5 über Turngau Mittelelbe Dresden. Vertreter zu Städtespielen stellten Dresdensia, S. C. Freital, Guts Muts, Brandenburg und Dresdner Sport-Club. In der Hauptsache waren an den Repräsentativspielen Böhme (S. C. Freital), Heinz Seiler (Dresdensia) beteiligt, die achtzehnmal verwendet wurden. Dann folgen die Dresdensianer Richocke, Kaiser, Hahn und Rademacher. Bei den Damen liegt Fitzmann (Dresdensia) mit zehn Spielen an der Spitze, dann folgt ihre Vereinskameradin Krause, dann Ilse Berger (Guts Muts), Brückner (Brandenburg), Zimmermann (Dresdner Sport-Club), Herdler und Bener (Guts Muts). Von der Mitteldeutschen Verbandsmannschaft wurden sechs Spiele ausgetragen, von 66 benutzten Kräften stellte der Gau Ostsachsen allein 21. In drei Auswahlspielen wurden aus dem Gau Ostsachsen 19 Spieler hinzugezogen. Eine ganz besondere Ehrung wurden Seiler (Dresdensia), Mänuel und Böhme (beide S. C. Freital) zuteil, die mit bestem Erfolg in der Deutschen Ländermannschaft gegen Oesterreich tätig waren. Zu einem achttägigen Lehrkursus der Deutschen Sportbehörde waren Böhme und Seiler ebenfalls nach Berlin eingeladen, die ihre Prüfungen unter Leitung des Diplom-Sportlehrers Schelenz, sowie des D.-S.-C.-Spielwarts Burmeister (Hamburg) mit großem Erfolg ablegten. Ein Rückblick über die bis jetzt ausgetragenen Städtespiele vermittelt folgendes interessante Bild:

Gegen Berlin: 15. Januar 1922 1 : 1, 18. Juli 1922 1 : 6, 22. November 1922 1 : 9, 20. Mai 1922 10 : 10, 21. Mai 1925 8 : 8, 1. November 1925 5 : 9, 18. September 1927 5 : 5, 6. November 1927 5 : 8.

Gegen Leipzig: 27. August 1922 10 : 0, 17. Februar 1924 5 : 0, 6. September 1925 2 : 8, 7. November 1926 4 : 4, 20. Februar 1927 5 : 5, 28. August 1927 3 : 5, 31. Oktober 1927 2 : 9.

Gegen Chemnitz: 18. November 1925 9 : 0, 13. Juni 1926 6 : 5.

Gegen Halle a. d. Saale: 6. Juli 1924 3 : 1, 26. Oktober 1924 3 : 4, 26. Juni 1925 13 : 5, 19. Juni 1927 6 : 6.

Gegen Turngau Mittelelbe Dresden: 30. Mai 1926 2 : 6, 26. Juni 1927 7 : 5.

Gegen den Deutschen Meister P. S. V. Berlin: 28. Juni 1926 3 : 5.

Gegen Sächs. Landespolizei-Mannschaft: 1. September 1926 6 : 10.

Damen-Städtespiele: Gegen Berlin: 15. Januar 1922 0 : 3, 18. Juli 1922 1 : 2, 22. November 1922 1 : 1, 20. Mai 1923 1 : 2.

Gegen Leipzig: 6. September 1925 0 : 4, 7. November 1926 4 : 1, 20. Februar 1927 1 : 2, 28. August 1927 5 : 1, 31. Oktober 1927 3 : 1.

Gegen Plauen: 24. August 1924 1 : 0, 25. September 1924 0 : 0.

Gegen Chemnitz: 18. September 1927 6 : 1, 16. November 1927 1 : 0.

Gegen Gau Oberlausitz: 25. September 1927 13 : 0.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Mitteldeutsche Damenmeisterschaft im Jahre 1923 von Dresdensia, 1926 und 1927 von Guts Muts errungen wurde. Der schönste Erfolg war die Erringung der Deutschen Meisterschaft von Guts Muts. Auch unsere Herren schlugen sich wacker im Kampf um das blau-weiß-grüne Band. Der ostsächsische Vertreter rang sich jeweils immer bis zur Endrunde durch, um dort ehrenvoll gegen Polizei Halle zu unterliegen. Die ostsächsischen Vereine selbst verhalfen ebenfalls unserem Gau zu Ansehen und Achtung und konnten gegen auswärtige Mannschaften, die sich auf Leipzig, Halle, Riesa, Zwickau, Dessau, Berlin, Magdeburg, Breslau, Hamburg, Lübeck, Flensburg usw. verteilen, manchen schönen Sieg an ihre Farben heften. Alles in allem braucht dem Gau Ostsachsen um die Zukunft der Handballbewegung nicht bange zu sein. Dresden wird sich recht bald den Ruf der mitteldeutschen Handballhochburg sichern, eine aufgabefrohe Sportjugend liegt vor uns und unter der Devise: „Handball muß wie Fußball Volkssport werden" wird unermüdlich weitergearbeitet.

Voraussagen für den 10. Januar.

Nizza. 1. Rennen: Europa, Salade. 2. Rennen: Le Pallet, La Jacotte. 3. Rennen: Durglaß, Monsieur d'Ypres. 4. Rennen: Freebar, Le Morvan.

Turnen

Zum Fall Tv. Seckbach und Kesselstadt.

Die durch die Presse gegangene Nachricht von einem Ausschluß der beiden bekannten Turnvereine Seckbach und Kesselstadt aus der D. T. erfahren wir heute folgendes: Beide Vereine gehören nach wie vor der D. T. an. Ausgeschlossen wurden nur ein Spieler und vier Nichtspieler. Außerdem wurde eine Reihe von Turnern für einige Sonntage gesperrt, auch wurde über den Platz des Tv. Kesselstadt eine Sperre von fünf Monaten verhängt. Infolgedessen kann von einem Ausschluß der Vereine bzw. deren Uebertritt zur D. S. B. absolut keine Rede sein.

Radsport

Leipziger „Sechstage".

Nach der sehr bewegten Nacht gönnten sich die Teilnehmer wieder Ruhe, zumal der Ausgang des Rennens durch die wechselreichen Ereignisse wieder vollständig offen ist. Man erwartet allgemein von Tietz-vanHevel und Rieger-Junge eine Ueberraschung, obgleich es ihnen die Italiener nicht leicht machen, die Verlustrunde aufzuholen. Die ersten Nachmittagsstunden brachten wieder eine Anzahl Stürze, die zum Glück nicht gefährlich waren. So machten Verschelden, Hahn, Nebe, Vermandel, Tietz und Rieger Bekanntschaft mit dem Boden. Nach Ablauf der 90. Runde um 4 Uhr nachmittags waren 2126,150 Kilometer zurückgelegt. Die Reihenfolge: Beim Nachmittagssprint waren Negrini, Louet, Negrini, Lewanow, Mouton, Thaemers, Negrini, Frankenstein, Negrini, Louet die Sieger. Die Wertungen wurden ohne besonderen Kräfte-Aufwand der einzelnen Fahrer absolviert. Um 5 Uhr nachmittags, wo 2151 Kilometer zurückgelegt waren, ergab sich folgender Stand des Rennens:

1. Girardengo—Negrini 268 Punkte; Eine Runde zurück: 2. Tietz—van Hevel 118 P.; 3. Rieger—Junge 118 P.; 4. Nebe-Seiferth 59 P.; Zwei Runden zurück: 5. Louet—Mouton 150 P.; 6. Lewanow—Thollembeck 111 P.; 7. Frankenstein—Vermandel 94 P.; 8. Behrendt—Maes 93 P.; Drei Runden zurück: 9. Hahn—Fricke 101 P.; 10. Debaets—Thaemers 75 P.; 11. Hille—Carpus 67 P.; 12. Persyn—Verschelden 43 P.; Vier Runden zurück: 13. Koch—Buschenhagen.

Am Montag abend ging der vierte Tag des 1. Leipziger Sechstagerennens seinem Ende entgegen. Die Direktion der Sporthalle hatte es nicht zu bereuen, die Eintrittspreise gegen die Vortage erheblich herabgesetzt zu haben, denn das Achilleion war gänzlich ausverkauft. In ruhigem Tempo zogen die Fahrer ihre Kreise. Man erwartete für die Nachtstunden größere Vorstöße, für die sich die Paare sichtlich schonten.

Um zehn Uhr war der vierte Tag beendet. Zugleich nahm die 14. Wertung ihren Anfang. Alle Spurts brachten nur wenige aufregende Kämpfe. Im einzelnen nahmen sie folgenden Ausgang:

1. Spurt: Louet, Frankenstein, Tietz, Lewanow.
2. Spurt: Thaemers, Girardengo, Rieger, Vermandel.
3. Spurt: Maes, Frankenstein, Junge, Tietz.
4. Spurt: Thollembeck, Rieger, Behrendt, Vermandel.
5. Spurt: Negrini, Junge, Louet, Fricke.
6. Spurt: Girardengo, Vermandel, Rieger, van Hevel.
7. Spurt: Negrini, Tietz, Louet, Frankenstein.
8. Spurt: Girardengo, Rieger, Mouton, Behrendt.
9. Spurt: Lewanow, Louet, Frankenstein, Junge.
10. Spurt: Girardengo, Rieger, Thollembeck, van Hevel.

Stand nach der 13. Wertung: Spitzengruppe 1. Girardengo—Negrini 29 Punkte; eine Runde zurück: 2. Rieger—Junge 180 Punkte, 3. Tietz—van Hevel 127 Punkte, Nebe—Seiferth 59 Punkte; zwei Runden zurück: Louet—Mouton 164 Punkte, Thollembeck—Lewanow 114 Punkte, Vermandel—Frankenstein 111 Punkte, Maes—Behrendt 101 Punkte; drei Runden zurück: Hahn—Fricke 102 Punkte, Debaets—Thaemers 89 Punkte, Hille—Carpus 67 Punkte, Persyn—Verschelden 42 Punkte; vier Runden zurück: Koch—Buschenhagen 31 Punkte. Nach 97 Stunden, 11 Uhr, waren 2325,600 Kilometer zurückgelegt.

Die Hauptversammlung der Deutschen Radfahrerunion in Hannover.

Die Deutsche Radfahrerunion hielt am Sonnabend und Sonntag in Hannover ihre Jahresversammlung ab. Vertreten waren 5930 Stimmen. Nach Entgegennahme der Berichte erfolgte die Vergebung der Meisterschaften für 1928. Die Straßenmeisterschaft im Einer-Streckenfahren wird wieder in fünf verschiedenen Läufen nach Punktwertung ausgefahren. Die Saal- und Radballmeisterschaft erhielt der Radfahrerverein Pfeil Eisenach übertragen, der diese zu Ostern gelegentlich seines 30. Stiftungsfestes zum Austrag bringt. Am 15. Juni veranstaltet der Radfahrerverein Triumph Braunschweig die Meisterschaft im 100-Kilometer-Vereinsmannschaftsfahren, und ebenfalls am 15. Juni geben sich die Wanderfahrer in Bremen ein Stelldichein. Die Juniorenmeisterschaft übernahm Güterslob, während Berlin für Bahnmeisterschaften über 1 und 10 Kilometer verantwortlich zeichnet, hierfür steht der Termin jedoch noch nicht fest. Einem Vorschlag des Sportausschusses über die Neuregelung im Straßenrennsport wurde zugestimmt. Die Hauptversammlung der Vereinigten deutschen Radsportverbände am 29. Januar in Berlin wird hierüber definitiv entscheiden. Danach werden in Zukunft nur diejenigen B-Fahrer zur A-Klasse aufrücken, die in drei Rennen ihrer Gruppe unter den ersten fünf placiert sind. Insgesamt werden etwa 50 Fahrer im Anfang der Saison die A-Qualifikation besitzen. Die Vorstandswahlen brachten manche Ueberraschung. So wurde der bisherige 1. Vorsitzende Westendorfer (Hannover) nicht wiedergewählt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Ratzlaff (Eisenach), stellvertr. Vorsitzende: Hübner (Berlin) und Damen (Köln). Generalsekretär ist Schirmer (Hannover), Vorsitzender des Sportausschusses und Obmann für das Straßenwettfahren: Krause (Berlin), für Bahnwettfahren: Becker (Magdeburg), für Kunstfahren: Lovermann (Hannover), für Turn- und Wanderfahren: Hohrenadel (Mannheim).

Rasensport

Süddeutsche Meisterschaft.

In der „Runde der Meister" lieferten sich am Sonntag die Stuttgarter Kickers und Eintracht Frankfurt mit 1 : 1 eine unentschiedene Partie. Das Ergebnis stand bereits bei der Pause fest. Vor 10 000 Zuschauern zeigten die Frankfurter in Stuttgart eine überlegene Haltung, schnürten ihren Gegner in der zweiten Hälfte buchstäblich ein, zu einem Siege langte es jedoch nicht, hauptsächlich wegen der famosen Stuttgarter Verteidigung. Anders das Spiel in Karlsruhe, das der Karlsruher Fußballverein mit 6 : 2 (2 : 1) zu seinen Gunsten entschied. Hier wäre ein Unentschieden am Platze gewesen, jedoch verstiebe die schlechte Ersatzverteidigung des F. V. Saarbrücken alles. Ergebnisse der Trostrunde: Union Böckingen gegen V. f. R. Fürth 2 : 3, Rot-Weiß Frankfurt gegen F. S. V. Frankfurt 1 : 1, V. f. L. Neckarau gegen Borussia Neunkirchen 3 : 1. Von den Verbandsspielen ist zu erwähnen, daß Ludwigshafen 03 durch den 4 : 1-Sieg über V. f. R. Mannheim sich den dritten Platz in der Tabelle und damit die Teilnahmeberechtigung an der Trostrunde erkämpft hat. Weitere Ergebnisse: V. f. B. Stuttgart gegen Phönix Karlsruhe 8 : 2, Sp. Vg. Sandhofen gegen Mannheim 08 1 : 1, Pfalz Ludwigshafen gegen F. V. Speyer 4 : 2, Hanau 1893 gegen Viktoria Hanau 6 : 2, D. S. V. München gegen Viktoria Žižkow 11 : 1, Städtespiel Straßburg gegen Freiburg 2 : 5, S. V. Trier gegen Slavia Brünn 4 : 2.

Westdeutschland.

Ballspielklub 05 Düsseldorf gegen Viktoria 3 : 4. Spiel- u. Sportklub Elberfeld gegen Eller 04 1 : 3. Verein für Leibesübungen Benrath gegen V. V. 04 Düsseldorf 4 : 0. Germania Elberfeld gegen Turn Düsseldorf 0 : 2. Borussia München-Gladbach gegen Köln Sülz 07 1 : 4. Spielvereinigung Mülheim gegen S. C. München-Gladbach 3 : 0. Viktoria Rheydt gegen Rhenania Köln 4 : 2. Mörs gegen Union Krefeld 2 : 5. Duisburg 08 gegen Beeck 08 4 : 2. Hamborn 07 gegen Homberger Sp. V. 1 : 7. Stoppenberg gegen Altenessen 2 : 3. Schalke 04 gegen Castrop 02 2 : 0. Gelsenkirchen 07 gegen Union Gelsenkirchen 5 : 5. V. f. B. Bielefeld gegen Borussia Rheine 4 : 3. Münster 08 gegen Preußen 0 : 0. V. f. B. Weidenau gegen Jade Werdohl 1 : 0. Spielvereinigung Oberhausen gegen Duisburg 99 1 : 3. Dortmund 95 gegen Dortmund 08 0 : 2. Kurhessen Kassel gegen Hannover 96 5 : 1.

Auslands-Fußball.

Holland: HBS. gegen BOC. 7 : 2. Excelsior gegen Hilversum 3 : 2. DFC. gegen HVV. 7 : 0. Ajax gegen RCH. 2 : 2. HFC. gegen Stormvogels 4 : 0. Feijenoord gegen t'Gol 3 : 1. HBV. gegen Sparta 2 : 1. Enschedesche Boys gegen Enschede 8 : 2. Go Ahead gegen Nubur et Velocitas 8 : 0. Vitesse gegen Wageningen 7 : 2. NOAD. gegen Longa 2 : 0. PSV. gegen BVV. 6 : 3. Roermond gegen Willem II 5 : 1. NAC. gegen Wilhelmia 4 : 1.

England. 2. Liga: Barnsley gegen Preston Northend 2 : 1. Chelsea gegen Blackpool 4 : 2. Fulham gegen Swansea Town 3 : 2. Westbromwich Albion gegen Grimsby Town 6 : 0. Stoke City gegen Notts County 2 : 1. Oldham Athletic gegen Bristol City 4 : 1. Manchester City gegen Port vale 2 : 1. Reading gegen Clapton Orient 4 : 0. Leeds United gegen Southampton 4 : 1. Notts Forest gegen South Shields 4 : 3. Wolverhampton Wanderers gegen Hull City 1 : 1.

Schottland: Clyde gegen Hearts 2 : 2. Dundee gegen St. Mirren 2 : 1. Dunfermline Athletic gegen Partick Thistle 1 : 1. Celtic gegen Falkirk 3 : 1. Hamilton Academicals gegen Bo'ness 7 : 0. Hibernians gegen Motherwell 2 : 2. Kilmarnock gegen Aberdeen 1 : 1. Queens Park gegen Airdrionians 2 : 1. Raith Rovers gegen St. Johnstone 0 : 0. Rangers gegen Cowdenbeath 2 : 2.

Schweiz: Blue Stars gegen St. Gallen 4 : 2. Old Boys Basel gegen FC. Bern 2 : 1. Aarau gegen Solothurn 2 : 1. Urania Genf gegen Chaux de Fonds 4 : 1. Slavia Prag gegen Grasshoppers Zürich 4 : 1 (1 : 1).

Italien: Padua gegen Alessandria 2 : 1. Turin gegen Pro Vercelli 3 : 0. Neapel gegen Cremonese 3 : 1. Lazio gegen Genua 1 : 2. Novarra gegen Casale 0 : 0. Internazionale gegen Pro Patria 5 : 2. Dominante gegen Livorno 1 : 0. Modena gegen Bologna 2 : 1. Hellas gegen Rom 2 : 0.

Frankreich: FC. Rouen gegen U. S. Tourcoing 2 : 1. Red Star Olympique gegen Stade Culmpervois 5 : 1. Stade Francais gegen Drapeau de Roughères 3 : 2. C. A. Paris gegen Havre A. C. 0 : 0. S. C. Montpellier gegen U. S. Suisse 1 : 0. F. C. Mülhausen gegen U. S. Cannes 4 : 0. Olympique Marseille gegen U. S. Belfort 3 : 0. F. C. Cette gegen Stade Monois 3 : 0. Stade Raphaëlois gegen Club Francais 3 : 0.

Fußballergebnisse vom Sonntag. D. S. C. 2. A.-H. gegen Reichsbahn 3. 17 : 1. D. S. C. 1. Jun. gegen Dresdensia 1. Jun. 11 : 2. D. S. C. 2. Jun. gegen Geising 1. Jun. 16 : 0. D. S. C. 1. Jug. gegen Dresdensia 1. Jug. 10 : 1. D. S. C. 1. Knaben gegen 1903 1. Knaben 1 : 1. D. S. C. 3. gegen Leubnitz 2. 8 : 3.

Fußballkampf Belgien—Oesterreich.

Unter Leitung des holländischen Schiedsrichters Wijslinck standen sich in Brüssel vor 35 000 Zuschauern die Nationalmannschaften von Oesterreich und Belgien im Fußball-Länderkampf gegenüber. Oesterreich siegte verdient 2 : 1 (1 : 0). Sofort nach dem Anpfiff nahmen die Wiener den Kampf auf und bereits in der 10. Minute

kamen sie zum ersten Erfolge. Der Mittelläufer Hofmann umspielte den belgischen Verteidiger Dr. Swaertenbroks und sandte an dem herauslaufenden Torwächter vorbei durch Flachschuß ein. Mehrere Ecken führten zu keinem Ergebnis und mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. In den ersten 10 Minuten der zweiten Halbzeit war Belgien leicht überlegen, doch konnte Oesterreich in der 15. Minute durch den Linksaußen Wessely, der einen Fehler der gegnerischen Verteidigung ausnutzte, den zweiten Treffer erzielen. Das einzige Tor für Belgien fiel eine Viertelstunde vor Schluß durch den Halblinken F. Ledent nach einem Foul von Rainer.

Länderkampf Spanien gegen Portugal.

In Lissabon standen sich die repräsentativen Fußball-Mannschaften von Spanien und Portugal im Länderkampf gegenüber. Obwohl Spaniens Amateurelf durch die beiden Berufsspieler Zamora (Tor) und Samitier (Sturm) wesentlich verstärkt war, mußte sie sich mit dem unentschiedenen Resultat 2:2 begnügen.

Tennis

Auch Südafrika im Davis-Pokal.

Die Nennungsliste der Europäischen Zone für die Davis-Pokalspiele 1928 ist um eine weitere Nation erweitert worden, da nun auch die Südafrikanische Tennis-Union ihre Meldung abgegeben hat.

Hockey

Der Berliner Schlittschuhklub in Chamonix.

Nach Erledigung aller vorgesehenen Wettspiele in der Schweiz trat die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuhklubs die Reise nach dem französischen Winterkurort Chamonix an. Im Kampf mit dem Eishockeyklub Chamonix konnten die Internationalen des Schlittschuhklubs nur ein unentschiedenes Resultat von 2:2 herausholen.

Eishockey in der Schweiz.

Auf dem St. Moritzer See standen sich die ersten Mannschaften von Oxford und Cambridge im Match gegenüber. Nach flauem Spiel siegte Cambridge 1:0. Mit dem gleichen Ergebnis blieb St. Moritz über Oxford erfolgreich, auch hier fiel das einzige Tor im letzten Spieldrittel. Die Vorrundenspiele um die Meisterschaft der Schweiz sahen in Gruppe A die Mannschaft von Chateau d'Oex mit 6:2 gegen die Vertreter von Chaux de Fonds siegreich, in Gruppe B, die in Arosa spielte, besetzte die zweite Mannschaft von Davos den ersten Platz vor Arosa und Grasshoppers-Zürich. Die Davoser gewannen gegen Arosa mit nicht weniger als 14:2, gegen Grasshoppers mit 4:2 Toren.

Leichtathletik

A. C. Kränzlein †.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß in Philadelphia A. C. Kränzlein, der im Jahre 1913 als Olympiatrainer nach Deutschland verpflichtet worden war mit der Aufgabe, unsere Leichtathleten für die nach Berlin angesetzten Olympischen Spiele 1916 vorzubereiten, gestorben ist. Wenn Kränzlein seine Aufgabe auch nicht voll erfüllen konnte, da durch den Krieg die Olympischen Spiele entfielen, so ist seine Lehrtätigkeit doch von außerordentlichem Nutzen für die deutsche Leichtathletik gewesen. Der Verstorbene war um die Jahrhundertwende einer der besten Athleten Amerikas, gewann bei den II. Olympischen Spielen in Paris 1900 die beiden Hürdenläufen und war ferner mehrfacher Amerikanischer Meister im Hürdenlaufen, Weitsprung, sowie über die kurze Strecke.

Lammers—Körnig gesichert.

Das Zusammentreffen Körnigs mit dem DT.-Meister Lammers anläßlich des Hallensportfestes des V. B. A. B. am 7. März in Berlin dürfte gesichert sein, da die Deutsche Turnerschaft der an sie ergangenen Aufforderung, einige ihrer besten Kräfte für das Hallenfest freizugeben, entsprochen hat. Der Karlsdorfer Wichmann, der beste Mittelstreckler der D. T., tritt in den 1000 Metern gegen höchstwahrscheinlich die besten Kräfte der D. S. B. an. Zu bedauern ist, daß der V. B. A. B. nicht auch Thiede-Biesdorf, den Sieger des 3000-Meter-Laufes beim letzten Turner-Hallensportfest, eingeladen hat, da dieser nach der damals gezeigten Leistung sicher ein ernsthaftes Wort mitzusprechen haben würde.

Elternabend des Radeberger Sportklubs. Im überfüllten Saale der idyllisch mitten im Rödertal gelegenen Hüttermühle veranstaltete der Radeberger Sportklub 1907 am vergangenen Sonnabend einen Elternabend, verbunden mit Weihnachtsfeier. Unter Leitung von Neugebauer (V. f. B. Dresden) zeigten Jugendliche des Sportklubs gymnastische Uebungen. Den Höhepunkt des Abends bildete der tiefschürfige Vortrag des bekannten Jugendführers Kunzmann (Dresdner Sportklub), welcher in seiner dreiviertelstündigen Rede über die Jugendpflege, über das sportliche Sittengesetz und über die Ziele des Deutschen Fußballbundes berichtete. Der Redner erntete für seine interessanten Ausführungen lebhaften Beifall. Anschließend fand eine Bescherung der Jugendlichen statt. Alles in allem bewies der Abend aufs neue, daß die Jugendbewegung im Radeberger Sportklub eine gute Pflegstätte gefunden hat.

Japans Leichtathletik.

Die vor kurzer Zeit gebrachten Sensationsmeldungen über japanische Spitzenleistungen in der Leichtathletik werden jetzt durch eine Veröffentlichung der Liste der zehn besten Japaner dementiert. Die Liste gibt einen Einblick in die Leistungen der japanischen Leichtathleten und beweist, daß auch dort die Leichtathletik einen beachtlichen Aufschwung genommen hat. Immerhin darf man die Japaner keinesfalls überschätzen, obwohl sie in den Sprüngen teilweise außerordentlich gutes Können zeigten. Nachstehend veröffentlichen wir die Besten jeder Uebung:

100 Meter: Aizawa 10,7; 200 Meter: Takagi 21,9; 400 Meter: Tsuhima 51; 800 Meter: Kuwata 1:58,6; 1500 Meter: Tsuchina 4:07; 5000 Meter: Gotoh 15:46,8; 10 000 Meter: Ohtsubo 32:42,6; 110 Meter Hürden: Miki 15,3; Weitsprung: Oda 7,377 Meter; Hochsprung: Oda 1,92 Meter; Stabhochsprung: Nakagawa 3,90 Meter; Dreisprung: Oda 15,355 Meter; Kugelstoßen: Mizukaba 13,399 Meter; Diskuswerfen: Fujita 41,465 Meter; Speerwerfen: Koyama 57,045 Meter; Hammerwerfen: Ofita 44,845 Meter.

Boxen

Vorkämpfe in Trier.

Etwa 1000 Personen hatten sich zu den Vorkämpfen in Trier eingefunden, die sämtlich über die volle Distanz gingen. Es siegten nach Punkten: Gohres (Duisburg) über Beyerling (Köln), Dertinger (Essen) über Strauß (Koblenz), Muser (Köln) über Tomkowiak (Essen). Der Schwergewichtskampf Kleemann (Koblenz) gegen Rüßgen (Köln) wurde nach Ablauf der sechs Runden unentschieden gegeben.

Quadrini schlägt Ruiz.

Der Vorkampf um die Europameisterschaft im Federgewicht kam in Madrid zwischen dem Titelhalter Antonio Ruiz (Spanien) und dem Italiener Quadrini zum Austrag. Der Italiener hatte mehr Glück als sein Landsmann Bonaglia in Berlin, er gewann über die 15 Runden klar nach Punkten. Wenn die Internationale Box-Union die Herausforderung des Deutschen Federgewichtsmeisters Paul Noack anerkennt, wird es wohl über kurz oder lang wieder zu einem deutsch-italienischen Europameisterschaftskampf kommen.

Wassersport

Der D. R. B. ehrt seine Sieger.

In einer schlichten, aber erhebenden Feier gestaltete sich die am Sonnabend stattgefundene Januarmonatsversammlung des Dresdner Ruder-Vereins, Blasewitz. Nach Erledigung der geschäftlichen Eingänge ergriff der 1. Vorsitzende des D. R. V., Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, das Wort zur Uebergabe der von der Vorstandschaft neu geschaffenen goldenen Ehrennadel, die nur für besondere sportliche Höchstleistungen verliehen werden soll. Als erste erhielt diese Auszeichnung die Mannschaft des Vierers o. St.: Werner Aschieische, Henry Jänker, Wolfgang Gödecke und G. Roll, die durch ihr unvergeßbares Rennen auf der letztjährigen Meisterschaftsregatta die bisher höchste sportliche Leistung der in vielen harten Kämpfen erprobten Rennmannschaften des D. R. V. vollbracht hat. Dr. Hoffmann dankte nochmals den Vieren für den dem D. R. V. erwiesenen Dienst und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß es doch noch gelingen möge, die Schwierigkeiten zu überwinden, um der kampferprobten Mannschaft das Starten zur Olympia-Ausscheidung zu ermöglichen. Anschließend überreichte Dr. Hoffmann unter großem Beifall die gleiche Ehrennadel dem 2. Vorsitzenden des D. R. V., Otto Sträber, der sich um das Zustandekommen der letztjährigen D. R. V.-Erfolge besondere Verdienste erworben hat. Mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hipphurra auf die Ausgezeichneten und den Deutschen Rudersport schloß die Feier.

Die Schwimmabteilung des Turnvereins Guts Muths (D. T.) hält morgen Mittwoch 8 Uhr im Centralbade, Wittenberger Str. 33, ihre Vereinswettkämpfe ab. In den verschiedenen Schwimmarten, im Tauchen und Springen werden die Mitglieder gegeneinander antreten, um den Titel „Vereinsbester für 1928" zu erwerben. Die 1. Wasserballmannschaft hat die Meistermannschaft der D. T., die Turnerschaft 1877, als Gast geladen. Sie wird alle Kräfte daransetzen müssen, um gegen die kampferprobten 77er günstig abzuschneiden. Die neugegründete 2. Mannschaft tritt gegen die 2. Mannschaft der Turngemeinde Dresden an. In einer Zehnmal-Vier-Bahnen-Beliebigstaffel stehen sich 1877 und Turngemeinde gegenüber. In der Pause zwischen den Wettkämpfen werden die Zuschauer eine Vorführung von Rettungs- und Befreiungsgriffen an Ertrinkenden zu sehen bekommen und dadurch einen Einblick in die Tätigkeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft gewinnen.

Phot. Keystone

Europameister Max Schmeling
schlug den Italiener Bonaglia in der 2. Minute k. o.

Ausländische Gäste der Wasserfreunde Hannover.

Der deutsche Wasserballmeister stellt eine Tournee für die zweitbeste französische Wasserballmannschaft „Cercle des Nageurs de Nice" (Nizza), die in Deutschland spielen will, für das Frühjahr zusammen. Auch Sparta-Prag und Club de Natacion-Barcelona wollen auf einer Deutschlandreise in Hannover an den Start gehen. Die eigenen Reisepläne der Wasserfreunde-Hannover sind jetzt soweit gefördert, daß für den März mit einem Start in Holland gegen Het H, weiter in Antwerpen, Brüssel, Lyon, Paris, Barcelona, Marseille, Nizza, Genua, Mailand und Straßburg mit Spielen gerechnet werden kann. Der deutsche Meister würde das Zustandekommen einer Reise bis ans Mittelmeer als eine Belohnung für die aufopfernde Tätigkeit der Spieler während der langen Trainingszeit ansehen.

Damen-Schwimmkampf Hamburg gegen München.

Der im Hamburger Hallenbad ausgetragene Städtekampf im Damenschwimmen zwischen Hamburg und München endete unentschieden 4:4. Hamburg gewann die Lagenstaffel in 4:24,4 (München 4:26,3) und die Bruststaffel in 4:34 (München 4:36,2), die bayrischen Damen waren in der Freistilstaffel in 5:37 (Hamburg 5:56) und im Wasserballspiel mit 5:3 (2:2) erfolgreich. Ein Wasserballkampf zwischen den Männermannschaften von Hamburg und Altona ging 4:4 aus.

Wintersport

Sachsenmeisterschaften im Rodeln auf der Hochwald-Rodelbahn in Oybin.

Auf der Hochwald-Rodelbahn wurden am Sonntag die vom Bezirk Sachsen im D. R. B. dem Wintersportverein Oybin übertragenen Sachsenmeisterschaften im Rodeln ausgefahren. Die Veranstaltung hatte regstes Interesse unter den Sportlern, dagegen wegen des unaufhörlichen Sprühregens kein Publikumsinteresse gefunden. Das ist angesichts des gebotenen Sports und des finanziellen Ausfalls für den veranstaltenden Verein recht bedauerlich. Die Bahnrekorde vom Neujahrstage konnten nicht ganz erreicht werden; bei Berücksichtigung der Bahnbeschaffenheit sind die erzielten Zeiten sehr gut. Neben den einheimischen Rodelklubs hatten sich viele Bewerber aus den tschecho-slowakischen Sportzentralen beteiligt, unter ihnen der mehrfache Tschecho-Slowakische Meister Fritz Poffelt (Neudorf). Die technische Durchführung durch den Wintersportverein Oybin war einwandfrei. Die Rennen wickelten sich glatt ab.

Im Herren-Einsitzerrodeln placierten sich die Gäste aus der Tschecho-Slowakei in Front. Die Ergebnisse: 1. Fritz Preißler (Reichenberg) 2:38,6, 2. Alfred Poffelt (Neudorf) 2:39,8, 3. Fritz Poffelt (Neudorf) 2:41,1, 4. Willy Teichgräber (Zittau) 2:45,4, 5. Willy Wildner (Neudorf) 2:46, 6. Josef Soukup (Gablonz) 2:46,7.

Herren-Zweisitzerrodeln: 1. Gebrüder Poffelt (Neudorf) 2:35,2, 2. Teichgräber—Spenke (Zittau) 2:36,5, 3. Preißler—Tischer (Reichenberg bzw. Morchenstern) mit 2:43,4.

Damenfahrten: 1. Frl. Elisabeth Wehle, Zittau, 2:56,9. Die heimischen Fahrer erreichten im Herren-Einzelsitzer mit Willy Vollprecht 2:50,3, Hans Hüttig 2:54,1, R. Zimmer, Löbau, 3:6,4, und im Zweisitzerfahren Zimmer-Hüttig 2:50,5, Vollprecht-Brockisch 2:50,9 gute Durchschnittsleistungen. Den von Herrn Kunstmaler Paul, Zittau, für den besten einheimischen Fahrer gestiftete Preis (eine Radierung) erhielt Willy Vollprecht. Nach Abschluß der Rennen fand im Hotel zur Rodelbahn die Siegerverkündigung statt, bei der namens des W. S. V. Oybin Max Ebert für die erzielten guten Leistungen und das gute Einvernehmen zwischen den Sportlern dankte. Dr. Hamela, Neudorf, der sich um die Durchführung der Rennen besondere Verdienste erworben hatte, wurde durch eine sportliche Auszeichnung geehrt. Am 12. Februar hofft man sich in Oybin beim Kampf um den Wanderpreis des Hochwald-Lausche-Gau-Verkehrsverbandes wiederzutreffen.

Harzer Staffellauf.

Obwohl Witterung und Schneeverhältnisse sehr zu wünschen übrig ließen, brachte der Harzer Skiverband seinen alljährlichen großen Dauerlauf über 44 Kilometer zur Durchführung. Etwa 90 Mannschaften nahmen daran teil. Der Start befand sich auf dem Brocken, das Ziel in Altenau. Aus dem schwierigen Wettbewerb ging die Staffel der Skizunft (Clausthal (Führer: Jahn) siegreich hervor, und zwar in der Zeit von 4 Std. 2 Min. 11 Sek. Die weitere Reihenfolge war: 2. Goslarer Jäger I. Staffel (Führer: Oswald) 4:09:23; 3. Skiklub Braunlage (Führer: Kuerth) 4:04:45; 4. Skiklub Magdeburg (Führer: Polte) 4:09:29; 5. Skiklub Eintracht Braunschweig (Führer: Michels) 4:11:52; 6. Goslarer Jäger II. Staffel 4:12:13.

Thüringer Ski-Wettlauf. Trotz des über Nacht eingesetzten Tauwetters brachte der Wintersportverein Oberhof zum sechsten Male den klassischen Dauerskilauf rund um den Donnershaugk über 28 Kilometer zur Durchführung. Am Start in Oberhof hatten sich 28 Läufer eingefunden, die fast sämtlich die schwierige Aufgabe lösten. Als Sieger in Klasse 1 ging R. Wagner (Zella-Mehlis) mit einer Zeit von 2:46:50,8 hervor. In Klasse 2 siegte M. Jacobi (Falkenstein) in 2:40:17.

Ungarische Skimeisterschaft.

Ungünstige Schneeverhältnisse zwangen zu einer Verlegung des 18-Kilometer-Langlaufes um die Ungarische Skimeisterschaft von der Matra nach dem Schwabenberg, aber auch hier fanden die Teilnehmer keine gute Schneelage mehr vor. Dennoch wurde der Langlauf ausgetragen und von Julius Strauch in 1:36:09 mit 34 Sekunden vor Bela Szepes gewonnen. Dritter wurde A. Szendey in 1:44:37.

Die Skimeisterschaften des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschecho-Slowakei sind ebenfalls verlegt worden, und zwar — zunächst — auf den 21. und 22. Januar.

Neuer Termin für die Bayrischen Eisschnellauf-Meisterschaften, deren Austragsstätte der Simssee sein soll, ist der 5. Februar.

Bei den Skirennen der internationalen Tatra-Wintersportwoche in Altschmecks siegte im 15-Kilometer-Langlauf Neuecky in 1:21:40 vor Bujak 1:34:54, in der zweiten Klasse Kuka in 1:27:36.

Kegelsport

Idcka,
Sportkeglervereinigung im Verband Dresdner Kegelklubs.

In der letzten Monatsversammlung konnten wiederum 17 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Vorsitzende gab einen Rückblick über das vergangene Jahr, aus dem zu entnehmen war, daß die Vereinigung gut vorwärtsgekommen ist. Der Sportwart gab Aufschluß über das nächste Uebungskegeln, bei dem die Mitglieder der Gruppe 3 am 8. Januar, der Gruppe 2 am 15. Januar und der Gruppe 1 am 22. Januar je 200 Kugeln im Neustädter Keglerhaus abzuwerfen haben. Die Startzeiten sind pünktlich innezuhalten. Die Siegerverkündigung findet am 22. Januar um 7 Uhr im Saale des Neustädter Keglerhauses statt. Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu eingeladen. Der Tag für die Monatsversammlungen ist verlegt worden; dieselben finden im neuen Jahre am letzten Mittwoch eines jeden Monats im Altstädter Keglerhause statt. Nächste Sitzung demnach am 25. Januar.

Besonders wird auf die am 22. Januar im Fann-Palast stattfindende Weihnachtsfeier der Idcka aufmerksam gemacht.

Schach

Der Dresdner Schachverein bittet um folgende Berichtigung zu unserer Meldung in Nr. 14 vom 9. Januar 1928: „Wettkampf der Dresdner Schachvereinigung gegen die kombinierte Mannschaft der Schachvereine Rödertal und Radeberg."

Der Dresdner Schachverein legt Wert auf die Feststellung, daß es keine Dresdner Schachvereinigung, welche Bezeichnung zu einer Verwechslung mit dem Dresdner Schachverein führen könnte, gibt. Gemeint ist die Striesener Schachvereinigung.

Vereinskalender

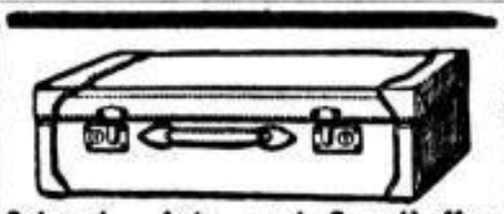
Dresdner Sport-Club. Dienstag, den 10. Januar, abend ½8 Uhr Weihnachtsfeier im Wesend, Chemnitzer Straße 107.

V. T. V. „Turnlust" Dresden (D. T.). Nach den Weihnachtsferien wird das Turnen wie folgt wieder aufgenommen: Mädchen, Neustadt: Dienstag 5 Uhr; Knaben, Neustadt: Donnerstag 5 Uhr, Turnhalle Windmühlenstraße. — Knaben, Altstadt, Turnhalle Ammonstraße: Freitag 5 Uhr; Mädchen, Altstadt, Turnhalle Bitzthumstraße: Freitag 5 Uhr. Turnerinnen, Turnhalle Bitzthumstraße am Donnerstag 7 Uhr. Das Turnen der Männer und Jugendturner fällt am Freitag wegen der Weihnachtsfeier aus.

Heinrichsthaler Fettkäse ist wegen seiner außergewöhnlichen Leichtverdaulichkeit auch für Kinder und Magenkranke ein wohlbekömmliches und vortreffliches Nahrungsmittel.

Wir verkaufen
1 Audi-Limousine,
14/35 PS, Wert 5000 RM., Kaufpreis RM. 1950.
1 Opel, abnehmbare Limousine,
9/25 PS, Wert 2500 RM., Kaufpreis RM. 780.
1 Audi-Limousine,
17/55 PS, Wert RM. 4500, Kaufpreis RM. 950.
Der Verkauf erfolgt wegen Platzmangels so spottbillig. Neuerst günstige Kaufgelegenheit. Off. unter A. 328 an die Exp. d. Bl.

Unter Tausend Maskenkostümen neue und gebrauchte, finden Sie bestimmt etwas Passendes. Neueste Modelle, sauberste Ausführung, größte Auswahl, billigste Leihpreise.
„Thespis", Math. Klemich
Dresden-A. 1, Marienstraße 1 b, 2., im Hause Löwenbräu. — Telephon 13631.



Schrank-, Auto- und Coupékoffer, Taschen und Einrichtungskoffer.
Sonderanfertigungen u. Reparaturen.
Nur beste, eigene Fabrikate zu billigsten Preisen, direkt in den Werkstätten:
Reichestr. 4 THOMASS Lindenaustr. 14
Verkauf im Hofe. Telephon 41028.

Ausschneiden!
100 Küchen
Spottbilliges Sonder-Angebot!
Küche „Ruth" 62.— Küche „Elia" 95.—
Küche „Lisa" 130.— Küche Martha 170.—
7teilig, komplett, in jeder Farbe
Küche „Herta" 210.— Küche „Alfa" 280.—
7teilig, komplett, lack., mit Aufwaschtisch
Bis auf weit. b. Vorzeig. d. Inf. 10% Kassen-Rabatt
Schränke von 48.— an.
Frachtfrei durch ganz Deutschland
Möbel-Fabrik Jentzsch
Dresden-N., Hauptstraße 8–10.

Werkdrucke
Bücher, Broschüren
Flugschriften u.s.w.
in einfacher und feinster Drucktechnik liefert
Buch- und Kunstdruckerei
Liepsch & Reichardt
Dresden-A.
Marienstraße 38/42 — Fernruf Nr. 25241
Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

Leihhaus Zentrum
beleiht und kauft
Brill., Gold u. Silb.
Autos, Pelze, Schreibmaschinen, Teppiche, Wäsche, Waren aller Art
nur 9 Uhr, Trompeterstr. 9, 1. Genuth. T. 19471

Waschwannen
Preise niedrigst.
Badewannen 16.00 M
Otto Graichen
Trompeterstraße 10
Centraltheater-Passage.

Gänsefedern
direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in bestgewaschener und staubfreier Ware: Ungeschlissene, weiß und daunig, Mk. 1.75 per Pfund. Ungeschlissene, beste Sorte, Mk. 2.75 per Pfd. Geschlissene, graue, Mk. 2.50 per Pfund. Geschlissene, weiße, Mk. 3.20 und 4.20 per Pfd. Weiße Halbdaune Mk. 6.— per Pfd. Gänseschleisdaunen, per Pfund weiß Mk 7.50 und 9.—. Muster u. ausführliche Preisliste gratis. Versand unt. Nachnahme von 5 Pfund an franko. Daunensteppdecken p. Mk. 36.— an per Stück. Nichtgefallende Ware nehme zurück. Pommersche Bettfedern-Fabrik Otto Luba, Stettin-Grabowfl.

Familiennachrichten

Unserem Herrn **Alfred Bergmann** ist auf seinem letzten Wege eine derartige Fülle von Freundlichkeit begegnet, daß wir den Eindruck gewinnen mußten, daß die Liebe, die er in diesem Leben gesät, reiche Frucht getragen hat. Wir sind von den vielen Kundgebungen des Beileids im tiefsten Innern bewegt und

danken hierfür von ganzem Herzen,

zugleich für die kostbaren Kranzspenden, die in überreicher Zahl am Sarge unseres Heimgegangenen niedergelegt worden sind.

In wehmütigem Stolze, daß Alfred Bergmann zu den Unseren gehörte, doch ungebeugten Sinnes, sein Werk in seinem Geiste weiterzuführen.

Bergmann & Co.

Radebeul, Tetschen/Elbe, Zürich, am 9. Januar 1928.

Feinseifen- und Parfüm-Fabriken.

Am 7. Januar entschlief sanft meine geliebte Schwester

Margarethe Elisabeth von Boxberg

Dies zeigt tiefbetrübt an

Ursula von Boxberg.

Beerdigung am Mittwoch, dem 11. Januar 1928, nachmittags 3 Uhr, von der Parentationshalle des Friedhofs zu Tharandt aus.

Für die vielen teilnahmsvollen Beweise von Ehrung, Liebe und Freundschaft, die meinem treuen Lebensgefährten

Herrn Kaufmann

Johann Carl Gustav Kneschke

bei seinem Heimgange durch Wort, Schrift und Blumenschmuck zuteil wurden, drängt es mich, hierdurch meinen **herzlichen und aufrichtigen Dank** auszusprechen.

Dresden, den 9. Januar 1928.

Emma Kneschke geb. Weiß

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Kleider
für Straße, Tanz und Gesellschaft
ohne Rücksicht auf früheren Wert
15, 25, 35 M.
Restposten
Damen-Mäntel
ohne Rücksicht auf früheren Wert
23, 35, 50 M.
Bürgerwiese 21.

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Gatten und Vaters, des

Herrn Richard Hillig

städtischer Sparkasseninspektor

sagen wir allen Verwandten, Kollegen, Freunden, Hausgenossen und Bekannten nur hierdurch unseren **herzlichsten Dank** für die erwiesene Teilnahme in Wort und reichem Blumenschmuck, insbesondere auch Herrn Pfarrer Reuter, den lieben Mitgliedern der Landeskirchl. Gemeinschaft, deren geschwisterliche Unterstützung in schwerem Leid uns besonders wohlgetan hat.

Dresden-Bl., Kaiser Str. 113, den 7. Januar 1928.

Martha Hillig
Gottfried Hillig.

Statt besonderer Anzeige!

Plötzlich und unerwartet verschied heute früh, mitten aus seinem arbeitsreichen Leben, unser herzensguter, treusorgender Gatte, Vater und Bruder

Herr Kaufmann

Hellmuth Schreck

im 70. Lebensjahre.

Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Straße 8, den 9. Januar 1928.

In tiefster Trauer
Margarethe Schreck geb. **Opitz**
Lotte Schreck
Gertrud Schreck
Wilfried Beyer
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beisetzung erfolgt Donnerstag nachmittag ½3 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes, Tolkewitz, aus. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bittet man beim Totenbettmeister abzugeben. — Beileidsbesuche werden herzlichst dankend abgelehnt.

Nach einem arbeits- und segensreichen Erdendasein ist unser innigstgeliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, mein lieber Bruder, der

Kaufmann Otto Engert

heute abend im 79. Lebensjahre sanft entschlafen. Sein Leben war erfüllt von vorbildlichem Pflichtgefühl und Schaffensdrang und von steter Sorge um seine Lieben bis zu dem Tage, da sich seine nimmermüden Augen für ewig schlossen. Er wird in uns weiterleben bis an das Ende unserer Tage.

Bautzen, Leisnig, Dresden, Kirschau Sa., Plattenthal, den 7. Januar 1928.

In tiefstem Schmerze
Else Hedicke geb. **Engert**
Käthe Süreth geb. **Engert**
Carl Otto Engert
Gertrud Brandt geb. **Engert**
Rudolf Engert
Dr. **Horst Engert**
Otto Hedicke
Wilhelm Süreth
Charlotte Engert geb. **Jahn**
Albert Brandt
Magda Engert geb. **Hanke**
Adelheid von Mikusch geb. **Engert**
13 Enkel und 4 Urenkel.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 11. Januar, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher 11 Uhr vormittags.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag nachmittag ½5 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 59. Lebensjahre mein inniggeliebter, guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr

Ernst Otto Hahner

Werksvertreter

Dresden, den 9. Januar 1928, Albrechtstraße 42 und Niedersedlitz, Zschachwitzer Str. 15

In tiefer Trauer
Hedwig verw. **Hahner** geb. Rühle
Gertrud Naumann geb. Hahner
Erna Hahner
Helmut Hahner
Clara verw. **Rühle**
Otto Naumann, Fabrikdirektor
Elisabeth verw. **Hahner** nebst Tochter
Ruth und **Harald Naumann** als Enkel

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Januar 1928 nachm. 3 Uhr von der Halle des Johannes-Friedhofes aus statt.

Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben. Beileidsbesuche werden herzlichst dankend abgelehnt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied, im Herrn ergeben, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma verw. Pfauter geb. Jentsch.

Dresden-A. 19 (Pohlandstraße 30), und Weinböhla.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den 12. Januar 1928 nachmittags 3 Uhr von der Halle des Striesener Friedhofes, Gottleubaer Straße.

Lebenskameraden
sucht gebild. Mädchen, 25 Jahre, kath., dunkel, kein mod. Bubikopf, aber sehr wirtschaftl. u. tücht. Hausmädl., mit Sinn für Kunst u. Natur. Diskret. Ehrensache. Zuschrift m. Bild unter **M. E. 100** hauptpost. Dresden.

Ein reiziges, sparsames Mädchen im Alter von 26 J., mit vollständ. Ausstattung, sucht zwecks spät. **Heirat.** auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden lieben, Herrn, da es ihr an pass. Herrenbekanntsch. fehlt. Witwer auch angenehm. Näh. zu erf. unt. **F. 32578** Exp. d. Bl.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **ELSE** mit Herrn **Pfarrer SATLOW** in Wolkenstein zeige ich hiermit an.

Rechtsanwalt Liebschner.

Annaberg, Frohnauer Gasse Nr. 4.

Meine Verlobung mit Fräulein

Else Liebschner

Tochter des Herrn Rechtsanwalt und Notar Georg Liebschner in Annaberg und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Else geb. Otto, gebe ich hiermit bekannt.

Pfarrer Satlow.

Wolkenstein, Pfarrhaus

10. Januar 1928.

Günstige Bezugsbedingungen!
Schiedmayer-Flügel und **Pianos**
Meisterwerke!
Stoizenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Es hat Gott gefallen, unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frau Marie von Zastrow

geb. **von Uchtritz**

im 83. Lebensjahre nach kurzer Krankheit in Brünn zu sich zu nehmen.

Luise Smith geb. von Zastrow
Margarete von Zastrow
Max von Zastrow, Oberstleutnant a. D.
Elisabeth von Beyer geb. von Zastrow
Berengar von Zastrow, Geheimer Regierungsrat
Werner von Zastrow, Korv.-Kapitän a. D.
Math. Gräf. Bethusy-Huc geb. v. Zastrow
Hildeg. Bareuther Nitze geb. v. Zastrow
Charlotte von Zastrow geb. v. Loeben
Fanny von Zastrow geb. Gräfin Moltke
Eug. Graf Bethusy-Huc, deutsch. Konsul
Hans Bareuther Nitze, Ministerialrat
und 10 Enkelkinder.

Hartha b. Greiffenberg, Schlesien, den 6. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Januar ½2 Uhr von der Kirche in Ober-Wiesa aus statt.

Sächsische Familiennachrichten.

Geboren: Dr. Klaus Weidenkoff, Dresden, T.

Verlobt: Elsa Mühle mit Wolfgang Kraus, Pirna; Martha Rothe mit Richard Hurke, Reitersdorf/Friedersdorf; Lotte Seidel mit Erich Eckhardt, Oderdorf/Zittau.

Vermählt: Amtsgerichtsrat Dr. J. Kell mit Gerta Gemperl, Freiberg; Paul Kegel mit Gertrud Stop, Groß-Graupa/Pirna; Herbert Schwenke mit Hildegard Hoyer, Dohna; Werner Nikutowski mit Susanne Reichner, Zittau; Georg Pech mit Anna Deutscher, Dittersbach/Kiesdorf; Martin Seibt mit Gertrud Tzscherlich, Zittau.

Gestorben: Lokomotivführer i. R. Arthur August Max Naumann, Kaufmann Hans Mohn, Tischlermeister Louis Keller, Privatus Adolf Krüger, Selma Mißbach, Gustav Rühle, Frieda Wagner geb. Baumgärtel, sämtlich in Dresden. — Martha Maria Leonhardt geb. Straßburger, Freiberg; Bergarbeiter Julius Hermann Robert Kummer, Großschirma; Selma Weber, Lichtenberg; Johanne Schmidt geb. Ohlsen, Kohlmühle bei Schandau; Schwester Johanna Mitzscherling, Waltersdorf; Schneidermeister Franz Krolop, Pirna; Walter Zimmermann, Pirna-Copitz; Marie Pacher geb. Kittel, Heidenau; Gasthofsbesitzer Hermann Paul Marx, Weinböhla; Marie Petrick geb. Heymann, Bautzen; Marie Greb geb. Graf, Ernst Julius Hamann und Kaufmann Albert Michaelis, Zittau.

Geschmackvolle
Familiendrucksachen
liefert schnellstens
Graphische Kunstanstalt
Liepsch & Reichardt
Dresden-A., Marienstr. 38/42
Fernsprech-Sammelnummer 25241

Erstaufführung

Fürst oder Clown

Mittwoch den 11. Januar

4.00 6.30 8.30

Nach dem Roman von **Maurice Dekobra**

Manuskript: **Franz Schulz**

Regie: **Alexander Rasumny**

Mit **Marcella Albani — Ivan Petrovich — Ralph Artur Roberts**

Barbara von Annenkoff — Oskar Homolka — Hermann Picha — Lilian Weiß — Siegfried Arno

Capitol

Telephon 19001

Orchesterleitung: **W. Wilko**

Produktion der Phoebus Film A. G.

Anton Marienstrasse **Müller**

Schönstes Weinrestaurant

10 Stück Holländ. Imperial-Austern Mk. 4.50

jetzt auf der Qualitätshöhe

Mittagsgedeck (wochentags) . . . . . M. 3.00
„Das Souper", Gedeck 5 Gänge . . M. 4.00
Zimmer für kl. Feste — Logen bis 6 Personen
Reichhaltige Wein- und Speisekarte zu billigen Preisen
Offene Weine — Bowlen in Gläsern

◆ Abends: Unterhaltungs-Musik ◆

Es wird Zeit für Dresden!

Sarrasani schließt unwiderruflich am 15. Januar.

Noch eine Woche gilt: die Sarrasani-Schau für jeden! — (denn sie ist nicht nur die schönste und prächtigste, sondern auch die billigste Schau der Welt, so daß sich jeder diese „Reise um die Welt in 4 Stunden" erlauben kann — Eintrittspreise von Mk. 1.— bis Mk. 5.—, Kinder nachmittags halbe Preise).

Täglich 7.30 Uhr: Abendvorstellung Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch nachm. 3 Uhr.

Vorverkauf: Re-Ka, Ruf: 25431 — Zirkuskassen sind von 10 Uhr morgens ununterbrochen geöffnet — Ruf: 56948, 56949.

SARRASANI

ZENTRUM

Fernspr. ZL 14026

Lichtspieltheater Seestraße

Täglich ¼4, 5, 7 und 9 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

Ab Dienstag Erstaufführung

Das Geheimnis des Abbé X

Der Mann, der nicht lieben darf

Regie: Wilhelm Dieterle

Mit Marcella Albani, Wilhelm Dieterle, Alfred Gerasch, Hermann Picha u. a. m.

Ein Film spannendster Handlung umrahmt von herrlichen Naturaufnahmen Roms

Der Zentrum-Film 1928 — Nr. 1 — erscheint heute für unsere Besucher gratis

Sonnabend, 14. Januar

Harry Liedtke persönlich

Vorverkauf an der Tageskasse täglich ab 3 Uhr nachmittags

Konzertdirektion F. Ries (P. Pichner)

HEUTE Dienstag

7½ Uhr, Gewerbehaus

Generalmusikdirektor

Erich Kleiber

dirigiert

die **Dresdner Philharmonie.**

Weber Oberon-Ouv., Mozart Jupiter Sinf., Rich. Strauß Till Eulenspiegel, Wagner Meistersinger-Vorspiel.

Karten: F. Ries, Seestr. 21, und Abendkasse.

Keine Freikarten. Keine Ermäßigungen.

T. B.

Ab heute Dienstag

Der größte Lustspiel-Schlager der Saison:

Mit der Ehe spielt man nicht

oder

Ein Hös'chen war der Scheidungsgrund

Eine pikante Angelegenheit voll Witz und Humor

Tränen werden gelacht!

Dazu der interessante bunte Teil!

Mittwoch den 11. Januar nochmals

Groß. Märchennachmittag

Einmalige Vorführung des Märchenfilms

Elfenzauber.

Gloria-Palast

L·I·C·H·T·S·P·I·E·L·E

Schandauer Str. 11. Linie 8, 17, 19, 20 - nächst Bergmannstr.

Ab Dienstag, den 10. Januar 1928:

Die große Menschendarstellerin

ASTA NIELSEN

mit **Carmen Boni** und **Gustav Fröhlich**

in: **Gehetzte Frauen**

eine Geschichte einer unglücklichen Mutter.

Dazu das hochinteressante Beiprogramm

Neuestes aus aller Welt.

Anfang: Wochentags 6 u. ½9 Uhr
Feiertags 4, 6, 7, ½9 Uhr

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche der mit größter Spannung erwartete

Abenteuer-Sensations-Großfilm

Die Gefangene von Shanghai

Erlebnisse dreier Europäer im fernen Osten

7 Akte aus den Gegenwartskämpfen in China, verbunden mit packender, fesselnd-spannender Handlung von Akt zu Akt.

„Erstaufführung von Sachsen."

Dazu eine weitere Erstaufführung!

Die beiden Lieblinge der Kino-Besucher

Tom Tyler - Franky Darro

in ihrem neuesten Wild-West-Film, 6 Akte

Der Cowboy-Boxer von Remo

Einlaß 4 Uhr, Beginn ½5, ½7, ½9 Uhr.

Das sensationellste Doppel-Programm des neuen Jahres!

Neue Richtraucher. Briefk. vom 2. 1. 28.

Nichte Treudeutsch Brief liegt Exp. d. Bl.

Opernhaus

½8 **Die Entführung aus dem Serail.** Kom. Oper v. W. A. Mozart. Musikleit.: H. Kutzschbach. Bassa Selim Schmalnauer, Constanze Jungbauer a. G., Blondchen Berger, Belmonte Hänel, Pedrillo Tetzmer, Osmin Andresen. Ende gegen 10 Uhr. Bühnenvolksb. I: 1431–1700. **Spielplan: Mi.** Mignon. **Do.:** Der Troubadour. **Fr.** 3. Sinfonie-Konzert, Reihe B. **Sbd.:** Die Fledermaus. **Stg.** Turandot. **Mo.:** Die verkaufte Braut.

Schauspielhaus

½8 **Rose Bernd.** Schauspiel von Gerhart Hauptmann. Bernd Müller, Rose Bolckmar, Marthel Gruner, Flamm Lindner, Frau Flamm David, Streckmann Kleinpschegg, Keil Paulsen, Hahn Woester, Heinzel Liedtke, Gottlich Winterfeld, Die alte Gottlichen Fürle, Kleinert Schröder, Die Großmagd Crusius, Die Kleinmagd Hacker. Volksbühne: 1956–1588. **Spielplan: Mi.** Der letzte Ritter. **Do.:** Kasperletheater. **Fr.:** Hamlet. **Sbd. nachm.:** Kasperletheater. **abends** Ihr Mann. **Stg. vorm.:** Morgenfeier: Echo des Krieges. **nachm.:** Das Kasperletheater. **abends:** Dover—Calais. **Mo.:** Hamlet.

Albert-Theater

½8 **Das vierte Gebot.** Volksstück v. Anzengruber. Anton Hutterer Benden, Sidonie Friedrich, Hedwig Witke, Stolzenthaler Rainer, Schalanter Willi, Barbara Huch, Martin Fischer, Josepha Fuchs, Herwig Bünger, Johann Dunker Güthe, Michel Heinrich, Robert Frey Jeß, Jakob Schön Wenck, Anna Horeschowska, Eduard Nagi, Höller Jähnig, Beller Blonfeld, Reß Wiese. Bühnenvolksb. I: 201–400 und 4301–4410. Volksbühne 5901–6000. **Mi. nachm.:** Der Stern von Bethlehem. **abends:** Liselott von der Pfalz.

Die Komödie

¾8 **Kleine Komödie.** Von Siegfr. Geyer. Baron Kommer Kersten, Herr v. Valvin Carlmann, Frau v. Valvin Wessely, Hally Erdoes, Marta Klein, Bastien Haale, Kellner Ruddeck, Chauffeur Koch. Bühnenvolksb. II: 201–250. Volksbühne: 741–780. **Mi. nachm.:** Der blinde Groschen. **abends** Kleine Komödie.

Residenztheater

½8 **Die goldne Meisterin** Operette von J. Brammer und A. Grünwald. Musik von Edm. Eysler. Margarete Brosig a. G., Contessa Giuletta Jarna, Christian Jeß, Ritter Fridolin Karl, Graf Jaromir Wiertz, Portschunkula Kaimer, Altgeselle Langer, Friedl, Lehrbub Eckert, Wenzel Janda. Ende ¾11 Uhr. Bühnenvolksb. I: 3401–3450. **Mi. nachm.:** Rübezahl, **abends:** Die goldne Meisterin.

Central-Theater

8 **Eine Frau von Format.** Operette von Schanzer u. Welisch. Musik v. Krauss. **Mi. nachm.:** Hänsel und Gretel. **abends:** Eine Frau von Format.

Fürstenhof-Lichtspiele

Orchesterleit.: Kapellmstr. **F. Ullig**

Bis mit Donnerstag verlängert:

Das große lustige Volksstück

Wochenendzauber

mit **Harry Liedtke**

Maria Paudler — Fritz Kampers

Beginn: 6 und ½9 Uhr

Mittwoch, den 11. Januar, nachm. 3 Uhr Große Märchenvorstellung: **Rübezahls Hochzeit**

Gr. Beiprogramm — Volles Orchester

Kinder u. Jugendliche: 30 und 50 Pfg.

Striesener Str. 32 × Fernruf 35015

Linien: 2, 8, 10, 17, 19, 20, 32 Haltest. Fürstenplatz

Gasthof Schänkhübel

Im neuen Jahr Montags u. Dienstags Verbandskegelbahn frei! Ruf: Klotzsche 5

Gelegenheitskäufe!

Schlafzimmer spottbillig **385, 560, 750, 930 ℳ** kompl., prig. in all. Ausführg., nur solid. Arbeit. **Schränke, Chais long. billig.**

Bautzner Straße 31 Fabrikgebäude (2 Sel.) Verkauf bis ½6 Uhr, — Sonnabends bis 2 Uhr.

Tivoli Tel. 34 380

Tymians Thalia-Theater

Paul Beckers

als Giesebrecht im Nachtbetrieb

Vorzugskarten gültig

Täglich **Elite-Kabarett** 8.30 Tanz auf Park. Lumineux im **Belvedere**

Karten auch im Rosa und Invalidendank.

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. R. Zwinscher, Dresden; f. die Anzeigen: Fritz Rauch, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch a. Nachlieferung oder Rückzahlung d. Bezugspreises. Das heutige Morgenblatt hat umfaßt 14 Seiten

Börsen- und Handelsteil

Das Außenhandelsproblem.

In ihrem letzten Wochenbericht bemerkt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, hierzu folgendes:

Wohl mögen klimatische Katastrophen und politische Krisen beispielsweise in Ostasien ebenso wie teilweise in Amerika — nach dem Jahresrückblick der Handelskammer Hamburg — „die Aufnahmefähigkeit der dortigen Bevölkerung für deutsche Exportwaren" geschwächt haben. Auch dürfte die Wirtschaftsstagnation Englands und die wirtschaftspolitische Isolierung Rußlands Ursache für so manche Störung im Welthandelsverkehr gewesen sein. Ausschlaggebend aber wurde der gegenseitige Warenaustausch wiederum dadurch gehemmt, daß der machtpolitische Gedanke der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit trotz des in Genf und Stockholm allgemein ausgesprochenen Bekenntnisses zum Zollabbau und zur Erleichterung der internationalen Handelsbeziehungen u. a. gerade in den U. S. A. durch praktische Aufrechterhaltung und Ausbau der Zollabsperrung weitere Förderung erfuhr. Hierin wird auch einer der Hauptgründe dafür zu suchen sein, daß die handelspolitischen Erfolge Deutschlands nicht so groß waren, als man vor Jahresfrist noch erwartete. An bedeutenden positiven Ergebnissen ist für 1927 eigentlich nur der Meistbegünstigungsvertrag mit Japan und besonders das Handelsabkommen mit Frankreich zu verzeichnen, dessen Erfolg jedoch erst zu übersehen sein wird, wenn der nicht vor dem 15. Dezember 1927 für alle deutschen Waren gültig gewordene französische Minimaltarif eine Zeitlang wirksam gewesen ist. Dagegen stehen u. a. die wichtigen Vertragsabschlüsse mit Polen, mit der Tschecho-Slowakei und mit Griechenland, aber auch mit Oesterreich und mit Ungarn noch aus, selbst wenn hierbei zum Teil die schwierigste Vorarbeit schon geleistet ist. Bei einer Kritik des langsamen Fortganges aller Vertragsbesprechungen darf allerdings nicht verkannt werden, daß unser gegenwärtiges handelspolitisches System bis zur Neubildung des Zolltarifs selbst einer Grundlage für lange Sicht entbehrt, was mit dazu beiträgt, unserem Vorgehen im Einzelfall den Stempel einer gewissen Unsicherheit aufzudrücken, zumal die Notwendigkeit des Mitwirkens verschiedener Ministerien die Arbeit recht erschwert. Es wird deshalb verschiedentlich betont, daß die Zielsicherheit unserer zukünftigen Handelspolitik nicht zuletzt von einer besseren Regelung der amtlichen Zuständigkeit abhängt, die am besten im Rahmen der angestrebten Verwaltungsreform gewährleistet werden kann. Besonders aber warnt die Arbeitsgemeinschaft der Handelskammern im Ruhrbezirk davor, entsprechend den seinerzeit in Hamburg gegebenen Zusicherungen des Reichswirtschaftsministers einseitig ohne gleiche Gegenleistung der übrigen Staaten unsere Tarife weiter zu ermäßigen, da wir „heute schon die niedrigsten Zollsätze aller europäischen Länder haben". Man erwartet daher gerade von dieser Seite, daß die Neuordnung des Zolltarifs nicht nur eine geeignete Basis für kommende Handelsverträge abgibt, sondern sich gleichzeitig die Aufgabe stellt, erforderlichenfalls auch den Binnenmarkt zu schützen. In weiterreichenden Plänen hält man verständlicherweise an dem Ziel einer engeren Verknüpfung der einzelnen europäischen Volkswirtschaften untereinander fest, ohne daß man sich dabei verhehlt, welche großen Schwierigkeiten der Durchführung solcher Absichten nach wie vor entgegenstehen.

Die Lage im Chemnitzer Industriebezirk.

Die Handelskammer zu Chemnitz berichtet in ihren „Mitteilungen" für Januar u. a:

Für den laufenden Monat kann aus der Maschinenindustrie berichtet werden, daß der Beschäftigungsgrad nach wie vor zufriedenstellend zu nennen ist. Wie in den Vormonaten, so ist auch in diesem Monat noch der bestehende Mangel an Facharbeitern zu verzeichnen.

Der Geschäftsgang in der Kammgarnspinnerei war wie in den Vormonaten sehr ruhig. Die Spinnereien arbeiten vorwiegend noch an älteren Aufträgen; der Garnabruf war ausreichend. Die Lage des Rohwollmarktes ist sehr fest und das Angebot wird glatt aufgenommen.

Baumwollspinnerei. Der Baumwollmarkt befestigte sich in der zweiten Hälfte des Monats Dezember in allen Baumwollsorten, was die Garnkäufer aus ihrer bisher beobachteten Zurückhaltung herausbrachte. Nun konnte die Spinnerei nicht unbedeutende Aufträge buchen, allerdings nur zu sehr gedrückten Preisen und bei kürzester Lieferfrist. Infolge der anhaltend kalten Winterzeit besteht wieder Nachfrage nach Zweizylinder-Garnen zu Futter- und Rauhware, so daß die bislang zum Stillstand gekommenen Maschinen der Zweizylinder-Spinnerei teilweise wieder in Betrieb genommen werden konnten. Der Zahlungseingang läßt neuerdings wieder sehr zu wünschen übrig.

Der Auftragsbestand der Strumpfindustrie für Frühjahr und Sommer 1928 ist gut. In Winterware erfolgten wiederholt noch Nachfragen, doch konnten sie nicht immer befriedigt werden. Auch erfolgte die Auslieferung der Winterware, wie zu befürchten war, mit teilweise erheblicher Verzögerung, woran nicht zuletzt die zwangsweise verkürzte Arbeitszeit schuld ist. Der Auftragseingang hat im Dezember gegen die Vormonate saisongemäß etwas nachgelassen, die Preise sind nicht immer befriedigend.

Auch in der Trikotagenindustrie ist die Beschäftigung gut, doch sind die Preise hier besonders gedrückt, da sich bei ihr die Konkurrenz des benachbarten Nordböhmens und die württembergische, die unter günstigeren Bedingungen arbeitet, fühlbar macht. Der Kaffeeingang ist nicht überall befriedigend.

Das Geschäft auf dem Stoffhandschuhmarkt hat sich weiterhin gebessert. Es sind Aufträge eingegangen von Amerika, England, den nordischen Ländern und auch von Deutschland, so daß die Beschäftigung sämtlicher Handschuhfabriken eine sehr gute zu nennen ist. Die Fabrikation von Stoffen für Damenunterwäsche, die ebenfalls von Handschuhfabrikanten geliefert werden, hat einen Rückschlag bekommen, so daß in den letzten Wochen so gut wie nichts in den gangbaren Artikeln, wie z. B. in kunstseidenem, einmaschinlichem Atlas bestellt wurde.

Die Nachfrage nach Strickhandschuhen ist groß. Gesucht wird sofort greifbare Ware oder solche mit kürzesten Lieferfristen. Auch in Kulierware ist der Winterhandschuh begehrt und die Preise haben sich dementsprechend erhöht. Der Auftragsbestand für Sommer 1928 ist der Jahreszeit entsprechend recht gut, so daß die Fabriken bis April besetzt sind. Die Zahlungsweise der Kundschaft hat sich durchschnittlich gebessert. Es herrscht Mangel an Facharbeitern.

Der Geschäftsgang der Möbelstoffbranche ist anhaltend flott. Vom Inland sowie vom Ausland sind größere Aufträge eingegangen, so daß für die nächsten Monate Beschäftigung vorhanden sein wird. Es herrscht Mangel an geeigneten Arbeitskräften.

Auch im Dezember hat die weitere Belebung der Meerane-Glauchauer Webwarenindustrie angehalten. Webereien, Färbereien, Appreturanstalten arbeiten größtenteils mit Hochdruck. Jetzt zeigt sich der Nachteil für diejenigen Abnehmer, welche immer glauben, keine regulären Aufträge geben zu müssen, vielmehr annehmen, immer die richtige Lagerware finden zu können; diese haben sich diesmal geirrt.

Die kalte Witterung brachte für die Wollwarenweberei zwar eine Belebung des Geschäfts, insbesondere für schwere Tuche und Mantelstoffe, trotzdem ist der Auftragsbestand weiter zurückgegangen. Es mußte sogar dazu geschritten werden, die Arbeitszeit in einzelnen Abteilungen etwas zu kürzen. Die Unternehmer, die bisher in zwei Schichten arbeiteten, konnten nur noch eine Schicht aufrechterhalten, was natürlich Arbeiterentlassungen in beschränktem Umfange zur Folge hatte. Die weiter anziehenden Preise für Wolle und Garne machen auch das Exportgeschäft weiterhin schwierig, so daß Exportaufträge, die sonst immer über die stillen Monate hinweghalfen, nur in geringem Umfange heranzuschaffen waren.

Die Textilveredelungsindustrie hatte in der ersten Hälfte des Dezember, besonders aus der Strumpffabrikation, viel dringliche Aufträge zu erledigen. Der Auftragseingang hat, wie dies alljährlich in der Weihnachtszeit zu beobachten ist, etwas nachgelassen. Der Rückgang in der Ausrüstung von Kunstseidenstoffen ist immerhin auffällig stark fühlbar. Größere Vielfeitigkeit ist zu beobachten, die das Färben einer höheren Zahl kleiner Partien zur Folge hat.

In der Posamentenindustrie hat sich der Geschäftsgang in der gleichen Weise wie die Monate vorher bewegt; eine nennenswerte Aenderung der Verhältnisse ist im allgemeinen nicht eingetreten, obgleich das Geschäft infolge des Weihnachtsfestes in mancherlei Artikeln ziemlich lebhaft war. Einzelne Artikel hatten besonders größere Nachfrage, so daß die Kunden teilweise nicht befriedigt werden konnten; dies lag jedoch im wesentlichen am Mangel an geeigneten Heimarbeitern, die für viele Artikel nicht mehr genügend vorhanden sind, und daran, daß auch die Beschaffung der Halbfabrikate viel zu wünschen übrig läßt; die mechanischen Betriebe arbeiten durchweg mit kleinerer Belegschaft gegen früher.

Das Exportgeschäft ist nach wie vor etwas belebt gewesen, auch liegen für die nächste Zeit mannigfaltige Aufträge für das Ausland vor, welche sich auf verschiedene Fabrikationszweige erstrecken. Der Geldeingang ist seitens der deutschen Kundschaft durch das Weihnachtsgeschäft beget geworden; schleppend bezahlen meistens zum Teil nur kleinere und mittlere Kunden. Die größere Kundschaft kauft jetzt vorwiegend durch Konzerne, die Bezüge werden dann vielfach von der Zentrale aus bezahlt; diese erfolgen allerdings prompt; es muß aber gesagt werden, daß die Waren mit wenig Verdienst, fast zu Unterpreisen, abgesetzt werden, da die Einkäufe der wichtigsten Artikel auf dem Submissionswege erfolgen, wie dies jetzt für die meisten Industriezweige vorherrschend geworden ist.

Aufwertung sächsischer Landeskulturrentenscheine.

Die Frist zur Anmeldung der Aufwertungsansprüche hinsichtlich der Landeskulturrentenscheine alter Währung ist abgelaufen. Die darüber ergangene öffentliche Bekanntmachung der Landeskulturrentenbank scheinen einzelne Berechtigte übersehen zu haben. Wer seine Landeskulturrentenscheine alter Währung noch nicht zur Aufwertung eingereicht hat, hat dies schleunigst nachzuholen. Sie sind bei der Landeskulturrentenbank in Dresden-A. 1, Akterstraße 8, oder bei der Sächsischen Staatsbank in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Aue (Erzgeb.) einzureichen.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 9. Januar.

Privatdiskont lange Sicht 6,25 %, kurze Sicht 6 %.

Im weiteren Verlauf war die Tendenz der Börse im allgemeinen freundlich. Besondere Beachtung erhielt sich für Elektrowerte unter Führung von Siemens, bei denen sich die günstigen Abschlußerwartungen verstärkten. Auch Bankaktien sowie Spezialwerte blieben fest. Der Rückgang der Schiffahrtswerte wird auf eine Meldung zurückgeführt, nach der eine neue amerikanische Schiffahrtsgesellschaft, die einen Amerika-Europadienst aufnehmen soll, gegründet worden ist. Die Annahme, daß der Privatdiskont heute voraussichtlich eine weitere Ermäßigung und der Satz für Reportgeld eine wesentliche Senkung erfahren werde, bewirkte eine allgemeine Befestigung. Bis zum Schluß unterlag die Börse mehrfachen Schwankungen. Die Herabsetzung des Privatdiskonts für kurze Sicht auf 6 % (für lange Sicht blieb der Satz unverändert auf 6,25 %) und die Senkung des Reportgeldsatzes auf 8 bis 8,5 % wirkten sich kaum aus, da das Geschäft außerordentlich ruhig war. An der Nachbörse war die Tendenz uneinheitlich und eher leicht nachgebend. Gegen 2,30 Uhr nannte man u. a. folgende Kurse: Zellstoff Waldhof 271,5, Ver. Glanzstoff 500, Ostwerke 302, Schultheiß 411, J. G. Farbenindustrie 288,5, Deutsche Erdöl 141, Holzmann 142, Dessauer Gas 177,5, A. E. G. 172,25, Bergmann 192, Siemens 298,5, Schuckert 192,5, Gesfürel 288,5, Ludwig Loewe 201, Elektr. Licht und Kraft 216, Harpener 201, Hoesch 155, Klöcknerwerke 182,5, Mannesmann 161,25, Rheinstahl 180,5, Rhein. Braunkohle 251,5, Phönix 104, Commerzbank 180, Darmstädter 242, Disconto-Gesellschaft 161,5, Dresdner Bank 164,25, Hapag 152,25, Norddeutscher Lloyd 156,25, Altbesitz I und II 52,40, dergl. III 56,70, Neubesitz 17,125.

Auch am Kassamarkt war die Geschäftstätigkeit sehr gering. Die Haltung war uneinheitlich. Es gewannen u. a. Lindström 7, Ohles Erben 2, Tritonwerke 5,5, Lindes Eismaschinen 2,5 und Barziner Papier 3 %. Dagegen verloren Kruschwitz Textil 2,5, Mech. Zittau 2,5, Mech. Linden 2, Plauener Tüll 3 und Eintracht Braunkohle 2,5 %. Am Markt der festverzinslichen Werte waren Roggenpfandbriefe teilweise etwas höher.

Frankfurter Abendbörse vom 9. Januar.

Schwaches Geschäft bei nachgebenden Kursen.

An der Abendbörse waren wie mittags die Umsätze äußerst gering. Auch Freigabeaktien trotz einiger Anregung durch Meldungen etwas schwächer, während die Kurse auf den übrigen Märkten gleichfalls 0,25 bis 0,5 abbröckelten. Nur Klöckner um 1,5, Mannesmann um 0,25 % fester. Deutsche Anleihen gaben weiter nach. Ablösungsschuld Neubesitz 16,70. Der Schluß der Abendbörse war umsatzlos und die Kurse etwas schwächer. Deutsche Staatsanleihen: 6 % Reichsanleihe 27 87,2, Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbes. 52,5, dergl. Neubesitz 16,95, 4 % Schutzgebiet 8,2. Ausländische Anleihen: 5 % Mexikaner 21. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 260, Commerzbank 180, Danatbank 342,5, Deutsche Bank 169,5, Discontogesellschaft 161, Dresdner Bank 164, Reichsbank 194. Bergwerksaktien: Buderus 105, Gelsenkirchen 146, Harpener 202,5, Kali Aschersleben 181, Westeregeln 189, Klöckner 184, Mannesmann 161,75, Phönix 104,5, Rhein. Braunkohlen 252, Rheinstahl 185,5, Laurahütte 84, Ver. Stahlwerke 107,75. Transportwerte: Hapag 151,5, Norddeutscher Lloyd 155,875, Baltimore 111. Industrieaktien: A. E. G. 171,25, Bergmann 190,5, Daimler 95, Erdöl 139,75, Deutsche Gold und Silber 205, Elektr. Licht und Kraft 256, J. G. Farben 289,5, Th. Goldschmidt 120, Holzmann 141, Lahmeyer 170, Rütgerswerke 98,75, Schuckert 192,75, Süddeutscher Zucker 147, Zellstoff Waldhof 271.

London, 9. Januar, 3,50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 487,40, Montreal 488 3/16, Amsterdam 12,09,50, Paris 124,02, Brüssel 34,93,75, Italien 92,12, Berlin 20,48,50, Schweiz 25,20, Spanien 98,27, Kopenhagen 18,12, Stockholm 18,11,25, Oslo 18,33,75, Lissabon 98,87, Helsingfors 193,72, Prag 164 7/16, Budapest 27,90, Belgrad 276, Sofia 677, Moskau 944, Rumänien 789, Konstantinopel 988, Athen 868,5, Wien 34,52, Lettland 25,30, Warschau 43,50, Buenos Aires 47,81, Rio de Janeiro 590, Alexandrie 97,30, Hongkong 2,1,125, Brief, Schanghai 2,8 Br., Jokohama 1,11,21 Br., Mexiko 90,00, Montevideo 80,75, Valparaiso 39,34, Buenos auf London 47,81.

Neuyork, 9. Januar, 10 Uhr. Devisenkurse. Berlin 23,79,50, London, Kabel 487,875, Paris 898, Schweiz 19,27,50, Italien 529, Holland 40,30,50, Wien 14,12, Budapest 17,50, Prag 296,50, Belgrad 176,25, Warschau 11,25, Oslo 26,57,50, Kopenhagen 26,78, Stockholm 26,91, Brüssel 18,95, Madrid 17,26, Helsingfors 252,25, Bukarest 62,125, Privatdiskontsatz 3½ bis 3¾ %, Montreal 99,82, Argentinien, Goldpeso 102,92, Papierpeso 42,74, Rio de Janeiro 12,02, Sofia 72, Athen 182,50, Japan 47,06.

Neuyork, 9. Januar. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,70,50, London, Kabel 487 3/16, 60-Tage-Wechsel 483,625, Paris 898, Schweiz 19,27, Italien 529,50, Holland 40,30, Wien 14,12, Budapest 17,50, Prag 296,50, Belgrad 176,25, Warschau 11,25, Oslo 26,57,50, Kopenhagen 26,77, Stockholm 26,90, Brüssel 18,95, Madrid 17,24, Bukarest 62,125, Argentinien, Goldpeso 102,92, Papierpeso 42,74, Rio de Janeiro 12,02, Sofia 72, Athen 182,50, Japan 47,09, Bankakzepte (90 Tage) 3¾ % G., 3¼ % Br., tägliches Geld 4 %, Primahandelswechsel 3¾ % niedrigster, 4 % höchster Kurs.

Dresdner Produktenbörse vom 9. Januar.

Weizen, inländischer, Normalgewicht 75 Kilogramm 246 bis 251 (247 bis 252), ruhig. **Roggen,** Normalgewicht 70 Kilogramm 254 bis 259 (254 bis 259), stetig. **Sommergerste** 262 bis 282 (262 bis 282), stetig. **Futtergerste,** sächsische und ausländische 226 bis 248 (226 bis 248), ruhig. **Hafer,** inländischer 214 bis 220 (214 bis 220), ruhig. **Raps,** trocken 345 bis 355 (345 bis 355), fest. **Mais,** Laplata 220 bis 228 (220 bis 223), ruhig; Cinquantin 230 bis 230 (230 bis 230), ruhig. **Wicken** geschäftslos. **Lupinen,** blaue und gelbe geschäftslos. **Futterlupinen** ruhig. **Peluschken** geschäftslos. **Erbsen,** kleine, gelbe geschäftslos. **Rotklee** ruhig. **Trockenschnitzel** 14 bis 14,40 (14 bis 14,40), ruhig. **Zuckerschnitzel** 21 bis 22,50 (21 bis 22,50), ruhig. **Kartoffelflocken** 26 bis 26,50 (26 bis 26,50), ruhig. **Futtermehl** 19 bis 20,50 (19 bis 20,50), ruhig. **Weizenkleie** 15,50 bis 16 (15,50 bis 16), ruhig. **Roggenkleie** 16 bis 17,50 (16,40 bis 17,50), ruhig. Dresdner Marken: **Kaiserauszug** 44 bis 45,50 (44 bis 45,50), behauptet. **Bäckermundmehl** 38 bis 39,50 (38 bis 39,50), behauptet. **Weizennachmehl** 23 bis 24 (23 bis 24), behauptet. **Inlandweizenmehl,** Type 70 % 37 bis 38 (37 bis 38), behauptet. **Roggenmehl 0 I,** Type 60 % 39 bis 40,50 (39 bis 40,50), behauptet. **Roggenmehl I,** Type 70 % 38 bis 38,50 (38 bis 38,50), behauptet. **Roggennachmehl** 23,50 bis 24,50 (23,50 bis 24,50), ruhig.

* **Zur Reform der Zweimonatsbilanzen.** Zu den Bestrebungen, das Schema für die Zweimonatsbilanzen der Banken zu verbessern, hört die F. Z., daß möglicherweise bereits die Februar-Bilanzen nach dem neuen Schemaentwurf aufgemacht werden. Man sei sich allerdings noch nicht in allen Punkten einig. So werde zurzeit noch in der kleinen Unterkommission über die letzthin formulierten Mindestwünsche der Reichsbank beraten. In diesem Punkte scheine man sich bisher beiderseits entgegengekommen zu sein. In der wichtigsten Frage der Unterteilung der Verbindlichkeiten und der Scheidung der Guthaben nach Mark und Valuta werde anscheinend ein Kompromiß in der Form erstrebt, daß nicht individuelle sondern Gesamtziffern veröffentlicht werden.

* **Bank von Spanien.** Die Verwaltung der Bank von Spanien hat die Dividende für das zweite Semester 1927 auf 62½ Peletas festgesetzt gegen 70 Pesetas in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Gesamtdividende für das abgelaufene Jahr macht demnach 117½ Pesetas gegen 130 Pesetas in 1926 aus.

Brauerei Feldschlößchen-Streitberg A.-G. in Braunschweig. Die Hauptversammlung, in der 1 015 750 M. Aktienkapital vertreten war, beschloß unentgeltliche Ausgabe von nominell 1 250 000 M. dividendenberechtigten kündbaren Genußscheinen.

* **Malzfabrik Niederschlitz Aktiengesellschaft.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1926/27 einen Reingewinn von 857 526 Reichsmark, woraus 150 000 Reichsmark zu Sonderrücklagen benutzt, 150 000 Reichsmark als 10 % (wie i. V.) Dividende auf 1,5 Mill. Reichsmark Aktienkapital verteilt und 57 526 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Kulmbacher Export-Brauerei Mönchshof A.-G., Kulmbach.** In der Hauptversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat entlastet. Es wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 178 310 Reichsmark die Verteilung einer Dividende von 10 % vorzunehmen. Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

* **Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin.** In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27, der einen Reingewinn von 1 806 498 Reichsmark ausweist, einstimmig genehmigt und beschlossen, eine Dividende von 12 % (i. V. 10 %) zu verteilen. Auf neue Rechnung werden 220 210 Reichsmark vorgetragen. Generaldirektor Nacher machte noch etwa folgende Ausführungen: Die deutsche Brauindustrie sei von der Auslandsversorgung mit Rohstoffen, Hopfen und Malz, abhängig. Bestrebungen, um diesem Uebelstande zu begegnen, würden größere Erfolge erzielen, wenn die deutsche Landwirtschaft mehr Brauware anbieten würde. Was den deutschen Hopfenbau anginge, so sei man nach dem Kriege den Hopfenkrankheiten stark zu Leibe gegangen und habe so qualitativ und quantitativ gute Hopfen erhalten, die erhoffen ließen, daß man sich vom Auslande losmachen könne. Es sei zu wünschen, daß ein Provenienzgesetz geschaffen werde, damit der deutsche Hopfen als Marke auf dem Auslandsmarkt erscheinen könne. Das Unternehmen selbst verarbeite möglichst nur inländische Rohstoffe. Aus Kreisen der Abnehmer habe sich der Bedarf an Krediten und Darlehen, der zum Teil zur Befriedigung von Bauwünschen, also zu produktiven Zwecken, diene, weiter verstärkt, so daß es nicht leicht sei, sie zu erfüllen. Die Absatzorganisationen der Gesellschaft seien ebenso wie die technischen Anlagen weiter ausgebaut worden, so daß, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, ein gleich günstiges Ergebnis für das laufende Jahr zu erwarten sei.

Corona Fahrradwerke und Metallindustrie A.-G., Brandenburg a. d. H. Der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Nach Zuführung von 90 681 M. in den ordentlichen Reservefonds aus dem Erlös für im abgelaufenen Geschäftsjahre verwertete Vorratsaktien verbleibt nach Abschreibung von 58 247 M. (gegen 45 551 Mark im Vorjahre) und nach Zuweisung von 20 000 M. an ein Delkrederekonto (gegen — M. im Vorjahre) ein Reingewinn von 59 484 Mark (gegen 7848 M. im Vorjahre). Es ist in Aussicht genommen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, daß auf die Vorzugsaktien 7 % Dividende gleich 2520 M. für die Geschäftsjahre 1925/26, 1926/27 ausgeschüttet und der Rest von 56 964 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im Gegensatz zum Vorjahre, in dem die Fabrik die ersten vier Monate des Geschäftsjahres verkürzt gearbeitet hat, ist die Fabrik im neuen Geschäftsjahre voll in Betrieb. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, gehen die Abrufe gut ein.

* **Zuckerraffinerie Fr. Meyer & Sohn A.-G. in Tangermünde.** Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 % (i. V. 5 %) zur Verteilung bringen.

* **Kloster-Brauerei, A.-G., Metternich-Koblenz.** Die Gesellschaft war in der Lage, im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz der Einführung der Biersteuer den Absatz weiter zu erhöhen und die Einnahmen aus Bier und Treber auf 1 857 845 (1 417 298) Reichsmark zu steigern. Hinzu kommt der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr mit 9779 Reichsmark. Anderseits betragen die Ausgaben für Malz und Hopfen 518 283 Reichsmark und die Unkosten 872 268 Reichsmark (i. V. Malz, Hopfen und Betriebsunkosten 706 635, Absatz und allgemeine Unkosten 330 461) Reichsmark. Steuern und Abgaben erforderten 283 190 (261 863) Reichsmark und Abschreibungen 84 730 (82 831) Reichsmark. Es verbleibt somit ein gegenüber dem Vorjahr ansehnlich gestiegener Reingewinn in Höhe von 110 659 (65 310) Reichsmark, woraus die Verwaltung die Verteilung von 6 % (gegen 4 % i. V.) Dividende sowie die Zuweisung von 30 000 Reichsmark zum Delkrederekonto beantragt, so daß zum Vortrag auf neue Rechnung 22 193 Reichsmark verbleiben. In der auf den 30. September 1927 gezogenen Bilanz sind folgende Veränderungen bemerkenswert. Vorräte haben sich auf 126 202 (156 118) Reichsmark verringert, Aktivhypotheken erscheinen mit 274 811 (242 752) Reichsmark und Debitoren haben sich auf 405 769 (203 018) Reichsmark verdoppelt. Auf der Passivseite figurieren bei 900 000 Reichsmark Aktienkapital Bankschulden stark verringert mit 131 879 (262 835) Reichsmark, diverse Kreditoren mit 182 499 (120 770) Reichsmark, Akzepte dagegen erheblich gestiegen mit 391 262 (196 912) Reichsmark.

* **Schlesische Papierfabrik, A.-G., Oberweistritz.** Die Gesellschaft, die im vergangenen Jahre durch Zusammenlegung ihres Aktienkapitals im Verhältnis 5 : 2 saniert wurde, erzielte in dem am 30. September 1927 beendeten Geschäftsjahr auf Fabrikationskonto einen Ueberschuß von 266 420 (151 811) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 44 568 (51 968) Reichsmark verbleibt ein Gewinn von 9578 (i. V. Verlust 88 197) Reichsmark. Die ordentliche Hauptversammlung beschloß, hieraus auf 200 000 Reichsmark Aktienkapital 4 % Dividende zu verteilen und 1577 Reichsmark vorzutragen.

* **Die deutschen Münzprägungen bis Ende Dezember 1927.** Im Monat Dezember 1927 wurden von Silbermünzen nur Fünfmarkstücke im Betrage von 17 630 005 Reichsmark neu geprägt, so daß insgesamt für 78 665 445 Reichsmark vorhanden sind. An Dreimarkstücken werden bis Ende Dezember 155 405 188 Reichsmark, an Zweimarkstücken 199 988 548 Reichsmark und an Einmarkstücken 293 905 190 Reichsmark ausgewiesen. Von den neuen Fünfzigpfennig-Nickelmünzen wurden 3 057 986 Reichsmark neu geprägt, insgesamt werden nunmehr 18 679 896 Reichsmark von dieser Münzsorte verzeichnet. An Aluminium-Bronzemünzen sind für 108 927 881 Reichsmark Fünfzigpfennigstücke, für 56 958 829 Reichsmark Zehnpfennigstücke und für 27 681 410 Reichsmark Fünfpfennigstücke verzeichnet. Die Kupfermünzen erhielten einen Neuzugang von 58 499 Reichsmark Einpfennigstücken. Die Endsumme stellt sich nunmehr auf 3 019 499 Reichsmark Ein- und 4 999 841 Reichsmark Zweipfennigstücke.

SLUB
Wir führen Wissen.

* **Die Nationalisierungsbestrebungen im Einzelhandel.** Es wird uns geschrieben: Die Verkaufsberatung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, die seit über einem Jahre die Nationalisierung im Einzelhandel durch aufklärende Vorträge, Kurse für Geschäftsinhaber und Personal und vor allem durch individuelle Behandlung im einzelnen Geschäft fördert, ist ab 1. Januar auf erweiterte Basis gestellt worden. Durch enge Verbindung mit dem Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit ist die Möglichkeit geschaffen, die Anzahl der Verkaufsberater zu erhöhen und besondere Spezialfachleute auf den verschiedenen Gebieten des Verkaufswesens und der Organisation im Einzelhandel zur Mitarbeit zu verpflichten. Die Leitung der Verkaufsberatung ist hauptamtlich Herrn Hans W. Tümena, Berlin, übertragen worden. Sitz der Leitung ist das neue Berliner Zentralbüro NW. 7, Neue Wilhelmstraße 2. Die Arbeiten der Verkaufsberatung lassen sich einteilen in: aufklärende Vorträge (z. B. über Verkaufswesen, Statistik und Buchhaltung, Selbstkostenrechnung, Reklame u. a. m.), Kurse (z. B. über Verkaufswesen, speziell für Verkaufspersonal, Einführung und zweckmäßige Organisation einer Statistik, neuzeitliche Buchungsmethoden und dergleichen) und Beratungen. Bei diesen Beratungen wird der Verkaufsberater in das betreffende Geschäft entsandt, um dort Vorschläge dem Inhaber zur Verbesserung der Arbeitsmethoden zu machen bzw. durchzuführen.

Russische Rauchwaren-Auktion. Bei sehr starkem Besuch eröffnete am Montag in Leipzig die Versteigerung russischer Rauchwaren der U. S. S. R. Stark vertreten war das Ausland, wie Amerika, die Nordstaaten, Frankreich, Italien, Belgien, England, Schweden, Norwegen, aber auch die Käuferschaft des Leipziger Platzes war rege beteiligt. Zum Angebot standen 564 907 rohe Felle. Die Gebote waren nicht allzu stark, da man sich im Vormittagsverlauf erst informieren wollte. So gingen einzelne Lose zurück und hier und da bemerkte man einen Rückschlag von 10 bis 15 %. Im Verlauf des Tages kommt noch folgende Ware zum Angebot: 256 Fehrückfutter, 1746 Fehwammenfutter.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 9. Januar. **Auftrieb:** 675 Rinder, davon 95 Ochsen, 169 Bullen, 394 Kühe, 17 Färsen, ferner 433 Kälber, 266 Schafe, 3181 Schweine, zusammen 4555 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: 340 Rinderviertel (nicht gefroren), 190 Rinderviertel (Gefrierfleisch), 71 Kälber, 283 Schafe, 230 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 60, 2. Klasse 52 bis 56, 3. Klasse 40 bis 48. **Bullen:** 1. Klasse 60, 2. Klasse 53 bis 58, 3. Klasse 45 bis 52. **Kühe:** 1. Klasse 50 bis 54, 2. Klasse 40 bis 47, 3. Klasse 32 bis 36, 4. Klasse 25 bis 30. **Kälber:** 2. Klasse 77 bis 80, 3. Klasse 70 bis 75, 4. Klasse 55 bis 65. **Schafe:** 2. Klasse 52 bis 55, 3. Klasse 40 bis 46. **Schweine:** 2. Klasse 57 bis 61, 3. Klasse 54 bis 60, 4. Klasse 52 bis 58.

Getreide-Wochenbericht.

Weizen. Die Produktionsländer eröffneten das neue Jahr in recht stetiger Haltung, das Geschäft konnte sich indessen nur langsam entwickeln, da zwei Feiertage in der Woche — sowohl am 2. wie am 6. Januar wurde an einigen Hauptbörsenplätzen Nord- und Südamerikas gefeiert — die regelmäßige Geschäftstätigkeit unterbrachen. In kanadischen Provenienzen war der Pool nur vereinzelt und zu erhöhten Preisen im Markt, auch die Forderungen der freien Ablader lauteten höher, ohne daß größere Umsätze zustande kamen, da die erhältlichen Offerten zumeist von der zweiten Hand unterboten wurden. Argentinien war weiter mit reichlichem Offertenmaterial im Markt, hat aber seine Preisforderungen etwas heraufgesetzt, da sich sowohl aus England wie aus Italien bessere Frage für Plata-Weizen zeigte, und es wird über beträchtliche Abschlüsse nach diesen Ländern berichtet. In Mittel- und Westeuropa war von einer Belebung des Geschäfts noch nichts zu bemerken; die außerordentlich schleppende Mehlnachfrage, die schon zu Betriebseinschränkungen in der Mühlenindustrie führte, ebenso wie die weitverbreitete Ansicht, daß die großen Erntezissern Argentiniens und Kanadas die Wahrscheinlichkeit weiterer Preisrückgänge in sich bergen, ließen keinerlei Unternehmungslust aufkommen. Auch die durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Hafenplätzen bedingten abnorm hohen Extrakosten für den Warenumschlag und das zeitweise dringende Angebot eingetroffener Parcels aus der zweiten Hand trugen zur Lähmung der Geschäftstätigkeit bei. Nur in Manitoba-IV-Weizen von Pazifik, der in den jetzt eingetroffenen Partien wieder recht brauchbare Qualität bei einem Naturalgewicht von annähernd 80 Kilogramm aufweist, kamen einige Umsätze auf leicht erhöhter Preisbasis zustande; auch auf Frühjahrslieferung wurde dieser Grad mehrfach gehandelt. Für die Beurteilung der Weltversorgungslage sind einige von dem bekannten englischen Statistiker Beerbohm veröffentlichte Zahlen interessant genug, um hier wiederholt zu werden:

Weltbedarf	gleich 20,4 Mill. Tonnen Weizen,
Welternte	gleich 26,7 Mill. Tonnen Weizen,
	Ueberschuß 6,3 Mill. Tonnen Weizen.

Hiervon 3 bis 4 Mill. Tonnen Weizen infolge ungenügender Qualitäten nicht mahlfähig, so daß der tatsächliche Ueberschuß nur wenig über 2 Mill. Tonnen beträgt. Die Hoffnung auf eine weitere wesentliche Ermäßigung des gegenwärtigen recht niedrigen Preisniveaus für Weizen erscheint daher verfrüht; eine Belebung der Konsumfrage Europas, die nach der Stagnation der letzten Wochen nur eine Frage der Zeit ist, dürfte aber kaum ohne beträchtliche Erhöhung der Abladeofferten vor sich gehen. In Deutschland konnten sich die Weizenpreise im Einklange mit der stetigen Haltung des Weltmarktes gut behaupten; in den letzten Tagen war allerdings das Angebot mitteldeutschen Weizens etwas reichlicher und die Forderungen wurden nachgiebiger.

Roggen. Obwohl die allgemein herrschende Geschäftsunlust, der schleppende Mehlabsatz und die Verladestockungen in den Seehäfen und Binnenplätzen die Importtätigkeit an dem sonst den Weltmarkt beherrschenden deutschen Roggenmärkten auf ein Minimum beschränken, meldeten die nordamerikanischen Börsen festere Haltung, die auch auf Argentinien übergriff und zu einer Erhöhung der beiderseitigen Preisforderungen führte. Maßgebend hierfür war die kräftige Nachfrage Skandinaviens, das einige Ladungen prompten Western-Roggens aus dem Markte nahm. Auch die nördlichen Randstaaten zeigten sich als seriöse Käufer, während der Absatz nach der Tschecho-Slowakei, die in den Vorwochen beachtliche Quantitäten aufgenommen hatte, ins Stocken geriet. Polen bekundete lebhaftes Interesse für frachtgünstig gelegenen deutschen Roggen und aus der Grenzmark fanden beträchtliche Mengen den Weg über die polnische Grenze. Deckungsfrage der Exporteure und das immer noch geringe Angebot inländischer Ware ließen den Berliner Lieferungsmarkt in festerer Haltung verkehren. Einiges Geschäft entwickelte sich — ohne amtliche Notiz — in Juli-Roggen, der anfangs mit 260 M. gehandelt wurde, später mit 259 M. im Angebot blieb.

Hafer etwas fester, da das geringe Angebot der regeren Konsumfrage nicht immer genügte.

Mais am Weltmarkt gut behauptet; der deutsche Konsum verhielt sich angesichts der immer noch großen Plata-Verschiffungen etwas reservierter; angekommene Partien finden infolge der Verladeschwierigkeiten in Hamburg nur auf ermäßigter Preisbasis Unterkommen. Mehrfach wurde disponible Ware nach Mitteldeutschland über Bremen gehandelt, von wo trotz höherer Bahnfracht der niedrigeren Umschlagsspesen der Bezug rentierte.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle.

Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 31. Dezember 1927 bis 6. Januar 1928 berichtet die Neuorleanser Baumwollbörse laut Kabelmeldung der „Textil-Woche" folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 67 000 Ballen, seit dem 1. August 1927 1 357 000 Ballen gegenüber 1 613 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Amerikanische Gesamtausfuhr im Laufe der Woche: 186 000 Ballen (324 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahres) und 3 975 000 Ballen seit dem 1. August 1927 (im Vorjahre 5 651 000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 6. Januar in allen Häfen der Union: 2 525 000 Ballen (im Vorjahre 2 943 000 Ballen). Vorräte in Neuorleans, Houston und Galveston: 2 003 000 Ballen (im Vorjahre 2 341 000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen: 248 000 Ballen (im Vorjahre 379 000 Ballen).

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 6. Januar 5 490 000 Ballen (im Vorjahre 6 818 000 Ballen).

Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 826 000 Ballen (im Vorjahre 879 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 7 880 000 Ballen (im Vorjahre 8 524 000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betrugen am 6. Januar 542 000 Ballen, während am gleichen Tage in Alexandria 441 000 Ballen ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Sächsische und außersächsische Konkurse.

(Anm. = Anmeldetrift.)

Außersächsische.

Belgard (Persante): Kaufmann Hans Stensloff, Belgard, Anm. 28. Januar. **Berlin-Lichterfelde:** C. H. Simon, Berlin-Lichterfelde, Anm. 25. Januar. **Berlin-Schöneberg:** Kaufmann Alexander Scheinmann, Berlin W. 30, Anm. 30. Januar. **Eckernförde:** Kaufmann Carl Timm, Eckernförde, Anm. 15. Februar. **Friedland** (Bez. Breslau): Kraftwagenbesitzer Otto Thomas, Schmiedsdorf (Kr. Waldenburg), Anm. 9. Februar. **Gelnhausen:** Schuhhaus Amanda Uebelacker, Gelnhausen, Zweiggeschäft Fulda, Anm. 1. Februar. **Halle** (Saale): Nachlaß des früh. Gutsbesitzers Otto Lüders, Granau, Anm. 15. Februar. — Zigarrenhändler Richard Bopel, Halle, Anm. 20. Februar. **Hannover:** Kaufmann Albert Behnsen, i. Fa. Georg Behnsen, Misburg, Anm. 24. Januar. **Jena:** Nachlaß Kohlenhändler Hugo Hofmann, Jena, Anm. 25. Januar. **Lahr** (Baden): Metzger Oskar Müller, Ichenheim, Anm. 15. Januar. **Landshut:** Nachlaß Oberstleutnant a. D. Ludwig Freiherr von Nagel, Wörth a. J., Anm. 23. Januar. **Mallersdorf:** Schuhwarengeschäftsinhaber Lorenz Hartmann, Ergoldsbach, Anm. 15. Februar. **Monschau:** 1. Wollspinnerei Wiesenthal Ph. Funke & Co., Monschau, 2. Fabrikant Peter Funke, 3. Nachlaß Fabrikant Philipp Funke, Monschau-Wiesenthal, 4. Unitas-Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Monschau, Anm. 25. Jan. **Ortelsburg:** Produktivgenossenschaft e. G. m. b. H., Ortelsburg, Anm. 25. Januar. **Schleswig:** Bahne Petersen, Brodersby, Anm. 25. Februar. **Schwarzenfels** (Bez. Kassel): Reisender Leo Birk, Sterbfritz, Anm. 1. Februar. **Siegen:** Techniker Friedrich Haardt, Techniker Emil Haardt, Siegen, Anm. 15. Januar. **Wittlich:** Landwirt und Winzer Heinrich Josef Thiel sen., Wittlich, Anm. 3. Febr.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

Eingetragen wurde:

Auf Blatt 16788, betreffend die Aktiengesellschaft **Koch & Sterzel Aktiengesellschaft** in Dresden: Prokura ist erteilt dem Diplom-Kaufmann Manfred Koch in Dresden. Er ist berechtigt, die Gesellschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede ist bestellt der Diplom-Ingenieur Franz Koch in Dresden. Die ihm erteilte Prokura ist erloschen.

Auf Blatt 1281, betreffend die Aktiengesellschaft **Sächsische Bank zu Dresden** in Dresden: Der Direktor August Julius Otto Schmidt ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Die Prokura des Paul Alexander Franz ist erloschen. Der Bankdirektor Ernst Rudolf Heuschkel ist nicht mehr stellvertretendes Vorstandsmitglied, sondern ordentliches Vorstandsmitglied.

Auf Blatt 18258, betreffend die Gesellschaft **J. Stern & Co. Internationale Speditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Filiale Dresden** in Dresden (Hauptniederlassung in Berlin): Von Amts wegen: Die Gesellschaft ist nichtig (§ 16 Goldbilanzverordnung in Verbindung mit § 1 der Verordnung vom 21. Mai 1920 RGBl. S. 248).

Auf Blatt 17492, betreffend die Gesellschaft **Hans Mehle Gesellschaft mit beschränkter Haftung Ingenieurbüro** in Dresden: Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 17. Dezember 1927 ist das Stammkapital um 4500 Reichsmark, sonach auf 5000 Reichsmark erhöht worden.

Auf Blatt 17724, betreffend die Gesellschaft **Schinke & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 30. Dezember 1927 ist das Stammkapital um 12 000 Reichsmark, sonach auf 15 000 Reichsmark erhöht worden. Der Gesellschaftsvertrag vom 28. Dezember 1922 ist dementsprechend in § 4 durch Beschluß derselben Gesellschafterversammlung abgeändert worden.

Auf Blatt 20188, betreffend die Gesellschaft **Leubnitzer Zementwaren- und Kunststeinfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kaufmann Julius Otto Clemen ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Max Walther Gedlich in Dresden.

Auf Blatt 13181, betreffend die Gesellschaft **Nähmaschinen-Teile Aktien-Gesellschaft** in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Kurt Müller in Kötzschenbroda. Er darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertreten.

Auf Blatt 19991, betreffend die Gesellschaft **Chemische und Keramische Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Chemiker Dr. Otto Heuschkel ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Adolf Franz Heuschkel in Dresden.

Auf Blatt 15693, betreffend die aufgelöste Gesellschaft **Verkaufs-Vereinigung Deutscher Pappenfabrikanten Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kaufmann Anton Mayerle ist nicht mehr Liquidator.

Auf Blatt 19451, betreffend die aufgelöste Gesellschaft **Montanhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 17296, betreffend die Gesellschaft **Friedrich Frankenthal Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 20186, betreffend die offene Handelsgesellschaft **Schelzig & Co.** in Niederfedlitz: Die Prokura des Ingenieurs Paul Oskar Schelzig ist erloschen.

Auf Blatt 9789, betreffend die offene Handelsgesellschaft **Alwin Kelling** in Dresden: Der Tischlermeister und Möbelhändler Gustav Alwin Kelling ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Bruno Werner Andrae führt das Handelsgeschäft als Alleininhaber fort. Die Firma lautet künftig: **Alwin Kelling Inh. Werner Andrae.**

Auf Blatt 20685: Die Firma **Richard Behrenz** in Dresden. Der Handelsvertreter Emil Richard Behrenz in Dresden ist Inhaber. (Agenturen; Fürstenstraße 50.)

Auf Blatt 20686: Die Firma **Oskar Grundmann Wild, Geflügel u. Feinkost** in Dresden. Der Kaufmann Hermann Oskar Grundmann in Dresden ist Inhaber. (Kesselsdorfer Straße 19.)

Auf Blatt 17296, betreffend die Firma **Robert Hübener (vorm. Erich Plowitz & Co.)** in Dresden: Der Kaufmann Robert Hübener ist als Inhaber ausgeschieden. Der Kaufmann Karl Arno Preiß in Pirna ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers; es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über.

Auf Blatt 16700, betreffend die Firma **Reinecke & Co., Porzellanmalerei** in Dresden: Die Prokuren des Kaufmanns Heinrich Gerstmann und der Johanna led. Seidel sind erloschen. Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 8500, betreffend die Firma **Möller & Tischendorf** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Ferdinand Robert Orlowsky ist erloschen.

Auf Blatt 16268, betreffend die Firma **Gebrüder Eickert** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Berliner Metallterminhandel vom 9. Januar.

Kupfer: Behauptet. Januar 126 G., 126,50 Br., Februar 126 G., 126,50 Br., März 126,25 G., 126,50 Br., April 126,25 G., 126,50 Br., Mai 126,50 bez., 126,25 G., 126,50 Br., Juni 126,25 G., 126,50 Br., Juli 126,50 bez., 126,50 G., 126,50 Br., August 126,50 bez., 126,50 G., 126,50 Br., August 126,50 bez., 126,50 G., 126,50 Br., September 126 bez., 126,50 G., 126,75 Br., Oktober 126,75 bez., 126,50 G., 126,75 Br., November 126,75 bez., 126,50 G., 126,75 Br., Dezember 126,50 G., 126,75 Br.

Blei: Ruhig. Januar 43,75 G., 45,75 Br., Februar 44 G., 44,50 Br., März 44,50 G., 44,75 Br., April 44,50 G., 44,75 Br., Mai 44,50 G., 45 Br., Juni 44,50 G., 45 Br., Juli 44,50 G., 45 Br., August 44,50 G., 45 Br., September 44,50 G., 45 Br., Oktober 44,50 G., 45 Br., November 44,75 G., 45,25 Br., Dezember 44,75 G., 45,25 Br.

Zink: Still. Januar 52,25 G., 53 Br., Februar 52 G., 53 Br., März 52 G., 52,50 Br., April 52 G., 52,50 Br., Mai 52 G., 52,50 Br., Juni 52,25 bez., 52 G., 52,50 Br., Juli 52 G., 52,50 Br., August 52 G., 52,25 Br., September 51,75 G., 52,25 Br., Oktober 51,75 G., 52,25 Br., November 51,75 G., 52,25 Br., Dezember 51,75 G., 52,25 Br.

Liverpool, 9. Januar. Baumwolle. (Schluß.) Lokoumsatz 12 000 Ballen, davon für den Export 200 Ballen. Tagesimport 8000 Ballen. American middling 10,32. Aegypter Sakellaridis: 17,65. Brasilianer fair 14,10. Januar 10,21, Februar 10,18, März 10,18, April 10,14, Mai 10,13, Juni 10,07, Juli 10,03, August 9,90, September 9,78, Oktober 9,67, November 9,61, Dezember 9,61, Januar 9,60. Tendenz: kaum stetig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Januar 16,82, März 17,07, Mai 17,22. Upper: 13,71, März 13,90. Tendenz: matt.

Neuyork, 9. Januar. Baumwolle. (Anfang.) Januar 19,02, März 19,05 bis 19,06, Mai 19,13 bis 19,15, Juli 18,95 bis 18,98, Oktober 18,42 bis 18,45, Dezember 18,30. Tendenz: leicht.

Amerikanische Warenmärkte.

Zucker — Neuyork (Schluß)	9. Januar	7. Januar
a) **Rohzucker:**		
per Januar	275	271
per März	280	278—279
per Mai	288	285
per Juli	296	294—295
per September	304	301
per Dezember	308	305
per Januar 1929	305	302
b) **Weißzucker:** 96% Cuba prompt	460	458
Tendenz: stetig		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Rio Kaffee Nr. 7 loko	14 15/16	14,875
Rio Kaffee Januar	13,33	13,25
Rio Kaffee März	13,38	13,35
Rio Kaffee Mai	13,32	13,29
Rio Kaffee Juli	13,22	13,22
Rio Kaffee September	13,13	13,08
Rio Kaffee Dezember	13,05	13,02
Santos Nr. 4 loko	22,00	21,875
Engl. Pfund	—	—
Tendenz: stetig		

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Loko Neuorleans	19,22	19,31
Januar	18,99	19,01
März	19,05—19,07	19,20—19,21
Mai	18,97—18,98	19,14—19,15
Juli	18,85	19,00—19,01
Oktober	18,16	18,32—18,33
Dezember	18,00	18,24—18,26
Tendenz: stetig		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Loko Neuyork	19,60	19,65
Januar	19,10—19,11	19,15
März	19,16—19,18	19,21—19,22
Mai	19,21—19,24	19,31—19,33
Juli	19,00—19,01	19,13—19,15
August	18 81	18,94
September	18,61	18,77
Oktober	18,41—18,43	18,60
November	18,40	18,55
Dezember	18,38	18,46
Zufuhr in Atl. Häfen	2000	3000
Zufuhr in Golfhäfen	13000	12000
Export nach England	2000	—
Export nach dem Kontinent	7000	10000
Tendenz: stetig		

Metalle — Neuyork (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Kupfer lake loko	14,25	14,25
Kupfer Elektrolyt loko	14,125	14,125
Kupfer Casting refinery loko	13,90	13,90
Zinn Neuyork, Straits loko	56,875	57,875
Zinn Neuyork, Straits per Februar	56,875	57,875
Blei Neuyork loko	6,50	6,50
Blei East St. Louis loko	6,30	6,30
Zink East St. Louis loko	5,70	5,75
Silber Ausland	57,125	57,50
Aluminium 98—99%	24,25	24,25
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,25	5,25
Roheisen per Bahn	21,41	21,41
Roheisen per Schiff	18,90	18,90
Kupfer cif Hamburg	14,50	14,50

Getreide und Mehl (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Chikago, Terminpreise		
Weizen per März	129,50	130,25
Weizen per Mai	130,875	131,50
Weizen per Juli	126,50	127,125
Tendenz: kaum stetig		
Mais per März	88,00	87,75
Mais per Mai	91,25	91,25
Mais per Juli	93,50	93,125
Tendenz: fest		
Hafer per März	54,00	53,875
Hafer per Mai	53,25	55,125
Hafer per Juli	52,625	52,375
Tendenz: stetig		
Roggen per März	108,125	108,625
Roggen per Mai	108,625	109,125
Roggen per Juli	103,75	103,875
Tendenz: kaum stetig		
Chikago, Lokopreise		
Roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Harter Winter/Sommer Nr. 2	130,00	—
Gemischter Nr. 2	—	—
Harter Winter/Sommer Nr. 3	—	—
Mais gelber Nr. 2	—	—
Mais weißer Nr. 2	—	—
Mais gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	56,00	56,25
Roggen Nr. 2	—	—
Gerste malting	84,00—97,00	87,00—96,00
Neuyork, Lokopreise		
Weizen Mixed Durum Nr. 2	136,875	137,375
Manitoba Nr. 1	161,50	161,50
Roter Sommer/Winter Nr. 2	147,875	148,375
Harter Sommer/Winter Nr. 2	146,375	146,375
Mais, neu, ankomm. Ernte	101,00	100,875
Roggen Nr. 2 fob N. Y.	122,625	123,125
Gerste malting	102,00	103,00
Mehl Spring wheat clears	65,00—75,00	65,00—67,50

Winnipeg (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Weizen per Mai	136,00	136,375
Weizen per Juli	135,50	135,875
Weizen per Oktober	127,625	128,125
Hafer per Mai	64,00	64,125
Hafer per Juli	62,75	62,75
Roggen per Mai	107,50	108,125
Roggen per Juli	—	—
Gerste per Mai	86,875	87,75
Gerste per Juli	84,125	85,00
Leinsaat per Mai	190,00	189,50
Leinsaat per Juli	192,75	191,875
Tendenz: kaum stetig		
Manitoba		
Weizen loko Northern I	140,50	140,375
Weizen loko Northern II	136,00	135,875
Weizen loko Northern III	122,00	122,875

Fette u. Schweine — Chikago (Schluß)	9. Januar	7. Januar
Schmalz per Januar	12,075	12,00
Schmalz per März	12,225	12,175
Schmalz per Mai	12,375	12,325
Rippen per Januar	10,90	10,775
Rippen per März	—	—
Rippen per Mai	11,475	11,275
Speck (Rippen) loko	11,00	10,875
Schmalz loko	12,075	12,00
Tendenz: stetig		
Neuyork		
Schmalz prima Western loko	12,80	12,75
Talg extra	8,875	9,00
Talg lose	9,00	—
Tendenz: ruhig		
Chikago		
Leichte Schweine niedrigster Preis	7,90	7,90
Leichte Schweine höchster Preis	8,55	8,50
Schwere Schweine niedrigster Preis	8,00	8,00
Schwere Schweine höchster Preis	8,65	8,50
Zufuhr in Chikago	45000	6000
Zufuhr in Western	155000	25000

*

Neuorleans, 9. Januar. Baumwolle. (Anfang.) Januar 18,90, März 19,05, Mai 18,98, Juli 18,83, Oktober 18,16, Tend.: willig.

Buenos Aires, 9. Januar. (Anfang.) Weizen: Februar 10,95, März 11,05. Mais: Januar 7,95, Mai 6,80. Hafer: Februar 8,10.